



Leeve plattdüütsche Frünnen,

wat mookt eegentlich Dirk Römmer, nu wo he nich miehr bi de ganz Aktiven bi 'n QUICKBORN mit bi is? - Ik weet dat: He geiht in 'e Staatsoper. Un dor hürt he düssen Sommer opmol een Stück op Platt! - Klor, dat he sien ole Kollegen vun 'e Redaktion 'n lütten Tipp geben hett. Vielleicht kunn'n wi dor ja wat vun mooken. - Un hebbt wi ook! Mol kieken, wat he tofreeden is mit dat, wat dorbi rutsuurt is. Schöne Biller sünd 't op jeden Fall!

Dirk Römmer is overs ook to Besöök ween op 'n Kiekebarg in 'n Kreis Horborg, wo ook dütt Johr wedder de QUICKBORN-Pries öbergeben woorn is. Priesdrägers sünd in 2012 Hartmut Cyriacks un Peter Nissen, de bekannten Öbersetter nich bloots vun Asterix un Obelix un Harry Potter. Vun de Fierstünn', wo natürlich nich bloots Dirk Römmer, man ook 'n ganzen Barg anner Lüüd mit bi ween sünd, bericht' wi in dütt Heft. Dorto druckt wi de Laudatio vun Gerd Spiekermann un de Dankesreed vun de beiden Priesdrägers.

Ook annerwegens sünd wi op Besöök ween, in Mölln to 'n Bispeel oder bi de Plattdüütsch-Kinner in 't Hamburger Rathuus. Wi dinkt an Konrad Hansen trügg, de Anfang August mit 78 Johr storven is. Bobento hebbt wi - so as jümmers - Norichten, Rezensionen un Literatur in dütt Heft. Uns Lesers hebbt wi 'n lütt beten anpieksen müss, un so is overs doch wat komen an Vertelln un anner Texte för düssen QUICKBORN. Dor freiht wi uns to un so schall dat ook wietergohn!

Denn de QUICKBORN - wat wüür he wohl ohn' Lüüd, de sik utkennt, de schrieven köönt un sik Gedanken mookt üm de plattdüütsche Sprook un Literatur? - Ik heff dor mol wat utgroovt ut 'n QUICKBORN vun vör hunnert Johr. Dor hett sik ook een' Gedanken mookt, un rutkomen is een Bökerlist för plattdüütsche Literatur. Een Kanon för Platt also ut dat Johr 1912. Ankiekt jo den mol! Un denn veel Spooß un Interesse bi 't Lesen!

Thomas Stelljes

Wöör vörweg

1



HEINRICH BENJES

Böko Holt

Wi schrievt dat Johr ölbenhunnertsöben. Storm un Regen un Blitz un Dunner! Dree Daag hett dat pultert to Middsömmer-tiet, nu is dat vörbi. Un dat Unweder hett de Hüüs nich freten. Man de Wümm, de is wiet in de Kohwisch lopen, un de Pull-wicheln kiekt blots noch mit de Köpp ut dat Water ...

„Igel, Junge, was liest du denn da?“

Ik bün upstahn un liesen na Igel sien Disch hengahn. De kickt mi an un leggt sien Arms up dat dicke Book.

„Nein, nein, schon gut – die Wicheln im Wasser ... nun lies nur weiter aus deiner Geschichte!“

Nu ward dat musenstill bi de Kinner, un Igel leest wieter, kloor un düütlich as man een:

Wenn dat Water nu maal höger kummt, dinkt Böko Holt, bit rup na den Borensteen! Un noch höger rup, bit na de Krumme Eek! Man sowiet kann dat ja nich stiegen. Bit hooch na 't Dörp, nee, so hooch kummt dat Water nich, de Hüüs bruukt vör de Wümm keene Angst to hebben. Un de Vossbarg is je ok noch dor.

Böko Holt sitt up sien Telg in de Krumme Eek. Dor sitt he geern, sodraad he den Swien achter Schott un Döörn hett. He hett so hüüt fröher as anner Daag in'e Hüüs rin dreven, de wöörn so kribbelig, gnegelig vandaag, de Farkens meist nich to holen. Mag ween, dinkt he, dat Gewitter kummt in 'e Nacht wedder trüch. Un de gresig Blitz, de güstern dat witte Holt ut 'n Boom reten hett, wat dat man so bratsch up uns Huus flogen is. Man goot, dat wi noch Reet to liggen harrn un Vadder dat Lock in 't Dack foorts wedder tostoppen künn!

Böko Holt höd't de Swien nu al dree Sömmers lang. Wulf, seggt sien Vadder, de hett so recht keen Roh dorto. Keen Swien mit Farkens höden will, seggt he, de mutt as so 'n Busch ünner Böken ween. Wulf, de Jung van 't Naverhuus, de is öller un grötter as Böko Holt, man he versteiht de Büsch un Bööm je nich. He hett 'n Telg ut 'n Ellhoorn reten, so batz herut, in'e Blötentiet! Mudder Wisch stünn bi de Vagelbeern, se hett dat sehn. Un Mudder Wisch geiht hen na Böko Buur un seggt:

„Höör to, mien Jung, uns Swien un Wulf, dat geiht keen goden Gang!“

Mehr hett se nich segt, de Mudder Wisch. Un nu höd't Böko Holt de Swien. Un Wulf, de slickt dör de Böken mit den langen Knüppel, den Knüppel ut Machandelholt.

2

Literatur



„Ik slaa di doot! Smiet di in 'e Wümm! Bi 'n Aantenstreek, dor is se deep un duuster ...“

Man: Böko Holt is nich to kriegten! De lacht, löppt, springt hooch un hangt in 'e Telgens. Un dor kriggt em nüms as Geelhals to faat, de Moort, de Höhnerdeev. Un de Katteker. De hett twee Zöpp un lüttje Ohren, is söben Johr un rapp to Been un noch veel fixer in 'e Bööm as Böko Holt.

Un jedeen in 't Dörp weet, keen Böko sien Katteker is: Linne, de Deern ut dat Huus bi de Westerfellen. De hett Hoor van Gold, dinkt Böko Holt, so as de Sünn. He sitt dor noch jümmer up sien Telg in 'e Krumme Eek. Linne. Güstern up 'n Sandweg, do hett se püttjert mit den gröönen Steen. Dat's de Steen, den he achtern Immentuun funnen hett. Un mornn, dinkt he, sodraad de Swien sik söhlen dot, mornn haal ik mi den Twieg ut 'n Vagelbeerbusch, den Sticken för de Fleitjepiep.

Nu stellt he sik hen up sien Telg in 'e Eek un kickt noch maal in 'e Runn.

Een Minsch, is woll 'ne Fro, kummt van de Wischen rup. Se schuckelt so'n beten hen un her, jüst so as een Bottervigel – Mudder Wisch! Ehr Schuckelgang kann Wulf un Boor verdrieven, un liekers Spöök un Spökels. Woneem se geiht, dor kriggt de Been dat Lachen. Se schuckelt nöger, un Böko weet: Se hett em langs al sehn dor baben up sien Telg.

Nu blifft se stahn. Dat Kleed hangt ehr klöternatt in 'e Knee. Se lett de Kiep van 'e Schuller rutschen un böögt sik daal, so deep, as wull se Kopp un Hals versteken. Man as se wedder in 'e Hööcht kummt, do hangt dor wat in ehre Hannen, hangt lang herünner, lang un dick un wunnerbor – een Aal! Nu steiht Böko Holt nich mehr in 'e Eek, he is as 'n Blitz ut 'e Telgen sprungen un suust sien Grootmudder as 'n Vagel tomööt. „Jung“, seggt he, „ik kann em al in 'e Pann hüppen sehn!“

Aal in 'e Pann, Fröhsömmer-tied! Un mornn för Linne de Fleitjepiep: So schön is de Welt in 't Hellweger Holt.





HEINRICH BENJES

Griwu un Eek

Se nöömt em Too. De ole Wulf, he snackt nich veel.

„Ogen up un Muul to!“ seggt he. Un dorüm heet he bi de Hellweger Too. Un süh, ok nu maakt he dat Muul nich up. Man jedeen, de em vondaag in 'e Mööt kumm ünner de Böken, de weet, dat he dor wat in sien Büdel na Huus drägen deit, dat 's heel un deel afsünnerlich. Bruukst bloß siene Hannen antokieken -!

De ole Meta sett an 'n Soot den Holtammer daal, Linne fallt de Hinkelsteen ut 'e Hand – woso höllt Too den Büdel so wiss? He seggt dat nich. He sliekert vörbi, schuult na 'n Kohstall hen, stött de Döör mit 'n Ellbagen up un is för düssen Dag nich mehr to sehn.

Annern Morr, do weet se dat, do weet dat jedereen in 't Dörp: In den Büdel wöör een lüttjen Wulf! Un Wulf, de Jung, wat Too sien Öllsten is, düsse Briet, de för dat Höden van de Swien to dösig is – he will nu bi de Kinner de König ween: He hett den Wulf! Woans hett Wulf em funnen, den lüttjen Wulf? Wo hett he em grepen?

Wulf, de Briet, de grient un seggt dat nich. He hett 'n Wulf! Een lebennig Wulf. Un he weet ok, wo de heten schall: Jüst so as he – Wulf!

Man nu maakt he dat Muul up, de ole Wulf. Nee, seggt he. Düsse Wulf hett griese Hoor. Gries schall he heten. Wulf oder Gries? Do ward dat luut un jümmer luder in Wulfens Huus, un Urmchen huult, un de annern Kinner höögt sik wat.

„Hau to! Hau to!“ singt se un danzt un hüppt un haut mit de Arms, as harrn se 'n Döschplögel in 'e Hannen. „Gries oder Wulf – hau to! Gries oder Wulf – hau to!“

„Gri – Wu!“ fangt nu 'ne lüttje Üütz to krieschen an, „Griwu schall he heten!“ So 'n Ogenblick is dat still, man denn geiht dat los mit Hucheln un Lachen un danzen: „Griwu, Griwu, kannst du bieten un Wulfi an 'e Böxen rieten?“

„Griwu, Griwu, du kanst bieten un Wulfi in de Holschen schieten!“

Un Wulfi kummt ruut. Do is de Spijööck to Enn. De Kinner sünd weg. Man Griwu, de blifft. Griwu, de Wulf, de ward nu woll in 't Dörp de Griwu blieven. Un he hangt an Wulfi sien Hacken, jüst so as 'n jungen Hund. Avers Griwu is keen Hund, he is 'n Wulf! Un dor is blots een, den he nalopen deit! Böko Holt un Linne gnurrt he booshaftig an.

[...]



Heinrich Benjes (Jg. 1936) is in Hellweeg (Hellwege) bi Sottrum in 'n Landkreis Rodenborg/Wümme tohuus. He schrifft un vertellt op Hoch un op Platt, vör alln ook Märken. De Vertellen „Böko Holt“ un „Griwu un Eek“ sünd ut Heinrich Benjes sien Book „Böko Holt un dat Ole Dörp“ (Hellwege 2007), wo he as „Hein Botterbloom“ de Sage vun dat ole Dörp in 'n Hellweger Holt vertellt. „Igel“, so heet dor een Jung vun acht Johr, find't een Book, wo Linne, de Tochter vun den letzten König vun Hellwege in vertellt, wat se vör neegenhunnert Johr tohoop mit Böko Holt, den Schwienhirten, so allns beleevt. Vör alln wöllt de beiden rutkiegen, wo dat Woter vun de Wümm henlöppt. Miehr to Heinrich Benjes un wat he anners noch op 'e Been stellt, steiht op www.holunderschule.de. ts

CARL GROTH

Sottdüvel

In't late Fröhjohr keem wat, wo Josefine gor nich mit rekont harr: Ünner an de Westsiet vun dat Huus an de Elvkant, in dat se nu wahren dee, is de Museumshaven. Schön antokieken, de olen Seilscheep un de olen Sleepdampfer mit jehre antiken Schosteens. Jaa, antokieken; aver nu keem dat, wat ehr vörher nüms harr seggen mucht. Dat de dor olen Museumscheep to de Wekenennen nu ok föhren schullen, mit Publikum, mit Lütüd, de dorför Geld betahlen!

Un wat is dorto nödig bi so'ne olen Scheep? Se mööt ehr Dampfmaschien ansieten un orrig Köhlen in't Fülerlock schüffeln! Un wat kümmt dor denn bi rut? Swatte dicke Qualmwulken ut de Schosteens vun de doren Museumscheep!

To laat mark se dat bi't eerste Mal: Nich blot, wat dat afoordig na Köhlenqualm stinken dee in ehr Wohnung. Nee, as se sik ümkeek, gewohr se de eerste grote, dicke Sottflock op ehr witte Bettdeck!

Gau smee Josefine de Finstern to un keek unglöövsch op den swatten Sottplacken, groot as en deegte Sneeflock. Un as se vull Woot mit de Ogen jümmmer dichter rangüng, blaas sik dat Dingens op..., blaas sik op un wuss un wuss, un de swatte Düvel wurr groot as en Kantüffelpannkoken..., un se much ehr Ohren nich truen, de snack op eenmol:

„Slaa nich op mi daal“, sä de, „denn ward dat noch leger...!“

„Wat büst du för en gräsiget Scheusal dor op miene Bettdeck? Büst dick un fett un büst ok noch krötig un snackst...!? Wo hest du denn dien' Mundwark un diene Ogen?, du Düvelswesen?“



Dat lesde Woort harr se beter nich seggen schullt...

„Düvelswesen, seggst du? Sowat bün ik nu afsluut nich! – Ik bün en heel un deel natürlighet Naturwesen!“

„Papperlapapp, en Schietstück büst du, en gräsiget! Kümmt ut een vun de Schosteens dor ünner un deist, as weerst du hier tohuus. Tohuus bün ik hier“, schrehg Josefine vull Woot un dach al, woans se düt *Naturwesen* dor wegstiegen kunn. Man de harr dat woll markt or spöört, denn de opblaaste swatte Sottpannkoken sä mit heesche Stimm:

„Röhr mi nich an – anners hölp ik di nich!“

„Du un mi hölpen? Woans dat? Un woso büst du so dick un swatt un fett?“

„Gode Fraag“, sä de, „egentli sünd wi sottige Partikel lütt, kannst uns enkelt kuum seh’n, villicht blots rüken. Avers de dösigen Heizers dor ünner, de maakt sik en’ Spaaß dor ut un maakt ok so’ne Groten un Fetten, as ik en bün.“

„Un woans dat? Wat hebbt de Heizers dormit to doon“, fröög Josefine.

„Ik mark al“, sä dat swatte Undeert, „so oolt as de doren Dampfmaschinen büst du noch nich un versteihst ok nix dorvun... Wenn een den Dampketel suutje anheizen deit un dat Water langsam op de rechte Hitten kamen lööt, denn quemelt dat blots so’n beten ut’n Schosteen...“

„Un worüm büst du so fett?“ Josefine wurr al recht wat unwirrsch.

„Heel einfach! De Heizers dor ünner – *Ehrenamtliche* sünd dat –, ok junge Lüüd dorbi, de sünd nich gedürig genoeg bi’t Insmieten vun de Köhlen. De smiet rin, wat se köönt un meent, dat mutt gau gahn mit de Hitten un den Dampf. Un opto freit se sik woll ok, wenn dat orrig qualmen deit. Un so, ja so hebbt se mi ut’n Schosteen rutjaagt – un bi’n Westen Wind kunn ik gor nich anners: Bün hier op dien Bett to Ruh kamen!“

„Un blots dorvun kümmt dat? De sünd to doof to’n richtigen Füern?“

„Nich ganz, nich ganz“, sä de Sottplacken un wurr heel langsam al wedder wat lütter. Dat se doof sünd un ohn Rücksicht, dat is dat nich alleen; ok wat anners noch: De Lüüd vun de Scheep kööpt de billigsten Köhlen, un de sünd nu mal fett un smeerig..., un dennso warrt wi Sottflocken so fett!“

„Achnee“, sä se un keek em heel nipp an, denn bi de Wöör weer he al wedder mehr in sik tosomen krapen, weer blots noch so groot as en Sneeflock un sä as allerlest: „Wenn du nu heel vörsichtig ünner de witte Deek hauen deist, vör’t open Finster or so..., denn warrst mi villicht wedder los – ohn Placken op de Deek. Villicht aver blots..., blots villicht...!“



HANS-JOACHIM MEYER

De Fro, de nie ehr Kinner tellt hett

An düssen Sünabend hett Magda dat hild. Ehrdat de Ladens ehr Porten sluut, mutt se noch fix wat inkäupen. Vör en Schaufenster süht se sik sülven in en Spegel. Se vergitt, dat se dat drock hett, blifft bestahn in kickt sik an. Se smitt sik in Positur, smuustert, un ehr Spegelbild smuustert trügg. Denn grippt Magda in ehr Handtasch, weuhlt dor en Tiedlang in rüm un kriggt oplest ehrn Lippenstift faat. En bäten mehr Rouge deit mi good, dinkt se. Ehr Mund späält verrückt. Maal ward he breed as man wat, denn wedder luurlütt un spitz, denn wedder breed. Ton Sluss smiet sik de beiden Froons, de een vör, de anner in'n Spegel, en Seuten to.

Twee Mannslü loopt vörbi un warrt ehr wies. „Nu kiek di düsse Oolsch an“, gnarrt de een. „Wo will de denn op to? Mi dücht, de hett doch förwiss al ehr söstsig Johr op'n Puckel. Dat kann ok ehr Lippenstift nich tokliestern.“

Magda stökelt noch en Strämel de Straat langs un steiht denn vör'n Spääl-tütügladen, den lesten, de dat in de Stadt noch giff. De groten Koophüüs mag se nich. Hier bi'n lütten Höker kennt se ehr all, un se hebbt ok jümmer Tied för en lütten Klöönsnack mit ehr. „Dag, Magda!“ röppt de Verkäufer. „Na? Wo-keen vun dien Kinner hett denn vundaag Geburtsdag?“ – „Mien Benjamin“, antert Magda. „De bruukt ok ganz neudig wat. Sitt jümmer so trurig op de Finsterbank in mien Köök.“ – „Wat ton Spälen? Oder ton Antrecken?“ – „Plün-nen hett he noog“, seggt Magda. „Hier, düt lütte wunnerbore Dreerad, dor kann he förwiss kommodig op feuhrn. Wat köst dat?“ Se fingert in ehr Kniep-tasch un betahlt. „Denn heff ik hier noch wat för di, Magda. Wo gefallt di düsse Deern hier? En Mudder hett ehr köttens hier afgangen, ehr Göör is bilüt-ten to groot för sowat. Arms, Been, is noch allens an. Ik schenk se di!“ Magda freit sik. „Fein, de süht ja asig smuck ut in ehr Flamenco-Kleed! Wo heet se denn? Eendoont, ik neum ehr Carmen.“ Se bedankt sik, packt Carmen tohoop mit dat Poppen-Dreerad in ehr Tasch un maakt sik op'n Padd na Huus.

In de Slaapkamer sett se ehr neeste Deern op de lütte Kommood, dor giff dat noch en leddigen Placken för ehr. Överall in ehr Wahnung wimmelt un grimmelt dat vun lütte Jungs un Deerns. Karin un Anna liggt in Magda ehr Puuch. Glieks veer Jungs sitt blangenbi op'n Nachtdisch. Benjamin, de nu dat Dreerad krägen hett, scheest dormit as en Rönnföhrrer dör de Köök. Meist all ehr Steuhl sünd besett. Sogor in ehr Bad is Magda nich alleen. Twüschen de Seep un de Tähnböst grient Tommy ehr an, un op den Rand vun de Baad-wann riddt breedbeent Carlo, en Wuschelkopp mit meist rode Krüllen.

Nich all ehr Poppen hebbt Naams, bloots en poor, de Magda ganz sünnerlich leef hett. Mennigeen heet ok den enen Dag maal so, den tweten so un den drüdden wedder anners. Faken nimmt Magda ehr Kinner ok in ehr Arms un knüdel't jüm richtig af. Weck vun jüm hebbt al en Buul, en indrückt Snoot

7



oder sünd ganz un gor tweigahn. Man wegsieten? Een vun ehr Lütten in'n Müllammer? Sowat fällt Magda nich maal in'n Droom in. Villicht is dat doch good, dinkt se, dat ik keen richtige Kinner heff. Jichenswenn warrt de groot, un denn heff ik mien leve Nood mit jüm. Düsse hier sünd jümmer för mi dor, luustert mi to, kiekt jümmer krägel in de Welt. Lisa ehr Pulli is düchtig afsläten, de dögg't nix mehr, fällt Magda op. Ole Plünnen hett se mehr as noog in ehr Muuskist. Glieks sett se sik an ehr Neihmeschien, un ünner ehr flinken Fingers is en lütte smucke Bluus gau klor.

An'n Namiddag fällt ehr de Böön op'n Kopp. Se mutt maal ünner Lü. In de Kaffeklapp bi de grote Fabrik Phoenix finnt se eug enen ton Snacken. De Arbeidslü, de sik hier na Fierabend drääpt, kennt Magda meist all. Un se drievt ehrn Spijööök mit ehr. „Na, mien Deern, sühst ja vundaag bäten molliger ut as annertieds. Segg bloots, bi di is wedder wat Lüttes ünnerwägens!“ – „Vertell, Magda, wo väl Kinner hest du egentlich?“ Magda is jüm nich beus. „Mien Kinner? De heff ik doch noch nie tellt, weetst du doch! Op School heff ik bloots bet teihn tellen lehr.“ Kann ok passeern, dat Magda sik in enen vun de Mannslü verkickt, man dor ward nie wat vun. Se weet, dat se krank is, un dat sik keen Mann mit en Fro afgifft, de en lütt bäten af vun'n Verstand is. Dat se alleen blifft, dor hett se sik al lang mit affunnen.

Läter, as Magda wedder gahn is, fraagt Joochen, de ehr betto noch nie bemött is, sien öllern Kolleeg Stefan: „Stimmt dat denn, wat se sik hier vertellt, dat düsse Fro nich ganz bi Grüschen is un mit Poppen späält?“ – „Dat deit se“, antert Stefan. „Man dat is nix ton Lachen. As junge Deern weer se op de scheve Bahn lannt, un denn is ehr dat asig leeg gahn in de Nazitied. Acht Johr lang harrn se ehr inbucht. Nich bloots Kaschott, ok KZ schall se dörmaakt hebben. Ravensbrück, gläuv ik. Vun ehr sülven weet ik dat nich, bannig sprööksch is se jüst nich, wenn du ehr fraagst, wat se dor beläävt hett.“

An'n Abend bringt Magda weck vun ehr Kinner richtig to Bedd, as sik dat höört, un seggt jüm leefftallig gode Nacht. Tofällig fällt ehr Oog op en oold Foto, dat schients ut en Book rutfullen is. Se nimmt dat in de Hand un süüfzt. Wat weer ik bloots för en smucke, staatsche Deern, dinkt se. Se packt dat Bild in en Zigarnkist mit en paar anner Biller un ole Papiern. Denn sett se sik an'n Disch, kippt de hele Kist ut un kickt sik allens an. Gediegen, dinkt Magda. Op düt Foto, wo ik söbenteihn weer, kunn mi dat nüms ansehen, wo leeg mi dat domaals güng. Mudder freuh storven, Vadder en Suupbütt, un as ik sösteihn wörr, kunn ik dat to Huus nich mehr utholen un bün einfach utbüxt. Un in de grote Stadt Hamborg kunn man sik in de dore Tied verstäken.

De lütte Spelunk in St.Pauli, vör de ik hier op dat Bild stah, gifft dat jümmer noch, dinkt Magda. Wat weer de Tied mall, as ik mi an Mannslü verkäupen dä! Mien Kundschoop müch mi lieden, heff ok ganz good verdeent. Bekloppt, sogor Hans Albers bün ik maal över'n Weg lopen! Man de hett mi bloots ankäken un toplinkert, wieder nix. För em weer ik woll doch en por Num-



mern to minn. Ja, ik weer deep na ünner daalsackt. Man dor wull ik nich blieden. Mien Droom weer, dat ik en Mann kennen Lehr un Kinner groottrecken kunn. Kinner hebben, de weer dat Heugste för mi.

Man dat keem anners. Magda hollt nu dat Papier in ehr Hand, dat al meist gääl worrn is. Mann denn besinnt se sik, foolt dat Papier wedder vörsichtig tosamen un packt dat mit all ehr Biller trügg in de Kist. Nee, dinkt se, dat mutt ik nich hebben, anners krieg ik in düsse Nacht keen Oog to. Man dat helpt nix, se kann den Film, de nu vör ehr Ogen aflöppt, nich mehr afstellen.

An enen Dag grepen ehr op'n Stutz de Schandarms. Se bröchen ehr in en Anstalt för Stratendeerns. Dor kneep se na en poor Wäken ut. As se Smacht harr, sik faken Futteraasch ut Ladens klau un wedder un wedder faatkriegen wörr, verschwünn se oplest in't Kaschott. Jichenswenn steken se ehr in en greune Minna, un se fänn sik in en Krankenhuis wedder. Över ehr sehg se de Snuut vun en Mann in'n witten Kittel. Wat nu mit ehr passeren schüll, dor snack de Mann nix över. Wortüm ok? Wokeen weer denn düsse Fro? En Nüms. En griese Katt, de se vun de Straat upsammelt hebbt. Wat maakt'n mit sonne Katten, wenn se infungen sünd?

Dat se steriliseert wörr, dor mark Magda nix vun, de Mann in Witt harr ehr tövör en Sprütt gäven. As se ehr Ogen wedder opslaan dä, fuchtel de Mann mit düt Papier vör ehr Nääs, wat nu in ehr Zigarrenkist liggt. En Bescheed vun't Gericht. Vun en Gesett weer dor de Snack. Vun't „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Magda feuhl sik frömd un leddig, as wenn se keen richtige Fro mehr weer. De Fro in ehr wörr doodmaakt, un dat ok noch vun en Dokter, de egens för't Läven dor wän schull.

Na dat Kaschott dröff se nich na Huus, KZ Ravensbrück keem noch achteran. „Asozial“ harrn se ehr afstempelt. Un ehr „Stempel“, dat weer en swatten Winkel op ehr Häftlingsjack. Dat weer al Krieg, un se müss in en Fabrik ünner Opsicht Granaten dreihen.

Denn weern de brune Tied, KZ un Krieg to Enn, aver Magda ehr Wehdaag bleven. Freien dä se sik, wenn se mennigmaal op anner Lü ehr Kinner passen dröff. Un mit de Johren fungen denn allnagraad ehr Grappen mit de Poppen an. Dat güng ehr lütt un kröpelig, man enerwägens müss Magda över de Runnen kamen. Dat geev en Naber in't Huus, de vun Schrievkraam mit de Behörden wat afwüss. Mit sien Hölp schreev se an Hüün un Perdüün, dat se tominnst en lütte Rente kreeg. Man allens weer vergäävs. För en Allmannsdeern, de ok noch klaut hett, weer keen Penn över. De Froons mit'n swatten Winkel harr nüms op de Tell. Ton Glück is Magda nie wiesworn, wat mit de Minschen passeer, de se ehr swor Schicksaal to verdanken harr. De Richter, de mit sien Ordeel dat arische Blood un de Staatskass vör'n arvkranken Näwuss schulen wull, bleev nicht bloots op sienen Stohl backen, he klatter sogor op sien Karriere-Ledder en poor Stappen na baben. De Mann in Witt kreeg dat Leid över



en Krankenhuis. Un de Seelenklemmer, de dat Goodachten över Magda schreev? För't Düütsche Riek weer dat nich passlich, wenn son Fro Kinner in de Welt setten dröfft, stünn dor. Ut em wörr en groten, estimeerten Hamburger Psycholoog, un meist jedereen tröck sien Hood vör em.

Magda stellt de Zigarrkist wedder trügg in't Schapp un steiht vun'n Disch op. Vör'n Spegel grippt se wedder na ehrn Lippenstift, as wenn se sik na de Tied trüggdräumt, wo Hans Albers sik na ehr ümdreihen dä. Se geiht in de Köök. Benjamin liggt an de Eer, is vun sien Dreerad fullen. Villicht is he doch to groot för dat Fohrtüüg? Se böört em op un nimmt em in ehr Arms. „Na, mien Jung!“ snackt se liesen to em un schüddkoppt. „Vun di seggt se, du büst je bloots en dode Popp! Schüllt de Lü doch över uns lachen. Du un all mien Kinner hier künnt mi nienich dat andoon, wat mi lebennige Minschen andaan hebbt.“

Väl, väl Johr later, as Magda för jümmer ehr Ogen slütt un ehr Huushoold upleust ward, mutt woll een vun ehr Verwandtschop villicht bloots so för'n Passlatang ehr Kinner tellt un dor in't Huus över snöttert hebben. „Künnt Se sik dat vörstellen?“ ward denn in't Treppenhuus en Fro to ehr Nåbersch swiestern. „Hunnertveerteihn Poppen! Ts, ts, ts, nee aver ok!“

GERD SPIEKERMANN

Wenn de Lüüd von fröher snackt

As Kind fund ick dat jümmers gräsig, wenn mien Öllern von fröher snackt hefft. Fröher weer ja jümmers de gode ole Tiet. Fröher harr ja allens noch Schick, do weer ja ook dat Güld noch wat weert un vör all de jungen Lüüd wullen ja ook noch wat doon un nich bloots jümmers wat hebben un wat ween. Un denn geev 't ja fröher ook noch nich disse vermaledeiten Handys. Dien Chef kunn nich jeden Ogenblick anropen uns eggen: Herkommen, arbeiten! Ja, ja, dat weern noch Tieden.

Disse Jammeree heff ick fröher nich uthoaln. Doch vondogen seh ick dat ja totool anners. Vondogen weet ik ook, woveel schöner un einfacher fröher allens weer. De Arbeit vör all. Wo geern denk ick an de Harfsttiet retour, wenn de Köhlen anlevert wurrrn. Brikettupstopeln, dat hett Spooß mookt. Un nohst de Eierköhlen. Dat Rinslepen, dat weer mien Arbeit. Dor heff ick doch nüms ranloten. Un denn in 'n Goorn. Eerst in 't Vörjohr dat Ümgroven. Herrlich. Kun nick mi so recht bi utarbieten. Mudder hett denn de Kartoffeln plant, man dat Utkriegen, dat weer wedder mien Wark. Un denn bi 't Upsammeln





jümmers mol wedder in een fule Plantkartuffel griepen, dat mook Spooß! Ick kreeg ja domols in de sößtiger Johren ene Mark Taschengeld in de Week. Een Tofel Schokolood hett ene Mark kost un 'n Packung Stuyvesant mit twölf Zigaretten ook. Een Schallplatt koss domols fief Mark. För „I Can't Get No Satisfaction“ von de Stones muss ick Mudder al in 't Portemonnaie griepen, anners harr ick de nie kregen. Mann, wat hett mien Geweten mi piert, man do wuss ick, wat Geld weert is. Un denn dat Telefon. Wi harrn ja al een – in de Stuu. Wenn ick mi mit mien eerste Fründin verafreden wull, denn mussen mien Öllern dat all mit anhöörn. Dat hefft de nich gern doon, man dat gung ja nich anners. Doch mien Vadder hett mi achterher jümmers noch een paar kloke Rootsläag mit up 'n Weg geven. Wenn ick vondogen eensom mit mien Handy telefoneer, steiht mi nüms to Siet. Un dorüm kann ick de Lüüd goot verstohn, de de olen Tieden notruert. Vör all de schönen swatten Brikett un de verfuulten Plantkartuffeln, de fehlt mi.

aus: Gerd Spiekermann: Wat denkt mien Hund von mi. Hamburg: Quickborn-Verlag, September 2012.



Gerd Spiekermann

Foto: Wolfgang Gaedigk



JUTTA ENGBERS

Sömmerklang

Herr Rotschenkel har dat eerste Maol eene Familge un spazeerde Saoterdaysvörmiddag mit Sine över den Parkplatz tüschken de Koophüser un wiesde jedereen, wo stolt he was. Et was den ersten Dag Sömmer. Uk Antonius schof sin Mitlophenhollfast den Pad lengs de Soesten lang un let de Sünne sinen Buckel warmen. „Moin“, weihde em van een up Rad an, man sin eegen „Moin“, greute al dat Freuminschke, wat achter ehren Kerl ran em teumeute kem. Dat Wichtken kinde he nich ankieken, et set in sin Waogen nao sin Papen hen utricht. „Was beter, Kinner kunnen in de Welt seihn, as nao achten blots nao ehre Öllern“, sinnerte Antonius, „besünners an so Daoge as vandaoge.“

De Sünne let de Soesten gliemend blinkern as een wittet Föderband, dat he bolde nich ankieken kinde. Drei Aonten stünnen an den Rand in't Greun un waogden sik nich in dissen Lechtstriemen. Antonius griende, as he unner den Boom halwer Weg nao den Supermarkt ankem. Bi den Boom brummde et so deep un satt, as wenn de Immen un anner Fleggtüch darin ehren Motor staohn harrn, de se uptrecken un van Neien losflegen let. So har sin Vadder em verklaort, waorümme de Immen an Anfang van Sommer jümmers bi ehre in Tuun in den Lichtboom flögen. Antonius har dat lange Tied glövt. Sin eegen Speeltüch löpde blots, wenn he et uptrecken de. Sin beste Fründ Hans har 'ne Isenbaohn un uk daor mössden se de Lock mit een lüttke Kurbel vörn andreihen, dat se taugange kem. Se dampde mit een Waogen dran tweimaol rund de Schienen, mit beide Waogens dran blots gaud een Maol rund. Wieder langden de Schienen nich. Butendem truck de Lock uk sine Autos. Van tweien harrn Hans un he dat Holt runnerpult un so güngen se glatt as Schienenwaogens dör, de Spur was jüs so wied as de Schienen.

Zwei Frauminschke stünnen 'nen beten wieder up den Pad, ehre Röe full van Körve un Taschken mit Warks lehnden sik an se. „MoinMoin is wat lüttket, man mit een besünner seuten Rök.“ „Fein Naomen, of hest Du ehr blots so neumt. Mine Churchill schull uk wat Seut röken, man ick meen, et is mehr schwor un denn nich besünners klaor. Kump wat an Wind, is't vörbi.“ „Dann is't woll een Weih un nich 'nen Rök. MoinMoin kannst up an, de sett sik dör. De markt tegen Erdbeerkauken - mit eegen Erdbeeren.“ „Dat hett wat för 'ne Rose.“

Den Momang steeg Antonius, de sachte an ehr vörbi schof, den Weih van bleihende Rosen mangelere tüschken Fleebruschrök in de Näs'. De Sünne maolde Farvkringel in de Lucht jüs unner den Linnenboom anner Kante van de Straote. „Of Anna kump.“ Antonius kek nao de Sünne, de tüschken de greunen Blörre hier un daor ehr Fangenspeel mit den Schadden dref. „Et is de Tied.“ He set sik sachte up „sinen Stauhl“. Unner den Boom dicht tegen den wied sik utbreien Stamm stünn al siet Jaohren een utschleen witt streken Klappholtstauhl. Tüschken de iefrigen Mieskes un de lüttken Levlinge, de jümmers masse tau vertellen un af un an uk tau schellen hebbt, was bolde nix anners mehr as de





Sömmer tau hören. Antonius grep nao sine Schau un schmett se besitt. He bummelte mit sine Beene, dat de grötsten Gressspierken sine bloten Feuten van unnen sachte kiddeln deen. He schmüsterte liesen un denn set uk Anna tegen em. De Hollfast jankerde sachte, as se sik drup schmet, man he set sinen linken Faut fast up den Grund un glieks was de olle Klappstauhl weer liek un dräg ehr beid. „Daor büst Du, bliffst uk? Du bliffst.“ He kek ehr in ehre wieden licht griesen Ugen, de een Blenkern in de Eck jümmers nao em hen speegeln deen. So kunnde he nie nich in se rinnkieken. Man kien anner hett disse Lichtstremel seihn, et was sinen, har Anna seggt.

‘Ne Imme let sik up de Schuller van Anna daol. Anna markde et nich, se kek liek ut in den Sömmer. Se was bang vör Immen un al anner Fleegtüch, wat stickeln of biten kunnde. Antonius wullde nich, dat se sik runddrehen de. He plierde up den Tipp van ehr Nösken, dat een beten ut de Richt nao em wiesen de un strackelde sacht Anna över de Schuller, blots de Imme upstürn. Sin Finger stuckde sik an Anna ehr Kleid tüschken Neck un Kraogen, so mösde he ehr kiddeln. Ehre Hut har ropen un sin Finger de, wat em anseggt wörr.

Mit een lutet „Hier ah“ rep Herr Rotschenkel nao sine Frau. Antonius griende wied un schlot de Ugen. He dreihde sik Anna tau, nu kreg he ´nen reelen Seuten. Sin Arm har he al fast um ehre beiden Schuller rund leggt. Se har et em tauseggt, fast in de Hand verspraoken. Wenn de Rotschenkel annern Sömmer weer kump, so wiet weg van sin Meer un röp, denn wullde se em reel leev heben, dücken un mehr. He feuhlde se. Se wullde, se ... is een reel Frauminschke.

„He set hier midden up de Straote. Dat kann een doch nich verwachten, dat is doch nich normal. Dröff een dat, em so frei lopen laoten.“ De halfolle Kerl mit blonde Baort lichde jüs de tweede Kiste Beer achten in sin Auto rin, dat he tegen den Supermarktingang afstellt har. De Fraulüe up den Pad harr ehre Röe fallen laoten, wassen nao dat schiere neie lüttke Auto henstürmt un praoten nu in Staohn bi de halfopen Dörre mit dat Frauminschke achtert Stüür. Se set still un witt in ehre schwatte Kist. Een blenkern Metallmitlophenhollfast klemmde vörn up ehr Auto, een Gripp tüschken de Schiebenschiermaoker fast indreihet. Dat Metall was hella inbullt un tweireten. Twei Schau stünnen akkrat tegenanner ´nen beten wieder an de Siet.

As se em in den Waogen wegföhrt harr, kem de Polizeikerl un nöm ehr mit in sinen Bulli un set ehr daor binnen up de Bank. He göt ehr een Kopp Koffje in mende trauschullig: „Olle Lüe bünt af un an verquer un meist uk nich mehr binanner.“ He kringelde sine flassgeelen Haore mit sin Wiesfinger jüs rechts van sin Vörkopp. „He hett wisse dacht, dat he tauerste daor was – vellichte al ehrer as de Straote kaomen is. Dat hebb wi faoken“, sett he achteran un kraomde nao ´nen Schrieber. Se kek em bestött an. „De meisten bünt weer in ehre Kinnertied trügge fallen, dann markt se eh nix mehr. Disse hier har nich eis sin



MAHNKE – Ein reikt nich!

Schaue an.“ He lachde ehr fründlick taumeute. „Dat was een Malöör, man dat is nich läip. He was old. Dodblewen mött een un so was et hel drock sünner Piene un lange Liggen. Ick mott eben för de Papeere weiten, wo heit Se?“
„Anna“, sä Anna.

WOLFGANG MAHNKE

Ein reikt nich!

In unsen Lävensmiddelladen,
As ick köp mien'n Sünndagsbraden,
Löppt Friedrich ielig hen un her,
Em föllt woll dei Utwahl schwer.
„Hallo“, segg ick, „kannst Du nix finn'n?
Hest in Dien'n Korf je nich väl binn'n!“
Hei klort mi up: „Dit möt so sin,
Tau äten köpen w' kum noch in.
Wi läwen niegerdings gesund,
Dat hett natürlich sienen Grund,
Denn miene Elsbeth un ok ick,
Sünd för uns' Öller väl tau dick.
Üm mit Diät wat aftaunähmen,
Will'n wi uns nu bi't Äten tähmen.
Ick quäl mi twors noch orrig bäten,
Hew je noch nie diätisch äten,
Man Elsbeth, dei geiht düchtig ran,
Fangt furts mit twei Diäten an!“
„Is sowat möglich?“, frag ick nu,
„Gliek twei Diäten makt Dien Fru?
Nu saegg mi blot, worüm denn dat?“
„Sei ward von ein Diät nich satt!“

aus: Wolfgang Mahnke: Nägenklauk. Rostock: Hinstorff Verlag 2012, S. 78. Wi stellt dütt Book achtern bi de Rezensionen vör (S. 61).



KAHRS UND SCHIRMER

An 'n Computer

Personen: Fabian und seine Mutter.

Requisiten: Tisch, Stuhl, Laptop

Fabian sitzt vor seinem Laptop, ist mitten in einem Computerspiel und haut in die Tasten.

Fabian: (donnert auf die Taste wie auf den Abzug eines Maschinengewehrs; spricht in den Bildschirm) Dor, du ole Swienjack! Bamm! – Un dat! Zack! – Dor büst platt, wat? Un dat noch! – Un dat! Un dat! – Wamm!

Mutter: (kommt heran, besorgt) Fabian, wat mookst du denn bloots hier? (Stellt sich hinter Fabian und sieht ihm über die Schulter auf den Bildschirm)

Fabian: (lässt sich nicht vom Spiel abbringen; zur Mutter) Nix, Mama. Ik speel bloots. (Spricht wieder in den Bildschirm und betätigt das Tasten-MG, spricht immer lauter) Dor, du Aaskreih! – Du Hechtködel!

Mutter: (empört) Fabian! (Greift schnell in die Tastatur und schaltet den Laptop ab)

Fabian: (springt auf) Mama! Ik weer al op Level teihn!

Mutter: Level teihn? Dien Level heet (spricht besonders deutlich)
H u s o p g a v e n .

Fabia: (setzt sich beleidigt, verschränkt die Arme) Ach menno.

Mutter: Düsse Balleree, düsse Krieg un jümmer bloots doot scheten.

Fabian: (mit beiden Händen fast flehend) Mama, dat is doch bloots (spricht besonders deutlich)
v i r t u e l l .

Mutter: Ik will dat nich. Un dorüm schallst dat nich spelen. Basta. (Geht wieder weg)

Fabian: (mault in sich hinein, während er den Laptop erneut startet) Nix dörv ik hier, dat is doch voll gemeen ... (gibt eine neue Adresse ein) Man von Koorten spelen hett se nix seggt. (Spricht in den Bildschirm) So, denn giv mi mool 'n godet Blatt ... (nickt in den Bildschirm) Mmhm, süht ja gor nich so aasig ut.

Mutter: (ruft aus dem Off) Fabian, wat mookst du?

15



Fabian: (ruft zurück) Nix, ik befoot mi mit Tallen! (Spricht in den Bildschirm) Geil, dat sünd ja twee Twillinge!

Mutter: (ruft aus dem Off) Rekenst du?

Fabian: (ruft zurück) Genau! (Widmet sich wieder dem Bildschirm) Ik nehm noch 'ne Koort.

Mutter: (kommt misstrauisch heran)

Fabian (ist ganz vertieft, spricht in den Bildschirm) Kumm, giv mi noch 'ne Pik söven, denn heff ik 'n Drilling.

Mutter: (sieht Fabian über die Schulter)

Fabian: (bemerkt seine Mutter nicht; bekommt gerade die richtige Karte, freut sich) Ja! Dor is de Driling un nu mook ik jo kloor. Gegen düt Blatt hebbt ji kene Schangs. (Will gerade in die Tasten tippen)

Mutter: (ruft ihm über die Schulter) Fabian!

Fabian (erschrickt sich so sehr, dass er kurz von seinem Stuhl aufspringt)

Mutter: Dat is ja Online-Poker!

Fabian: Mama, wat hest du mi verjoogt.

Mutter: Ik heff di vertellt, du schallst nich spelen.

Fabian: Mann, dat is doch bloots virtuell.

Mutter: Sluss heet Sluss un basta. (Macht kurzerhand den Laptop aus) Du mookst nu Huusopgaven.

Fabian: (lässt sich maulig in die Stuhllehne fallen, verschränkt die Arme) Kann ik vörher tominnst 'ne Cola hebben? Oder dörv ik de ook nich?

Mutter: Woso, de heff ik di doch jüst mitbrocht?

Fabian: Wo?

Mutter: De steiht direktemang vör di. (Zeigt auf den leeren Platz neben dem Laptop)

Fabian: (Starrt erst auf den leeren Platz, dann auf seine Mutter) Ik seh nix.

Mutter: Denn is de ook woll bloots
v i r t u e l l .

ENDE

aus: Landschaftsverband Stade (Hrsg.): „Wi hebbt Döst“ ... un föffteihn anner Probleme. Von Hans-Hinrich Kahrs und Bodo Schirmer. Stade 2012, S. 11-12. Üm düsse Sketchsammlung geiht dat ook bi den Rezensionen, S. 63 in dütt Heft.





THOMAS STELLJES

Konrad Hansen (1933 – 2012)

Ernst Christ vun'n NDR in Kiel hett em in sien Nohroop för 't Radio so vörstellt:

„He weer 'n kräftigen Keerl, mit'n grooten Schnurrbort un meist jümmers mit 'n lütt Grientje in de Oogen, un mit faste Hand'n, denn he weer veel in sien Warkstää, hett Bildhauerarbeiten mookt un hett moolt. Ober sien Leidenschaft, dat weer dat Schrieven.“

Meent is Konrad Hansen, de an 'n 9. August 2012 in sien Wohnung in Heikendörp bi Kiel insloopen is, nohdem he toletzt lange Tied tämlich krank wüür. He is 78 Jahr oolt woorn.

Konrad Hansen is in uns Tied een vun de wichtigsten Autoren un Theotermischen ween, op Hoch un op Platt. Noh dat Studium hett he in de 1950er Jahr anfangen mit plattdüütsche Hörspeele un Theoterstücken un wüür denn vun 1958 an Afdeellungsleiter un loterhen Chef vun 'n Heimatfunk un vun dat nedderdüütsche Hörspeel bi Radio Bremen (1974-1979). 1980 is he as Intendant vun 't Ohnsorg-Theoter noh Hamborg gohn, wo he söss Jahr arbeit' hett. Een Stück vun uns Wirklichkeit, vun dat, wat opstunns üm uns rüm passeert, för dat Theoter intofangen un ook op de plattdüütsche Bühn' to wiesen, dat wüür em bi siene Arbeit un in düsse Tied as Intendant wohl an 'n Wichtigsten. Een lütt „Revolution“, kunn man vielleicht darto seggen, mit de natürlich wiss nich jedeem inverstohn wüür. Man Konrad Hansen hett Erfolg hatt mit düssen Versöök, dat „ole“ Ohnsorg de Richt' to een modern' Volkstheoter to wiesen. Dat Theoter wüür vull.

Vun 1987 bit 1994 hett Konrad Hansen dat Leit vun de Nedderdüütsche Bühn' in Flensburg hatt. Man de Hauptsook is för Konrad Hansen jümmers dat Schrieven ween. Nix anners mieh mooken un bloots noch schrieven, dat hett he jümmers wullt un bedüüd' em veel. Vun 1994 op an, wo he as free'n Autor arbeiten däa, sünd vör alln Romane vun em bekannt woorn. Se speelt in de ganz ole Tied in 'n Norden un an 'e See: „*Die Männer vom Meer*“, heet so een Book vun em, wo dat denn üm de Wikingertied geiht, „*Simons Bericht*“ een anner ut de Hansetied un toletzt dat Book „*Die Kinder der Meerfrau*“, wo de Walfang dat Thema is. „*De fantastische Welt von Konrad Hansen*“, segg Ernst Christ darto, „*se stick in sien Böker: Biller, Fantasien un Abenteuer.*“

To 'n Gedenken

17



STELLJES – Konrad Hansen (1933-2012)

Konrad Hansen wüür een Schrieversmann un Theoterminsch, de sien eegen Ideen in 'n Kopp harr. To Papier un op de Bühn' bröcht hett he in sien Tied allerhand dorvun. Veele vun Konrad Hansen sien Theoterstücken sünd nich toletzt dör dat Ohnsorg-Theoter heel bekannt woorn, so to 'n Bispeel „*Een Matjes singt nich mehr*“, „*De Queen vun Queekenbüttel*“ oder ook sien Öbersetten vun Gerhart Hauptmann sien „*Rose Bernd*“.



Konrad Hansen (1933-2012)
Foto: Karin Rocholl (Copyright)

För sien Wark is Konrad Hansen utteekent woorn mit de wichtigsten platt-düütschen Priesen, so mit den Hans-Böttcher-Pries vun de Stiftung F.V.S. in Hamborg (1965) und den Fritz-Stavenhagen-Pries vun de Alfred Toepfer Stiften F.V.S. (1975). He is QUICKBORN-Priesdräger vun dat Johr 1984. Den Verdeenstorden vun dat Land Sleswig-Holsteen hett he in 'n Februar 2012 kregen.

Quellen:

Ernst Christ: Konrad Hansen – een Nahroop op platt. NDR 1 Welle Nord, Landesfunkhaus Schleswig-Holsteen. Sendedatum: 10.08.2012

Institut für Niederdeutsche Sprache, Bremen





ROLF-DIETER KLOOSS

Rede zur Verleihung des Quickborn-Preises 2012 an Hartmut Cyriacks und Peter Nissen, Textmanufaktur Hamburg

Lebe Frünn von de plattdütsche Spraak un Literatur!

Wo fein is dat, wat wi uns vundoog hier op 'n Kiekebarg in de Horborger Alpen dropen köönt un so fierlich instimmt bi'nanner sünd. De Quickborn-Pries 2012 vun de Spoorkassenstiften vun Neddersassen schall vundoog övergeben warrn. An twee Mannslüüd vun de Textmanufaktur Hamburg, Hartmut Cyriacks un Peter Nissen – so steiht dat fast.

Scheunen goden Dag alltohoop. Vun Harten wellkomen! Sünerlich, wat Herr Schönecke vun den Förderverein Freilichtmuseum Kiekebarg, toglieds ok stellvertretender Landroot vun den Landkreis Horborg, mit dorbi is un wi hier op de Danzdeel inkehren dörf. As wi hier 2006 anfängen, hebbt wi seggt: Hier feuhlt wi uns wohl. Hier kannst fein fiern. Een ideale location. Eegens kunnen wi hier jümmers tohoop komen, winn de Quickborn-Pries vergeben warrn schall. Un nu is dat dree Mol. Un nu is dat Tradition. Un nu schall dat so wietergoohn!

Vun Harten greut ik ok Fru Becker för de Spoorkass Horborg-Buxthuud hier bi uns. Se, Fru Becker, ward noher den Güldpries övergeben. De Urkund' kummt denn vun mi. Man wi freiht uns vun Harten, wat de Spoorkass so aktiv mit uns dör de Tied geiht. Dat is lang nich sülvstverständlich!

Een groote Freid för uns is, wat uns ole Fründ un Mackador vun 'n Norddütschen Rundfunk in Hamburg, Gerd Spiekermann, Tied funnen hett un glieds de Priespredigt op uns' beiden Priesdrägers holen ward. De sünd natürlich vundoog de Hauptpersonen!

Ober all de annern sünd uns ok wichtig: De Moten vun de Jury mit Dr. Wulf Lammers as Vörsitter – de hüüt nich dorbi ween kann – de Moten vun 'n Quickborn, de Moten vun anner Vereene, de mit uns befründt sünd. De Minschen ut Politik un Sellschop. Wi hebbt wecke ut all de noorddütschen Länner ünner uns. Un dat is ok good so! To allerletzt loot mi noch danken, wat Michael Heinrich Schormann vun de Spoorkassenstiften Neddersassen ut Hannover ünner uns is. Ohn em kunn dat dat hier allens nich geben. Velen Dank, mien gode Fründ!

Vun Priesen

19



Musik moot hüt de Gruppe „Dragseth“ ut Husum, dat sünd ole Bekannte ut de plattdütsche Musikwelt. Wi freiht uns, wat se Tied un Lust hebbt un bi uns sünd!

Ik dörf nu di, Gerd Spiekermann, bidden, wat du dien Loffreed op de Priesdrägers vun 'n Quickborn-Pries 2012, op de beiden ingeniösen un fiensinnigen Sprookkünstlers Hartmut Cyriacks un Peter Nissen, holen deist un uns vör Ogen höllst, woso se den Pries mehr as verdeent hebbt. Nu büst du an 'e Reeg, Gerd!



Quickborn-Preis 2012 für Hartmut Cyriacks und Peter Nissen.

Auf dem Foto (von links): Michael Heinrich Schormann, Herma Köhn, Rolf-Dieter Klooß, Marianne Römmer, Gerd Spiekermann, Hartmut Cyriacks, Peter Nissen, Sandra Becker, Heiner Schönecke, Dirk Römmer, Uwe Hansen.

Foto: Thomas Stelljes





GERD SPIEKERMANN

De Respekt vör dat Wark

(Loffreed up Hartmut Cyriacks un Peter Nissen
an'n 2. Juni 2012 up'n Kiekeberg)

Moin, Moin, leve Lüüd,

un sünnlicher gröt ick Jo beiden, Harmut un Peter. Ick frei mi, dat ick Jo beiden „bepohlen“ dröff för den Pries, den Ji glieks kriegt, wenn ick hier mit dör bün.

Ick will Jo wat vertellen:

Ick heff tohuus in mien Bökerschapp een Reeg ole Böker, ut mien Schooltiet tomeist: Romonen un Gedichten. De heff ick kortens noch mol ruthoolt un weer fix verwunnert. Een heet „Vater Goriot“, schreven hett dat Honoré de Balzac. Een düütschen Schriever schien's, de - nüms weet worum -, sien Geschichten in dat ole Frankriek spelen lett. Ook Edgar Alan Poe hett woll sien Gedicht von den swatten Roven op düütsch schreven un nich anners is't bi Alexander Puschkin oder Charles Baudelaire. Ick heff noch mehr so ole Böker von Schrievers mit frömdländsche Nomens, dor steiht in: *Aus dem Englischen* oder *Aus dem Französischen*. Wat heet hier „aus“? Stohlen, herschickt oder rankorrt? Ach ja, översett oder överdregen! Overs wokeen dat doon hett, dat is woll nich so von Belang, anners stund dat dor ja.

Doch de Vereen QUICKBORN vergifft hüt to'n eersten Mol sienen Pries an twee Översetters. Gediegen.

Dat Översetten mööt woll een heel eenfache Arbeit ween, meist so as de von een Topleger op'n Bo, de dorum ook nich so dick betohlt ward. Dat geiht no Sieden, nich no Qualität.

Wo steiht dat egens mit de Rechten von de Översetters? Ick bün kien Jurist un hefft disse Froog dorum an dat Internet wiedergeven. Bi Google heff ick ingeven: *Hat der Übersetzer irgendwelche Rechte an seiner Arbeit?* De Antwoorten hefft mi verboost.

Dree Bispillen:

- Als Übersetzer schaffst du kein Werk, sondern erbringst eine Dienstleistung.
- In den meisten Fällen nicht. Es gibt grundsätzlich eine einmalige Abfindung, und die Sache hat sich somit erledigt.
- Alles Verhandlungssache .. am besten vor einem US-Gericht streiten, denn ... da bekommst du schon gut Kohle für gar nix.

Nich nödig, denn de Vereen QUICKBORN vergifft ja hüt to eersten Mol sienen Pries an twee Översetters.



Doch denn heff ick noch wat funnen. In't boersenblatt.net von den düütschen Bookhannel stund in'n 7. Oktober 2009:

Der BGH hat entschieden, dass Übersetzern grundsätzlich ein Garantiehonorar und zudem eine Erfolgsbeteiligung zustehe. Jedoch müsse beides miteinander in Verbindung gebracht werden. Die in der Branche gezahlten Normseitenhonorare betrachtete das Gericht als grundsätzlich angemessen, jedoch sei der Übersetzer außerdem an der wirtschaftlichen Nutzung seiner Arbeit angemessen zu beteiligen. Die Beteiligung soll 0,8 Prozent für Hardcover und 0,4 Prozent für Taschenbücher betragen.

Mannomann: 0,4 - 0,8 %. Wohen mit all dat Geld?

Koomt wi mol to de Plattdüütschen. Ick heff ook in mien Bökerschapp ook ole Videos stohn. Videos von't Ohnsorg-Theater. „Opa ward verköfft“ to'n Bispill. Schien's originol plattdüütsch. Worum hefft se fröher de Tokiekers egens verswegen, dat „Opa ward verköfft“ kien originol plattdüütsch Stück is? Funnen se dat nich nötig oder hefft se sick amenn schoomt, dat de wi, de Plattdüütschen, so een Stück nich hefft? Dat us Schrievers nich so een wunnerbor Komodie schreven hefft? Oder hefft se sick sogor seggt: Dat mööt de Tokiekers gor nich weten. Loot ehr man in den Gloven, dat weer originol plattdüütsch. Disse Tieden sünd, Gottloff, vörbi. Dat Ohnsorg-Theater mookt Theater op platt, lang al nich mehr „plattdüütsch Theater“. De Speelplon schall un mutt bestohn könen gegen de Konkurrenz von de velen anner Hüüs in Hamborg. Dorum kiekt de Dramaturgen al lang över de noorrdüütschen Grenzen weg un söökt in anner Länner un Sproken no Stücken, de ook op platt to spelen sünd. Hefft se een funnen, ja, denn fangt de Slamassel eerst an. Köönt wi dat een to een översetten? Passt dat Milieu, passt de Tiet, passt de Lüüd ook so op de Ohnsorg-Bühn? Is dat statthaft, dat Stück von Amerika no Düütschland to verleggen, ut Willy Loman in Arthur Miller sien „Death of a salesman“ Willi Lohmann to moken, ut sien Söhn Biff een Footballnarr, wo he doch een Baseballfreak is, un denn mööt dat Stück ook ut de Endveertiger Johren rut. Dor weern bi uns keen Hannelslüüd ünnerwegens un drömen von dat grode Geld. De Lüüd harrn anner Sorgen.

Oder nehmt wi de wunnerbore, as ick finn, de wunnerbore Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von Eduard Künneke. As ick höörn dee, de ward bi Ohnsorgs speelt, dor heff ick mi freit. Ick mag ja de Musik von Eduard Künneke – doch denn keem mi in'n Sinn: Leder mööt sick ja riemeln. De drööft nich ut ehr Moot springen, ut ehr Metrum.

Ich bin nur ein armer Wandergesell,

Gute Nacht, liebes Mädal, gut' Nacht.

Dat muss du in dien Översetten akroot nomoken, kien Silbe mehr un kien minner, anners wiest di de Sänger den Vogel:





Gode Nacht, Översetter, goot Nacht.

De „Vetter ut Dingsda“ weer een herrlichen Theoterovend, klor, wegen de Musik von Eduard Künneke un wegen de allerbeste Översetten von Hartmut Cyriacks un Peter Nissen. De beiden tekent een Reeg von Qualitäten ut, de ehr to Recht utwiest, as de besten Översetters, de wi hefft. To eersten: Se sünd erföhren. Norichten op Platt, Asterix un Obelix, Harry Potter un mehr as 40 Theoterstücken un Hörspelen. Hier sünd Lüüd an't Wark, de weet, wat se doot. To'n tweden: Se kennt ehr Rull. För wen översett wi? För Minschen, de de Originolspreek nich verstoht? Denn bruken wi keen „Vetter ut Dingsda“. Giff't op Düütsch. Un ook keen „Harry Potter“ op Platt. Is ook al vörher in't Düütsche översett worm. In ehr lütt dramotisch Wark ut de Warkstee: „Plattmachen – Übersetzen ins Plattdeutsche so mehr handwerklich gesehen“, in dat se ehr Tohörers in ehr Warkstee rinkieken un rinluustern loot, dor heet dat:

Översetten, dat kann aver ok heten, 'n Text eerstmol optosluten för de Lüüd, de sik mit de Originolspreek un mit de Vörstellungen vun de Lüüd, de düsse Spraak snacken doot, nich so goot utkennt.¹

Un so koom ick to den drüdden un wichtigsten Punkt: **De Respekt vör dat Originol**. Bi Jo beiden geiht dat nich no den olen plattdüütschen Grundsatz: Dor hefft wi eerstmol een Theoterstück ut mookt! Nee, Ji beiden weet – jümmers un bi jede Arbeit wedder op neet: „Übersetzungen beinhalten immer eine Textinterpretation“, as Ulf-Thomas Lesle seggt hett. „Jedes Übersetzen ist, metaphorisch gesagt, der unendliche Weg zum Hause des Nachbarn“.² De översetten deit, mööt in beide Sproken, sien egen un de von sien Nover, tohuus ween. He mööt weten, dat he, as James Krüss dat mol beschreven hett, in ruge See mit een vullbeloden Boot von ene Hallig no de anner schippert un ünnerwegens, ook wenn he noch so goot oppasst, doch wat von sien Fracht verleren deit. Un liekers: De Fracht is dat wichtigste. Nich de Schipper. Hartmut un Peter hefft jümmers een Oog dor up, wo se de Fracht von de ene Hallig no de anner röverbringen köönt un dat se nich toveel von ehr Fracht verleert. Disse Fracht, dat is dat Originolkunstwark. Walter Benjamin, de grode Denker un Översetter, de hett seggt:

Was aber außer der Mitteilung in einer Dichtung steht (...), gilt es nicht allgemein als das Unfaßbare, Geheimnisvolle, „Dichterische“?, das der Übersetzer nur wiedergeben kann, indem er – auch dichtet?³

Un wieder heet dat bi Benjamin:

Die Aufgabe des Übersetzers „besteht darin, diejenige Intention auf die Sprache, in die übersetzt wird, zu finden, von der aus in ihr das Echo des Originals erweckt wird.“⁴



Woans dat utsehen kann, dat hefft Hartmut un Peter us an ehr letzten groden Meisterstücken wiest: Shakespeare sien *Sommernachtsdroom* un Dylan Thomas sien *Ünner den Melkwoold*. Över den Rang von disse beiden Warken in de Weltliteratur mööt wi nich snacken. Dat sünd kien Harborger Bargen, dat sünd Achtdusender, dat sünd Mount Everests. De dor rop will, de mööt deep Luft hooln, denn boben ward de Luft dünn un dor kann een licht bi umkomen. All beid weern Updragsarbeiten – för dat Ohnsorg-Theoter un Radio Bremen. In dat niege Ohnsorg-Theoter in't Bieberhuus schull dat, klor, mit een Stück losgohn, dat wiest, wat dat Ohnsorg-Theoter kann un wat in dat niege Huus allens geiht. Un dat heet: Wi köönt ook Shakespeare spelen. Klor, dat geev as jümmers Skeptikers, Bedenkendrägers un Wohrschauers. Se all weern achterher still. Se all hefft den Hoot trocken vör dat, wat Michael Bogdanov op de niege Bühn bröcht hett. Wi hefft Shakespeare sehn – un dorbi al no een paar Minuten vergeten, dat wi Shakespeare op platt sehn doot. Dat ewige Spill um de Leevde un wat se mit us moken kann, dat hett us so infungen, dat de Welt um us to still stund. Eerst as wi wedder to Besinnen kemen, fullt us in: Dat weer ja op Platt. Een grötter Loff kann dat ja egens för de Översetters nich geven: Bi't Tokieken vergeten, dit is nich dat Originol. All de Schinneree, de Ji beiden Jo mookt hefft, de hett in Jo'e Översetten kien Sporen achterloten. Dit is Shakespeare sien *Sommernachtsdroom!* So willt wi em sehn.

Un so güng mi dat ook mit dat Hörspeel *Ünner den Melkwoold* von Dylan Thomas. Dat is **dat** Hörspeel überhaupt. Ohn Twiefel – ook een Achtdusender, een Barg, op den een swiemelig ward. Ji hefft in Jo'n Warksteebericht vertellt, dat Ji Jo eerst ganz sinng an dit Hörspill ransliekert hefft, denn ook hier stunnen wedder de Käklers un Mäklers proot un säen: Loot de Fingers dor von. Doch Ji hefft Jo nich bang moken loten un anfangen. Eerstmol ene, denn twee Sieden. Lett dat Originol dat to, langt de Plattdüütsche Sprook dor hen, dit Wark, disse Flook von Biller, disse övermachtige Sprookbillerwelt foot to kriegen? Dylan Thomas hett in jeden Satz mehr as enen Sinn rinpackt. In veel Wöör klingt een Dubbelsinn mit, un dat Woort Klingen mööt een in all sien Sinnen verstohn. Dit Klingen mööt een höörn un in sien Sprook as Echo wedder finnen.

Ick heff dat Hörspeel, dat Hans Helge Ott so eenmolig produzeert hett, al veer/fiefmol höört un kann nich satt warnn an de wunnerbore Sprook, de Ji beiden in mien Ohren to'n Klingen bringt. Ook hier gellt, wat ick al för Shakespeare seggt hefft: Binnenkort heff ick dat Gefühl, dit is Dylan Thomas. Ick denk nich an Översetten, nich an de sture Arbeit, de Ji Jo mit den Melkwoold mookt heff. Ick hör un geneet.

Is dat ungerecht? Nee, ick denk nich. Dat is as Kumpelment meent, as dat höchste Loff, wat Översetters to Deel warnn kann: Dat de Lüüd in't Theo-



ter oder an't Radio een Stück grode Literatur belevt un dor so von infungen ward, as weer de extra för ehr schreven.

Wi freit us nu al op den „Lütten Horrorloden“.

Hartmut un Peter, beter geiht't nich. Wi hefft dör Jo, dör Jo'e Arbeit unvergeten Theoterstunden beleven kunnt, wi hefft – un dat will vondogen wat heten – mit Andacht Radio luustert. Ji hefft bewiest, dat Översetten een egen Wark, een egen Kunst is, för de een hart arbeiten mööt un de jümmers wedder bi Null anfangt. Ji hefft us all, ick weet, dat klingt nu een beten no Pathos, Ji hefft us rieker mookt. Un Ji hefft dör Jo'e Arbeit all de een Vogel wiest, de mundgau brabbelt: Dat geiht op Platt doch nich. Doch dat geiht, dank Hartmut un Peter. Un dorum kriegt Ji vondogen den Quickborn-Pries – un Ji hefft em wohrhaftig verdeent.

Anmerkungen

- 1 Hartmut Cyriacks & Peter Nissen: Plattmachen - Übersetzen ins Plattdeutschen so mehr handwerklich gesehen, Vortrag Sommerkirche Welt (18. August 2011), Manuskript, S. 21
- 2 Ulf-Thomas Lesle: Literarisches Übersetzen für das Plattdeutsch-Theater - eine Quadatur des Kreises, in: De Spieker (Hrsg.): Die Gattung des Dramatischen m Niederdeutschen heute. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 6. September 2002. Isensee : Oldenburg 2003, S. 69
- 3 Walter Benjamin: Die Aufgabe des Übersetzers, in: ders: Illuminationen, Suhrkamp: Frankfurt 1977, Online-Text S. 1
- 4 ebd. S. 6





HARTMUT CYRIACKS UND PETER NISSEN

Dank för den Quickborn-Pries 2012

- H Ja, so'n Pries is ja wat Feines. (*lange Pause, bis Zuhörer reagieren*) Alleen al dorüm, dat Ji hier nu sitten doot un nich weglopen köönt un teihn Minuten tohören mööt, wat wi so to vertellen hebbt.
- P Un wi wüllt nu geern de Gelegenheit bruken un mal mit so'n poor Vörorreden gegen oder över Cyriacks & Nissen oprümen. Denn dor warrt ja veel snackt, wenn de Dag lang is.
- H Vörordeel Nr. 1: Cyriacks & Nissen, de kannst ja eenfach nich ut'nannerholen.
- P Quatsch! Kloor, beide sind liekegroot, beide hebbt en Brill op de Nees, aver Hartmut is ja düütlich öller. (*Reaktion von H.*) Ja, wiss doch, meist twee Johr. (*zurück*) Wenn du in de Föfftiger Johren boren büst, denn is dat wichtig. Wirtschopswunner! Johr för Johr warrt allens beter. Wenn du dor twee Johr later boren büst, denn *hest* du mehr un du *kannst* ok mehr.
- H Ja, genau. Peter *hett* en Boort un he *kann* smöken. Toll!
- P Na ja, denn eben nich. Aver wenn Ji een op't Rad sitten seht, denn is dat Hartmut. Garanteert!
- H Vörordeel Nummer 2: Cyriacks & Nissen, de sünd ja beide so nett.
- P Stimmt ok wedder nich. Op jeden Fall nich jümmer. Een vun de beiden is meisttiets blots mit-nett.
- H Dat fallt de allermeisten Lüüd gor nich op.
- P Dat löppt denn to'n Bispill so: Telefon pingelt. Ik nehm af, seh de Nummer vun de, de anropen deit un denk: "Oh Gott, de ole Sabbelkopp al wedder!" un segg. "Hier, Hartmut, maak du!"
- H Cyriacks! (*übertrieben*) Ach, dat is ja fein, dat du anropen deist. Nee, wat nett. ...
- P ... un sabbel, sabbel, sabbel ...
- H Ja. Peter lett fein gröten. Ja, un he freit sik ok. Ja, un roop doch geern mal wedder an.
- P De meisten markt dat nich.
- H Letzt Johr harrn wi Besök vun twee hoge Herren ut Kiel. De wullen geern weten, wo dat so geiht mit dat Mit-nett-Ween. Hebbt wi denn versöcht, jüm to verklören.
- P Politik-Beratung. Maakt wi anners nich. Dorno leep dat in Kiel denn so: Telefon pingelt. Nummer. "Oh Gott, der alte Schwachkopf schon wieder. Komm, Torsten, mach du!"

26



- H "Albig. Ach, das ist ja schön, dass du anrufst. Nein, wie nett ...
- P ... sabbel, sabbel, sabbel ...
- H "Ja. Ralph lässt schön grüßen. Ja, und er freut sich. Ja, und ruf doch gern mal wieder an."
- P Ja, dor in Kiel hett dat nich so goot klappt. Noch nich, tominnst
- H Ja, ja, ok Mit-nett-Ween mutt lehrn ween.
- P Vörordeel Nummer dree: Cyriacks & Nissen, de sitt ja so bavenvull vun Ideen.
- H Stimmt un stimmt nich. Wiss doch, wi hebbt en ganzen Barg Ideen ...
- P ... as anner Lüüd Lütts, hebbt wi Ideen ...
- H Denn bitte korrekt ziteren: Walter Ruppel sä an't Telefon to Konni Hansen: "Wir können auch anderen Unsinn machen. Wie andere Leute Läuse, so haben wir Ideen."
- P Goot. Aver vun düsse Ideen, dor kriggt meisttiets nüms wat vun mit. Denn dat nützt di gor nix, dat du Ideen hest. Dat weet wi middewiel. Du musst ja annern dorum övertügen, dat de Ideen wat döög.
- H Un dat is swoor. Ideen mutt 'n sik leisten könen. Wenn du blots Ideen hest, denn kannst eigentlich glieks en Andrag op Hartz IV stellen. Ideen sünd blots denn goot, wenn annern jüm hebbt.
- P Meent de annern tominnst. Un wenn se denn en Idee hebbt un sünd to dösig de sülvst ümtosetten
- H (*tuschel, tuschel*)
- P Wat?
- H (*verständlich, zu P*) ... un hebbt keen Tiet, de sülvst ümtosetten.
- P Ach so ... un hebbt eerstens keen Tiet jüm sülvst ümtosetten un sünd twetens to dösig darto.
- H (*generote Reaktion*)
- P ... denn sünd wi dor.
- H Ja, genau. Meist nix vun dat, för dat wi bekannt sünd, weer uns Idee. Asterix op Platt to'n Bispill. Idee: Ehapa-Verlag, domals Stuttgart, Hölp: Reinhard Goltz, domals Kiel.
- P Harry Potter op Platt. Idee: Michael un Andrea Jung, Kiel, Hölp: Reinhard Goltz, nu Bremen.
- H Norichten op Platt. Idee: Gerd Spiekermann NDR 90,3, nu Laudator.
- P Büttenwarder op Platt. Idee: Ole Kampovski, NDR Fernsehen.
- H Under Milk Wood op Platt. Idee: Hans-Helge Ott un Jochen Schütt, Bremen.





- P Shakespeares A Midsummer Night's Dream op Platt. Idee: Christian Seeler.
- H Al uns eerst Översetten för't Ohnsorg-Theater weer nich uns Idee. Elke Heidenreich: Unternehmen Arche Noah, 1988. Dat harrn wi uns nie-nich troot, dat vörtoslaan. Veel to frech, veel to swatt, veel to politisch. De Idee un den Moot harr uns Intendant: Walter Ruppel.
- P Dat löppt ganz goot. Anner Lüüd hebbt de Ideen un wi maakt dat denn.
- H Egen Ideen sünd 'bäh'. De schrifft een an'n besten in sien lütt swatt Book un freit sik denn, wenn een mal wedder Tiet hett un naleest, wat 'n doch al mal för feine Ideen hatt hett.
- P To'n Glück mööt wi de Arbeit ok nich nalopen.
- H Nee, de kümmt vun alleen. Wenn du di lang noog den Moors op dien Schrievdischstuhl breet seten hest, denn löppt dat – mit Glück – vun alleen. Ja, de Arbeit is plietsch, de finnt di al.
- P Un wat di dor allens finnen deit?! Krimi-Hörspillen op Hoochdütsch för Deerns twüschen 9 un 13. Twintig Stück nu al. Idee: Corinna Wodrich vun't Höörspill-Label Europa bi Sony-Music, München.
- H Du musst de Arbeit nich achteranlopen, du musst de Arbeit in de Mööt lopen.
- P Ja, un dat doot wi doch geern.
- H Wi sünd ja so nett, nich!
- P Vördordeel Nummer 4: Cyriacks & Nissen, de sünd ja jümmer an't Arbeiten.
- H Stimmt un stimmt nich. Ja, de beiden sitt ganz veel Tiet in jümehr Büro rüm, aver arbeit de dor ok? Is dat denn Arbeit, wenn du dor sittst un höörst di dagelang Musik an, so as nu bi't Översetten vun den "Lütten Horrorladen"?
- P Is dat Arbeit, wenn du di bi de Proben vun dat Stück vun smucke Deerns wat vörsingen lettst un dat jümmers wedder?
- H Anner Lüüd wöörn wiss seggen, so'n Leven harr ik ok geern.
- P Ja, un wi seggt dat ok: So'n Leven lett sik utholen. Dor kannst oolt bi warnn.
- H Vörordeel Nummer 5: Cyriacks & Nissen, de köönt aver ok vun nix de Fingers laten. Dat sünd de reinsten "Spraakverbrekers".
- P Zitat vun ... ach nee, dat laat wi hier lever weg.
- H Stimmt un stimmt nich. Wi laat op jeden Fall vun allens *dat* de Fingers, wo dat keen för Geld gifft.
- P Dat Hamburger Telefonbook to'n Bispill.





- H Aver wenn dor een is, de afsluuts glöövt, he bruukt för sien Schruvenfabrik en Homepage op Platt un will dor ok noch för betahlen, denn kriggt he de natürlich.
- P Keen sünd wi denn, dat wi anner Lüüd vorschrievt, woans se ehr Geld loswarrn schüllt.
- H Aver blots so blangenbi. Dat mit den HVV, dat weren wi nich, dat hebbt wi nich verbraken.
- P Aver meist. Villicht weren wi jüm to düer. Villicht aver ok to frech. Denn dat, wat uns dor op hoochdütsch vörleggt worrn is, dat weer to'n groten Deel groten Kees. Un dat hebbt wi ok mehr oder weniger düttlich seggt.
- H Nee, wenn dat Original al nix is, denn maakt Översetten keen Spaaß. Gifft ja Lüüd, de denkt: Na, op Plattdütsch fallt dat nich so op, dat dat man so'n dünne Supp is. Dat stimmt aver nich. Jüst denn fallt dat op.
- P En goden Text to översetten, maakt jümmer Spaaß ...
- H ... wenn een mit de Plackeree fardig is ...
- P ... eendoont, wat dat en literarischen Text is oder ok Sachprosa.
- H Dor kannst du rechercheren, dor kannst du fabulieren; dor kannst du simelieren, dor kannst du utproberen. Op Platt gifft dat so *veel* eben noch nich. Dor is meist allens nee un en lütt Abenteuer.
- P Wenn uns een vör fiefontwintig Johr vörutseggt harr, dat wi dor mal den gröttsten Deel vun'n Dag mit tobringt, op Platt to översetten, denn harrn wi wiss seggt – oder tominnst dacht – “de hett ja Rotten op'n Böhn! Dat geiht doch gor nich! Dor kannst doch nich vun leven.” Hüüt weet wi, dat geiht, un wi köönt dor ok vun leven, wenn ok man so jüst.
- H In de letzten fiefontwintig Johr is bannig veel Bewegung in de Saak kamen. Domals weer dat vör allen uns Vörbild un Fründ Friedrich Hans Schaefer ut Ahrensborg, wat mit sien Översetten vun Lindgren, Goethe, Kleist, Shakespeare oder Villon opfallen dä. Hüüt is dat al ehr normal.
- P Aver wenn dat mal en Pries extra för't Översetten na't Plattdütsche geven schull, denn meent wi, de mutt denn Friedrich-Hans-Schaefer-Pries heten. Denn he weer wüchlich en Pionier un af un an weer he ok en Genie ...
- H ... un nett weer he ok noch. Un dat ganz för sik alleen.
- P Wi kriegt hüüt en Pries för uns Arbeit. Dat freit uns.
- H Un dat hett uns ok de Gelegenheit geven, mal kott antoholen un doröver to spikeleren, “Wat maakt wi dor egentlich?”



- P Dorför seggt wi Dank an de Spoorkassenstiftung Neddersassen för dat Geld ...
- H ... an de Verenigung Quickborn för den Pries ...
- P ... an de Jury för de Wahl ...
- H ... an Gerd Spiekermann för de warmen Wöör ...
- P ... an Dragseth för de Musik un an Kalle un Manuel noch mal extra för de ole Fründschop ...
- H ... an den Kiekeberg för en ganzen Barg.
- P ... un an all Lüüd, de mit uns en kötter oder ok länger Stück vun den langen Weg gahn sünd ...
- H ... un villicht in tokomen Tieden ok noch wiedergahn wüllt ...
- P+H Danke!



Peter Nissen (links) und Hartmut Cyriacks, uns Priesdrägers, bringt de Nohrichten op Platt noh NDR 90,3 in Hamborg. Dat Foto wiest de beiden jüst op 'n Weg hen noh 't Mikro vun düssen Sender (NDR-Gelände, Huus 13). Man in Tokunft geht de Weg wohl annersrüm ... (vgl. DAT LETZT, S. 95). Foto: Werner Struß



THOMAS STELLJES

Cleopatra in Plattdüütschland

Eine besondere Opernaufführung gab es in diesem Sommer in der Hamburger Staatsoper zu sehen und zu erleben, genauer gesagt in der „Opera stabile“: Johann Matthesons „Die unglückselige Cleopatra, Königin von Egypten“. Erstmals aufgeführt wurde diese Oper 1704 zur Eröffnung des Hamburger Opernhauses am Gänsemarkt. Sie handelt von der tragischen Liebesgeschichte aus ganz alter Zeit zwischen dem römischen Herrscher Marcus Antonius und der ägyptischen Königin Cleopatra, die beide am Ende dieses großen Historiendramas selbstverständlich und auf tragische Weise sterben müssen. Die Handlung selbst ist angelehnt an die Tragödie von William Shakespeare „Antonius und Cleopatra“. Bei Johann Mattheson aber spielt zwischendurch auch Plattdeutsch eine Rolle – eine kleine, aber immerhin eine bemerkenswerte.



Abb. 1: Titelseite eines Librettodrucks von 1704 (Quelle: Hamburger Staatsbibliothek)

Opsätz





Während nämlich Cleopatra und Marcus Antonius in den höchsten und ernsthaftesten Staatsaktionen verwickelt sind, gibt es in dieser Oper auch einige volksliedhafte Elemente und komische Szenen, die einen deutlichen auflockernden Kontrast zum eigentlich gehobenen Stil der Oper darstellen sollen. Das war zur Zeit der Uraufführung für eine Barockoper durchaus üblich. Dargeboten werden diese musikalischen und schauspielerischen Einschübe dabei von Figuren aus dem einfachen Volk, im Falle Cleopatras vom Diener Dercetaeus, der im zweiten Akt (8. Auftritt) sogar plattdeutsch spricht. Im „Recitativo“¹ äußert er sich zunächst folgendermaßen:

*„Potz sapperment,
das wird zuletzt ein schlechtes End
an unsern Hoferlangen.
Archibius ist mit entstellen Sinnen
von unsrer Prinzessin
gegangen.
Der König ist auch etwas mißvergnügt.
Ich weiß zwar nicht, woran es liegt,
doch dieses hab' ich können spühren,
daß unsere Königin
will fast partout die Oberhand
behalten und regieren,
fast eben wie es im gemeinen Leben
und sonderlich im Ehestand
auch solche Mückenpflegt zu geben.
Da sich die Weiber gar nicht schämen,
die Herrschaft alsobald
durch Schmeicheln oder mit Gewalt
den Männern wegzunehmen.“*

Anmerkung:

1. Operntext zitiert nach: George J. Buelow: Johann Mattheson 1681-1764. Cleopatra. Mainz 1975, S. 147f.



In der folgenden Arie singt Dercetaeus dann sogor op Platt²:

<i>Wat stellt sick doch en Deren Vertwifelt hillig an? Un kumt se eerst thum Mann/ So will se stracks regeren: Da heet et bald: Du arme Blot/ Nimm du de Schört, giff my den Hot/ Ick willt in allen Saken Et uht der Wyse maken.</i>	<i>Se giff up sine Gänge Mit Argus-Ogen acht/ Und kriggt se man Verdacht/ so is dat Huß tho enge/ Da lunt / da brummt dat Murbeldeert/ Und prüht de Näß / und dreit den Steert/ Fangt entlick an tho bellen/ Dat em de Ohren gellen.</i>
<i>Da geit et an thum mäkeln/ Da is bald dit / bald dat/ De Krancket weht nich wat/ Daröver se muth kekeln! Da is dat Aas so Super-klok/ Dat ok des Mannes Prük un Brok Vor eren Schnack un Kiven Nicht unvexert kan bliven.</i>	<i>Darüm so ist am besten Dat man so deit als ick/ Un sick sin süverlick Enthollt van sullken Gästen/ Erst sünt se aller Framheit vull/ Herna so warrt se spletter dull/ Un willt den Mann wat brüden/ Dat mug de Velten liden.</i>

Zu Johann Mattheson (1681-1764) ist anzumerken, dass er in seiner Zeit ein angesehenener Komponist war, der für die Hamburger Oper fünf Stücke auf die Bühne brachte. Neben „Cleopatra“ (1704) waren dies „Plejades“ (1699), „Porsenna“ (1702), „Boris Godounow“ (1710) und „Henrico IV“ (1714). Der Operntext zur „Cleopatra“ stammt dabei jedoch nicht von Mattheson selbst, sondern vom Hamburger Theologen Friedrich Christian Feustking (1678-1739). Die Uraufführung der „Cleopatra“ am 20. Oktober 1704 dirigierte Georg Friedrich Händel, mit dem Mattheson zeitweise befreundet war.

Um nun aber den Auftritt Dercetaeus in Hamburg im Jahre 2012 und das Drama um Cleopatra besser einordnen zu können, veröffentlichen wir an dieser Stelle eine Rezension der aktuellen Aufführung aus der „Opera stabile“ von Edelgard-Sabine Gebert, die ihrem Internet-Blog www.belcantissio.blogspot.de entnommen ist. Die Fotos hierzu stammen dankenswerter Weise von der Hamburger Staatsoper. Fotografin: Rosa Frank. Für die Unterstützung bei der Recherche zum Johann Matthesons Oper „Cleopatra“ aber ist ganz unbedingt der Hamburger Staatsbibliothek zu

Anmerkung:

2. Operntext zitiert nach dem Librettodruck von 1704 (Hamburger Staatsbibliothek)

danken. Hier kann man neben der wissenschaftlichen Noten- und Text-
 edition auch einen Librettodruck von der Hamburger Uraufführung 1704
 und Matthesons Partiturotograph einsehen.

1.
 Wat stellt sich doch en Deren
 Bœtrofvelt hellig an?
 Un kumt se eerst thum Mann/
 So will se stracks regeren:
 Da heet et bald: Du arme Blot/
 Nimm du de Schdet, giff mi den Hot/
 Ick willt in allen Saken
 Et uht der Wofe maken.

2.
 Da geit et an thum mäkeln/
 Da is bald dit / bald dat/
 De kranket weht nich wat/
 Da lver se muht tekeln!
 Da is dat Was so Super-Het/
 Dat of des Mannes Brük un Brof
 Vee eten Schnack un Kiben
 Nich unverret kan bliven.

3.
 Et giff mi sine Ginge
 Mit Argus-Ogen acht/
 Und frigt se man Veracht/
 So is dat Husi tho enge/
 Da lubat / da brummt dat Murmelbeert/
 Und prüht de Näs / und kreit den Steert/
 Fangt entlick an tho bellen/
 Dat em de Ohren gellen.

4.
 Darüm so is am besten
 Dat man so deit als ick/
 Un siet sin süverlick
 Entholt van sulken Pösten/
 D 1 Erst

Abb. 2: Librettodruck / Arie des Dercetaeus (Quelle: Hamburger Staatsbibliothek)

Quellen:

- George J. Buelow: Johann Mattheson 1681-1764. Cleopatra.
 Mainz: Verlag B. Schott's Söhne 1975 (= Das Erbe Deutscher Musik. Herausgegeben von
 der Musikgeschichtlichen Kommission e.V. Band 69).
 [Hamburger Staatsbibliothek, Signatur „M B/78: 69“]
 Librettodruck der Hamburger Aufführung von 1704 in einem Sammelband
 [Hamburger Staatsbibliothek, Signatur „Scrin. A/94“]
 Partiturotograph zur „Cleopatra“ (Handschrift der Oper)
 [Hamburger Staatsbibliothek, Signatur „ND VI 111“]



EDELGARD-SABINE GEBERT

„Die unglückselige Cleopatra“

Oper von Johann Mattheson (1704) in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper



Im Februar 2011 hatte ich anlässlich der damals noch bevorstehenden Jubiläumsspielzeit 333 Jahre Oper in Hamburg über die Gänsemarktoper geschrieben. Telemanns „*Flavius Bertaridus*“ ging im Oktober 2011 erfolgreich über die Bühne. Ihren Abschluss fand die Jubiläumsspielzeit nun mit Aufführungen von Matthesons „*Cleopatra*“.

Alljährlich zum Ende der Spielzeit gibt es eine Produktion des Internationalen Opernstudios, – im Wechsel zeitgenössische oder barocke Oper. Dieses Jahr stand – passend zum Jubiläum – die 1704 an der Gänsemarktoper uraufgeführte Oper „*Die unglückselige Cleopatra* oder *Die betrogene Staats-Liebe*“ auf dem Spielplan, um einiges gekürzt im Vergleich zu der 2006 konzertant im Bucerius Kunstforum aufgeführten Fassung.

Während das Publikum in der Opera stabile Platz nimmt, lümmelt sich vor einem Fernseher ein junger Mann und konsumiert Chips und Videos mit alten Filmen: Hollywood-Spektakel um die schöne Cleopatra. Die Film-Bilder werden auf die transparente Pyramide in der Mitte projiziert, in der das Orchester Platz genommen hat und um die herum dann auf wüstensandigem Boden das Spektakel lebendig wird, – der Fernseher wird beiseite geräumt, der junge Mann betrachtet vergnügt das alles jetzt von oben von der Galerie aus und greift dann zu gegebener Zeit selbst in die Handlung ein.

Zunächst aber erhalten wir Einblick in das Privatleben Cleopatras. Marcus Antonius hat sich an einen einsamen Ort zurückgezogen, um fern von „*Herrschaft, Zank und Neid*“ ein ruhiges Leben zu führen. Und vor Cleopatra will er auch seine Ruhe haben, wie seiner Arie zu entnehmen ist: „*Ich will geruhig leben und muss ihr süßes Heucheln, ihr angebornes Schmeicheln großmütig widerstreben, sie soll betrogen sein*“. Kaum dies gesungen, erscheint die reizende Cleopatra und betört ihn, wieder nach Hause zurückzukehren, – zu ihr und den beiden gemeinsamen Kindern Candace und Ptolemaeus. Diese Kinder sind bereits im heiratsfähigen Alter, ihre Irrungen und Wirrungen in Liebesdingen sind ein wesentlicher Teil der Geschichte, die in dieser Oper erzählt wird. Und was ist nun die im Titel genannte „betrogene Staatsliebe“?

35



Der römische Kaiser Augustus – den gibt jetzt der eingangs erwähnte junge Mann aus der Psychiatrie – hat die Ägypter besiegt, Antonius weigert sich aber weiterhin, Cleopatra zu verlassen und zu seiner Frau Octavia nach Rom zurückzukehren. Daraufhin beschließt Augustus, eine List anzuwenden: Er will zum Schein um

Cleopatra werben und ihr vorgaukeln, sie zur römischen Kaiserin zu machen. Die Rechnung geht auf: Kaum hat Cleopatra den Brief des Augustus erhalten, ist sie bereit, Antonius zu verraten. Antonius wird die Falschmeldung überbracht, Cleopatra habe sich vergiftet. Er ersticht sich. Cleopatra bereut nicht nur ihre Untreue, sondern hat inzwischen auch die unehrlichen Absichten des Augustus durchschaut. Um nicht als Siegestrophäe nach Rom gebracht zu werden, begeht auch sie Selbstmord. Die Oper endet dann aber doch mit einer fröhlichen Szene, in der Augustus die beiden glücklichen Liebespaare vereint: „Wohlan, es sei, um wieder zu versüßen den Unfall, der euch hart getroffen hat, will ich euch die verlobten Hände schließen“....Der Regisseur Holger Liebig glaubt aber nicht den Worten des Augustus vom „beliebten Freudenchein“, der die jungen Leute erwartet, sondern zeigt die Kehrseite der Medaille, nämlich dass Augustus, der sich selbst zum Vormund der beiden Kinder ernannt hat, diese in seiner Gewalt hat ...und sie – nebst den gerade Angetrauten – aus dem Wege räumt. Oder ist das nur die Fantasievorstellung des jungen Mannes aus der Psychiatrie? Den hat sein Wärter inzwischen wieder mit Knabberzeug versorgt und vor den Fernseher gesetzt.

Die Musik zu dieser Handlung besteht aus einer raschen Abfolge von Rezitativen und meist kurzen Arien oder Ensembles, die keine übermäßigen technischen Anforderungen an die Sänger stellen. Anders als im „Boris Goudenow“ ist der Text durchgehend auf Deutsch und ohne Einschub italienischer Arien. Es gibt bei Mattheson keine koloraturgespickten Bravourstücke, auch keine Dacapo-Arien, sondern seine Musik ist bestimmt durch schlichte Melodiebildung, wie er es auch in seinen musikwissenschaftlichen Schriften dargelegt hat. Seine Schriften – z. B. „Das neu-eröffnete Orchester“ (1713) und „Der vollkommene Capellmeister“ (1739) – gelten auch heute noch als „Gebrauchsanweisungen“ für die barocke Aufführungspraxis. Dass sich auch der Dirigent Nicholas Carter (auch am Cembalo I) damit beschäftigt hat, ist anzunehmen. Jedenfalls war es eine Freude, dem farbenreichen Spiel des aus zwölf Philharmonikern gebildeten kleinen Orchesters zuzuhören.



Die Sänger und Sängerinnen des Internationalen Opernstudios sind mir natürlich von Aufführungen im Großen Haus bekannt. In der Akustik der kleinen Opera stabile klangen sie zunächst ungewohnt, insbesondere die teils zu große Lautstärke war gewöhnungsbedürftig. Die Titelpartie sang mit klangschönem und facettenreichem Sopran die 1990 geborene Mélissa Petit, die als bisher jüngstes Mitglied des Internationalen Opernstudios vor zwei Jahren nach Hamburg kam und jetzt für ein drittes Jahr im Opernstudio verbleibt. Für den im Großen Haus in der kleinsten Rolle positiv auffallenden Tenor Paulo Palillo schien die Partie des Antonius teilweise unbequem tief zu liegen. Der Bassist Levente Páll als Augustus war sängerisch und darstellerisch eine wahre Freude. Ich möchte hier nicht alle einzeln aus der Besetzungsliste auführen, die allesamt ihren guten Teil zum Gelingen der Produktion beigetragen haben, aber hervorheben möchte ich doch noch die beiden Gäste, beides Absolventen der Hamburger Musikhochschule: Nerita Pokvytyte als extrovertiert ausdrucksstarke und auch darstellerisch sehr präzise Mandane, und ganz besonders Daniel Philipp Witte, der in der Rolle des Dercetaeus, Diener des Antonius, mit klangschönem Tenor, guter Diktion und umwerfender Bühnenpräsenz als Spaßmacher ein Kabinettstück nach dem anderen bot, dass man aus dem Staunen nicht herauskam.



Der Diener Dercetaeus hat die für die Werke der Gänsemarktoper typische Rolle des Spaßmachers. Er ist sozusagen ein barocker Kabarettist als „Stimme des Volkes“, der mit frechen Texten alles Mögliche aus Alltagsleben, Gesellschaft und Politik auf die Schippe nimmt und damit insbesondere das einfache Volk amüsieren soll, das auf den billigen Plätzen ebenfalls zum Publikum der Bürgeroper gehörte. Die Rolle des Komödianten ist in der Barockoper somit ein Element des Volkstheaters zu sehen. Er mischt sich kommentierend in die Handlung ein und macht sich zur Freude des Publikums lustig über den Lauf der Dinge und mit oft anzüglichen Sprüchen auch über die beteiligten Akteure.³

Anmerkung:

3. In der Abhandlung von Kerstin Schüssler-Bach „... daß, wo die besten Bancken auch die besten Opern sind. Bürgerliche Lebenswirklichkeiten auf der Bühne der Hamburger Gänsemarkt-Oper“ (Innsbruck 2011) sind weitere plattdeutsche Zitate aus anderen Opern zu finden.





Mit mehrstrophigen Arien, die beinahe wie Offenbachsche Couplets vorgelesen wurden, erscheint Dercetaeus z. B. bei Cleopatras Gastmahl als Schornsteinfeger. Der seiner Arie vorausgehende Dialog mit Cleopatra über das Fegen der Öfen in ihrem Schlafgemach wurde leider ausgelassen; der Auftritt war als nur an das Publikum gerichtete Einlage inszeniert. Über machthungrige Frauen äußert er sich in einer Travestienummer gar vier Strophen lang auf Plattdeutsch: „*Wat stellt sick doch en Deren vertwifelt hillig an? Un kumt se eerst thum Mann, so will se stracks regieren.*“ Und wenn Augustus an der toten Cleopatra die Schlangenbisswunde inspiziert und überlegt, ob man ihr nicht das Gift aus allen Gliedern saugen könnte, besingt Dercetaeus in einer Arie ein an seinem Weib erprobtes „*gut Klistier*“.

Im Vergleich zu diesen gekonnten Auftritten wirkte die sonstige szenische Gestaltung oft doch eher unbeholfen. Unzureichende Personenregie oder Absicht? Oder einfach nur Folge der fehlenden Distanz zwischen Publikum und Bühne? Es wurde jedenfalls viel herumgestanden, was ja in der Barockoper durchaus szenisches Stilmittel sein kann, dann aber mit dem entsprechenden Ausdruckskanon an Gesten, Haltung und Bewegungen. Aber das hieße sicherlich, von einer kurzlebigen Opernstudio-Produktion zu viel zu erwarten.



Belebt wurde die Szenerie durch drei Tänzer, die neben einer Tanzeinlage auch weitere Auftritte hatten, z. B. als Bedienstete am Hof Cleopatras oder als Schornsteinfeger; zusammen verkörperten sie auch – mit entsprechend dekorativer Bemalung der Oberkörper – die Schlange, deren Biss Cleopatra tötet, – eine gelungene Alternative zu der

sonst wohl unvermeidlichen Plastikschlange.

Unvermeidlich ist es aber, bei dieser Oper auf den legendären Eklat zwischen Mattheson und Händel bei der letzten Vorstellung der am 20. Oktober 1704 uraufgeführten „Cleopatra“ einzugehen. Händel war seinerzeit u. a. als Cembalist an der Gänsemarktoper tätig und vertrat Mattheson in der musikalischen Leitung der Aufführung seiner „Cleopatra“, in der Mattheson, der auch Sänger war, als Antonius auf der Bühne stand. Nach dessen Bühnentod wollte er wie üblich den Platz am Cembalo einnehmen und die Vorstellung zu Ende führen, was Händel dieses Mal aber verweigerte. Es soll da ein ziemliches Gerangel am Cembalo gegeben haben, – wer „Sieger“ blieb oder ob die Vorstellung gar abgebrochen wurde, habe ich nicht herausfinden können, jedenfalls aber soll es zwischen den beiden Streithähnen zu einem Duell auf dem Gänsemarkt gekommen sein, dessen Ausgang Mattheson selbst





wie folgt schildert: „*welcher für uns beide sehr unglücklich hätte ablaufen können, wenn es Gottes Führung nicht so gnädig gefüget, daß mir die Klinge im Stoßen auf einen breiten, metallenen Rockknopf des Gegners zersprungen wäre*“ (zitiert nach Wikipedia). Legende oder Wahrheit? Gibt es Berichte weiterer Augenzeugen? Dass der NDR in seinen TV-Produktionen zum Händeljahr 2009 („*Händel – Der Film*“ bzw. „*Händel in Norddeutschland*“) aus dem Rockknopf einen Notenstapel gemacht hat, den Händel in der Spielszene grinsend unter seinem Rock hervorzieht, sei nur am Rande erwähnt; auf der Internetseite des NDR ist es jedenfalls weiterhin der Knopf ...

Opera stabile, Hamburg. Besuchte Vorstellung: 24. Juni 2012

Bilder: Programmheft der Hamburgischen Staatsoper 2012. Fotografin: Rosa Frank.

Zitate: Programmbuch der Aufführung im Bucerius Kunstforum 2006

HANS-JOACHIM MEYER

Das Stader Stadtrecht von 1279

Die Stader Statuten von 1279 sind in einem frühen Mittelniederdeutsch abgefasst. Der besseren Lesbarkeit wegen erscheint u als v und umgekehrt. Umlaute kommen nicht vor, obwohl die Umlaut-Entwicklung zu dieser Zeit vermutlich schon eingesetzt hat. Es ist eine lange Urkunde, wir bringen hier nur die Einleitung und einen Teil des ersten Kapitels.

Juste iudicate filij hominum. In dheme namen dhes vader. unde dhes sones. unde dhes hillegghen gestes sint dhesse ordele bescreven. van dhen witteghesten rade van stadhe. unde dher menen stat willen: unde se ne mach oc neman bescelden bi siner woninge. sunder wedher in dhit boec.

In dheme iare van uses heren godes bort. M.CC.LXXIX. in dheme meyge. dho wordhen dhe menen ratmanne unde dhe wittegesten van desser stat to stadhe to rade. To sunte mertines daghe also men then rat kesen scal. so scal dhe eldeste dhe under dhen ratmannen is aller erst upstan unde scal kesen enen man. dhe der stat nutte si in ereme rade. dhat ne scal he dor lef don. noch dhor leet laten. unde scal sich belien bi sineme edhe. ofte mes ome nicht verdreghen ne wil. dhat he bi sinne unde bi witte nenen nutteren ne wet. unde scal dhar mede uut gan. unde dhe anderen scolen sich beraden wedher



se dhen kore stede hebben willet. ofte nicht. unde also he wedher in kumt. swighet se alle stille. so ne is de kore nicht stede. mer ghevet se dhar iawort to so is dhe kore stede. Unde dhar na scal echt dhe eldeste upstan unde kesen also dhese vore koren hevet. unde io dhe eldeste na dheme eldhesten. unde dhe iunghest is dhe scal kesen allerlest.

Dhat erste stücke is van erve.

So we sin erve verkopen wil. dhat binnen thesser stat unde thessem wicbelde belegen is: the scal it beden sinen nagesten vrinden. thar sin erve up vallen mach: unde ne willet erer nen kopen. So mot he sin erve wol verkopen theme ghenen the eme aller mest gheven wil.

So we sin erve verkoft. the scal that theme anderen up laten vor theme rade. unde theme voghethe wanso it eme vergulden is. unde storve he. sine erven scolden it uplaten. Storve oc the it kofte. men scolde it sinen erven up laten. unde scal sich thar mede bescriven laten. unde so weme erve up ghelaten wert. the scal iummer borghen nemen that he waret werthe iar unde dach. unde breke eme wat inther warscap. that scal the borghe up richten. unde so wanne the man ghe waret is iar unde dach. so is he sin erve mit sines sulves hant uppe then hileghen naghere to beholdende. than it eme ienich man af to winnende si. So welc man it och winnen wil. the scal it binnen iare unde daghe winnen ofte verlesen. It ne ware also that ein man buten landes were the wether that goet to rechte spreken mochte. unde mochte he that bewisen. so ne hadde sine claghe nicht verloren.

So wor ein man vor thinget sin erve ofte sin goet so welcher hande that si. ofte to wedde scatte set wider weghene. unde war thar twidracht umme. So we then ersten weddescat ofte cop tughen mach. the scal then cop ofte then weddescat beholden.

Wor ein man unde ein vrowe erve kopet. thes sint se weldich to ghevende unde to sellende so weme so willet. the wile that se beithe levet. So wanso aver erer ein sterft. so het it erve goet. aller hande erve ofte goet. that enen manne an vallen mach ofte an valt van sinen olderen. ofte an sinen vrinden that het erve goet. alsodanerve also hir beschethen is. that ne mach neman versetten ofte versellen ane erve lof. it ne si also that it eme not do. theme that erve to hort. unde the not scal he bewisen mit erfhafteghen luden. unde verkopet so weme he wille.

Übersetzung

Ich habe sehr frei übersetzt. Das Kapitel über die Erbschaft steckt voller juristischer Fachausdrücke. Da ich mich in der Juristerei des 13. Jahrhunderts nicht auskenne, kann es sein, dass einige Ausdrücke unscharf oder falsch über-





setzt worden sind. Manchmal bin ich nicht sicher, ob ich den Inhalt richtig verstanden habe. In dieser Abhandlung geht es aber nicht um den Inhalt, sondern um die Sprache.

Möget ihr im Sinne des Menschensohns gerecht urteilen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sind diese Statuten aufgeschrieben von dem weisen Rat von Stade nach dem Willen der gesamten Stadt. Und dieser Schrift darf niemand widersprechen, der hier wohnt.

Im Jahre 1297 nach der Geburt unseres Herren saßen im Mai die gemeinen Ratsherren und die Weisesten dieser Stadt in Stade zu Rate. Am Tage des heiligen Martin soll der Rat gewählt werden. Zuerst soll der älteste der Ratsherren aufstehen und einen Mann wählen, der der Stadt in ihrem Rat von Nutzen sei. Und er soll weder aus persönlicher Vorliebe handeln noch sich von Feindschaft leiten lassen und soll das durch seinen Eid bekennen. Und dass man nicht gegen ihn vorgehen will, und dass er nach Sinn und Wissen keinen Nützlicheren weiß. Und er soll danach hinausgehen. Und die anderen sollen sich beraten, ob sie die Wahl gelten lassen wollen oder nicht. Und wenn er wieder hereinkommt und alle stillschweigen, dann ist die Wahl nicht gültig. Wenn sie dort aber ihr Jawort geben, ist die Wahl gültig. Und danach soll wiederum der Älteste aufstehen und die Wahl bestätigen, danach der Zweitälteste, und der Jüngste soll zuletzt wählen.

Das erste Kapitel handelt von Erbschaft.

Wer sein Erbe, das sich innerhalb dieser Stadt und dieses Weichbilds befindet, verkaufen will, der soll es seinen nächsten Freunden anbieten, auf die sein Erbe fallen könnte. Wollen sie nicht kaufen, so muss er wohl sein Erbe an den verkaufen, der ihm am meisten geben will.

Wer sein Erbe verkauft, soll das vor dem Rat und dem Vogt bescheinigen, sobald es ihm bezahlt worden ist. Und wenn er stirbt, sollten seine Erben es bescheinigen. Stirbt auch derjenige, der es kaufte, sollte man es seinen Erben erlassen und es danach aufschreiben. Wem das Erbe zugestanden wird, der soll immer eine Anleihe aufnehmen, damit er für Jahr und Tag Garantie erhält. Bricht die Garantie, dann soll der Bürge sie wieder aufrichten. Und wenn der Mann für Jahr und Tag Garantie erhält, so soll ein frommer Nahestehender sein Erbe erhalten, damit es nicht irgendein Mann erwerben kann. Der Mann, der es dennoch erwerben will, soll es binnen Jahr und Tag entweder erwerben oder verlieren. Es sei denn, es gäbe einen Mann außer Landes, der gut Recht sprechen könnte, und könnte es beweisen. So hätte er seine Klage nicht verloren.

Wo ein Mann vertraglich abmacht, wem sein Erbe oder sein Gut gehört, und wenn es Zwietracht gibt, einlösbares Pfandgut einzusetzen, dann soll derje-

nige das Pfand oder den Kauf behalten, der den ersten Pfand oder Kauf bezeugen kann.

Wo ein Mann und eine Frau das Erbe kaufen, so können sie bestimmen, es zu geben und zu verkaufen, wem sie wollen, solange sie beide leben. Wenn aber einer früher stirbt, so hat das gesamte Erbgut an einen Mann zu fallen, oder an dessen Eltern oder dessen Freunden. Also ist hier festgesetzt, dass niemand das Erbe ohne Erlaubnis des Erben versetzen oder verkaufen darf. Es darf nicht sein, dass demjenigen, dem das Erbe gehört, ein Nachteil entsteht. Und den Nachteil soll er mit Leuten mit erblichem Grundbesitz beweisen und dann verkaufen, an wen er will.

Sprachliche Untersuchung des Textes

Beim Lesen fällt sofort auf: Das altsächsische *th* ist noch erhalten, während es sonst im Mittelniederdeutschen zu *d* geworden ist. Gesprochen wurde dieses *th* wahrscheinlich wie *th* in engl. *that*. Im Hildebrandslied, das in einer althochdeutsch-altsächsischen Mischsprache geschrieben wurde, steht nicht *that*, sondern *_at* für *dass*. In den Statuten wird es hauptsächlich mit *dh* daneben auch mit *th* wiedergegeben. Daraus schließe ich, dass es wahrscheinlich wie *th* in engl. *that* gesprochen wurde. Dass sich das *th* im Stader Dokument länger gehalten hat als anderswo, könnte auch dem Einfluss des Friesischen geschuldet sein, das damals noch im benachbarten Land Wursten lebendig war. Im Nordfriesischen ist das *th* erst in jüngster Zeit verschwunden. Im Sylterfriesischen z.B. ist das stimmhafte *dh* noch heute erhalten, wird aber nur sehr flüchtig wie das dänische intervokale *d* oder wie *l* artikuliert. Das stimmlose *th* wurde am Anfang zu *t*, sonst zu *r*: *Tiiv* (Dieb, engl. *thief*), *Mür* Mund, engl. *mouth*), *Ter* (Zahn, engl. *tooth*). Ein Vergleich mit dem Englischen lohnt sich: *dhe* (engl. *the*), *dhat* (*that*), *dhar* (*there*), *dhesse* (*this*), *beidhe* (*both*), *edhe* (*oath*), *dhing* (*thing*)

Ein weiterer altertümlicher Zug ist bei den Verben die Endung *et* im Plural Präsens: *se willet* (sie wollen). Die normierte mittelniederdeutsche Schriftsprache stützte sich auf das Niederfränkische. Darum heißt es dort: *se willen*, auch in den Gegenden, wo man *se willet* sprach. Weitere Beispiele aus dem Text: *se ghevet*, *se swighet*, *se kopet*. Niederfränkischen Einfluss habe ich auch in diesem Text gefunden, allerdings nur in einem einzigen Wort: *sich* (niederländisch *zich*, plattdeutsch *sik*).

Die Vorsilbe *ver* ist hier erhalten, während sie im Schrift-Mittelniederdeutschen als *vor* erscheint.

Lange Vokale werden manchmal mit *e* angedeutet: *boek* (Buch), *goet* (Gut). In einigen Ortsnamen ist diese Art der Längenbezeichnung noch erhalten: *Itzehoe*, *Bad Oldesloe*, *Coesfeld*, *Daerstorf* (gesprochen *Daarstorf*).

Bei der Deklination sind alle vier Fälle erhalten, starke und schwache Deklination werden unterschieden: *uses heren godes bort* (die Geburt unseres Herrgotts), *in dheme meyce* (im Mai), *in ereme rade* (in ihrem Rat), *binnen dhesser stat* (innerhalb dieser Stadt), *sinen naghsten vrinden* (seinen nächsten Freunden). In Formen wie *dhies vader* (des Vaters) fällt auf, dass in einigen Fällen die konsonantische Deklination noch erhalten ist. Im Altsächsischen heißt es in allen vier Fällen im Singular *fader*.

In der Konjugation ist der Konjunktiv vollständig erhalten: *dhe dher stat nutte si* (der der Stadt von Nutzen sei), *unde storve he* (und stürbe er), *unde breke eme* (und bräche ihm), *dhat it eme not do* (dass es ihm nottue), *weme he wille* (wem er wolle).

Nach *zu* steht das Verb nicht im Infinitiv, sondern im Dativ des Partizip Präsens: *to beholdende* (zu behalten), *to winnende* (zu gewinnen), *to ghevende unde to sellende* (zu geben und zu verkaufen).

Im Text stehen einige Wörter, die im heutigen Platt ausgestorben sind: *wittig* (klug), *witt* (Verstand), *kor* (Wahl), *kesen* (wählen), *dhingen* (abmachen), *weldig* (willens), *(ver)sellen* (verkaufen), *we* (wer, aus *hwe*, entspricht dem angelsächsischen *hwa*, engl. *who*).

Das war keine sehr lange Abhandlung. Aber ich hoffe, ich habe einen kleinen Einblick in die Sprache eines frühen mittelniederdeutschen Textes gegeben.

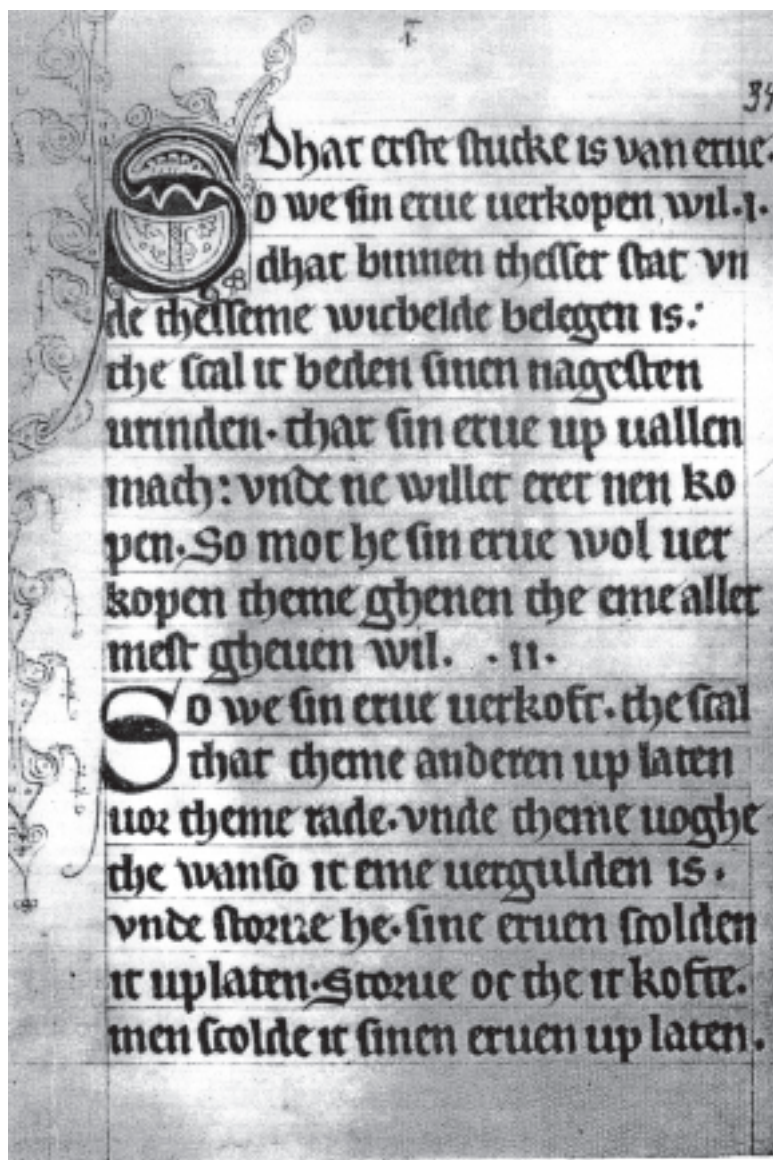
Benutztes Material:

Gustav Korf: Stader Statuten von 1279. Stadtarchiv Stade.

Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Staatsarchiv Hamburg.

Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Prof. Dr. Hans Krahe: Germanische Sprachwissenschaft. Band II: Formenlehre.

Kodex des Stader Stadtrechts, Bl. 18^v.

Kopie: Stadtarchiv Stade



ISA STEFFEN

Dat Plattdüütsch-Büro in ´n Kreis Stood

Plattdüütsch is eng mit de Geschicht von uns Heimat verbunnen un höört jümmer noch to de norddütsche Kultur un Identität. Dormit de Sprook erholen bliff, is Plattdüütsch 1999 in de „Europäische Charta von de Regional- un Minderheitensproken“ opnahmen worrn.

De Vereen „De Plattdüütschen“ is en Förderverein för de plattdüütsche Sprook in ´n Landkreis Stood (Stade). De Vereen fördert Initiativen, wo Kinner un junge Lüüd Plattdüütsch lihren künnt un he fördert Projekte, de de plattdüütsche Sprook ünner de Lüüd bringen doot.

Ut dissen Grund hett de Vereen 2008 dat Plattdüütsch-Büro gründt. In ´n Kreis Stood giff dat de „Arbeitsgemeinschaft Plattdüütsch in ´n Kinnergoorn un Speelkreis“ un Plattdüütsch-AGs an Grundscholen. Dat Plattdüütsch-Büro hülpt un stütt disse AGs.

To de AG „Plattdüütsch in ´n Kinnergoorn un Speelkreis“ höört bit nu 23 Kinnergoorns un Speelkreise. Mol is dat an en bestimmten Wekendag, mol jeden Dag en halve oder ganze Stünn, wo mit de Lütten platt snackt warrt. Dor kummt de Handpopp „Opa Hinni“ to Besöök in den Morgenkreis un kickt no, wat all de Kinner dor sünd. Denn warrt plattdüütsche Leeder sunge, speelt oder Arbeitsblätter anmolt.

Wenn sik de Erzieherinnen twee Mool in ´n Johr to Fortbillen in Düdenbüttel droopt, denn is dat Plattdüütsch-Büro ok dorbi. Op de Fortbillen sünd al twee Arbeitsmappen mit insgesamt 120 Bläder tohoopstellt worrn un en plattdüütsch Memory-Speel mit 33 verschiedene Biller- un Noomstofeln is op ´n Weg bröcht worrn. De Arbeitsmappen un de Memory-Speelee warrt goot annahmen un künnt bi dat Plattdüütsch-Büro bestellt warrn.

Jedes Johr in ´n Mai löppt de Aktion „Platt mookt plietsch“. Denn besökt de Kinner Sporkassen oder Supermarkten, wo se dat, wat se op plattdüütsch lihrt hebbt, to ´n Besten geevt. Dormit ok jeder sehn kann, in welke Kinnergoorns un Speelkreise platt snackt warrt, sünd de mit dat Schild „Wi snackt platt“ uttekent worrn.

Seit 2011 giff dat en ne ´n Erlass von ´t Kultusministerium, wo binnen steiht, dat de Schölers Plattdüütsch lihren schüllt. In ´n Kreis Stood sünd al in ´n Johr 2000 de eersten Plattdüütsch-AGs an Grundscholen anlopen. Bit nu giff dat 19 Grundscholen, de disse AG in jemehr Ünnerichtsplan opnahmen hebbt.

Wiel dat blots noch wenig Schoolmeesters giff, de platt snacken doot, warrt de Plattdüütsch-AGs von „Nebenamtlichen Plattexperten“ leid. Dat sünd Froons- un Mannslüüd, de keen Schoolmeesters sünd. Hier hülpt dat Platt-





düütsch-Büro wieder un giff Root, woans man en AG-Stünn afhölen kann, wat för Böker un Arbeitsbläder to bruken sünd un woans man mit de Kinner ümgeiht. To dat plattdüütsche Wettlesen un den Schooltheoterdag giff dat Tipps, wo man Leesgeschichten finnen deit un woans man de Kinner mit lütte Speelgeschichten to ´n Theoterspelen kriggt.

Ok de Plattexperten droopt sik twee Mool in ´n Johr bi ´n Landschaftsverband in Stood to Fortbillen.

Sünnerlich is, dat de Landkreis Stood un de Vereen „*De Plattdüütschen*“ de „*Nebenamtlichen Plattexperten*“ för jemehr Arbeit an de Grundscholen en lütt Honorar betohlen doot. Wichtig is ok dat Projekt „*Plattdüütsch-Patenbreev*“. Hier warrt Platt-Paten söcht, de mit Kinner, Enkelkinner un Noverskinner platt snacken wüllt. Disse Paten kriegt en Patenbreev, wo se mit ehr Ünnerschrift jemehr Noom un Woort as Platt-Pate geevt.

Ok wenn Schoolmeesters platt lihren wüllt, is dat Plattdüütsch-Büro dorbi. In ´n Bad Beers (Bad Bederkesa) sünd al en poor Fortbillen in Plattdüütsch ween un bi ´n Landschaftsverband in Stood droopt sik veer Mool in ´n Johr 8-10 Schoolmeesters to ´n „*Arbeitskreis Plattdüütsch*“, üm platt to snacken un Ünnerrichtsmateriol tohooptstellen.

Dat Plattdüütsch-Büro schert sik üm allens, wat mit Plattdüütsch to doon hett, stellt den Vereen „*De Plattdüütschen*“ op Veranstaltungen vör un stütt annere Vereen un Köppels, de mit Plattdüütsch in Kinnergoorns un Scholen anfangen wüllt. Dat is ok de Wunsch von „*De Plattdüütschen*“. Se wüllt Moot moken, dat sik in ganz Neddersassen Lüüd tohoopdoot, an Kinnergoorns un Scholen goht un de Kinner Plattdüütsch bibringt. Free no dat Motto: „*Tro di wat, snack platt!*“ Denn is uns ok nich bang, dat Plattdüütsch wieder leven deit!

Plattdüütsch-Büro

Isa Steffen

Tel.: 04166-2079520

E-Mail: steffen@landschaftsverband-stade.de



CARL GROTH

Niederdeutsche Autoren in Mölln

Nun schon zum sechsten Mal trafen sich niederdeutsche Autoren aus ganz Norddeutschland an einem Sonnabend – diesmal am 12. Mai – in Mölln zum Gedankenaustausch, zu Lesungen und Vorträgen im dortigen Stadthauptmannshof. Dazu hatten, wie in den Jahren zuvor, die Stiftung Herzogtum Lauenburg und das Zentrum für Niederdeutsch im Landesteil Holstein eingeladen. Etwa 40 Autorinnen und Autoren waren dieser Einladung gefolgt, die – wie in den Vorjahren – aufs Beste insbesondere von Volker Holm organisiert worden war.

In diesem Jahr war als Ehrengast der scheidende Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, dabei, der als waschechter Plattdeutscher die Anwesenden begrüßte. Er tat dies – wie nicht anders zu erwarten – auf gewohnt launige Art im Platt seiner nordfriesischen Heimat und betonte, wie auch der Präsident der Stiftung, Innenminister Klaus Schlie, und der Kreispräsident Meinhard Füllner, dass es erheblicher Anstrengungen bedürfe, das Niederdeutsche lebendig zu erhalten. Keine neuen Erkenntnisse, wenn nur in der Familie, der Schule und im Kindergarten genug dafür getan würde.

Durch das Programm des Vormittags führte in bewährter Weise Volker Holm, der auch Prof. Willy Diercks' (Universität Flensburg) Vortrag einleitete. Diercks ist viele Jahre einer der Leiter der Schreibwerkstatt gewesen, die oft jeweils zwei Wochenenden im Jahr in der Jugendherberge in Kappeln getagt hat. Seine Worte über das Für und Wider solcher Werkstatt-Bemühungen wurden im Anschluss durch Lesungen dort entstandener Texte verdeutlicht, für die Marianne Ehlers die Regie und die Auswahl der Lesenden übernommen hatte.

Auf diese Texte näher einzugehen, wäre hier nicht der Raum. Festzustellen war indes nicht nur für die betreffenden Autoren sondern wohl auch von der Zuhörerschaft, dass in den Jahren dieser Werkstatt-Teilnahme die literarischen Fähigkeiten der Mitwirkenden erkennbar gereift waren.

Wohlthuend abgerundet wurden die Vorträge und Lesungen des Vormittags durch die musikalischen Beiträge des Rostocker Liedermachers Wolfgang Rieck. Ein ermunterndes Beispiel gelungener Jugendarbeit im Plattdeutschen vermittelte Petra Wede mit zwei 12-jährigen Nachwuchs-Autorinnen, die nach Mölln zum Vortrag ihrer Arbeit gekommen waren.

Op Besöök

47



In der Mittagszeit war für alle Teilnehmer in bewährter Weise für Speis und Trank gesorgt, so dass nach einer mittäglichen Erholungspause das Lesen von Textbeiträgen beginnen konnte. In Gruppen zu je 4 Vortragenden durften die Autoren jeweils nicht länger als 15 Minuten ihre ausgewählten Kurzgeschichten oder Ausschnitte aus längeren Texten vortragen. All diese Aktivitäten waren zuvor so dokumentiert und organisiert worden, dass die Hörer die Wahl hatten, welchem der Lesevorträge in diversen norddeutschen Dialekten und welchem Autor sie den Vorzug gaben.

All diese Texte werden in Kürze wieder in einer Dokumentation der Stiftung Herzogtum Lauenburg gedruckt erscheinen mit Portraitfotos der mehr oder minder ergrauten Häupter und mit Herkunfts- und obendrein mit Altersangabe der Betreffenden – worüber die Fotos eigentlich schon genug aussagen. Diese jährlichen Dokumentationen bilden eine vorzügliche Sammlung verschiedenster und auch unterschiedlichster Texte, die nur jedem Leser zu empfehlen ist (www.rzkultur.de).

Der Abend klang aus mit einem vorzüglichen Abendessen und mit Poetisch-Musikalischem des Lauenburgers Peter Paulsen.

Abschließend bleibt zu sagen: Wer einmal dieses Autorentreffen in solch guter Organisation mitgemacht hat, wird – soweit es geht – dieses Treffen kaum noch missen wollen; vor allem auch, weil man dort immer wieder altbekannten Gesichtern Gleichgesinnter begegnet.

PETER VON ESSEN

Plattdütsch-Kinner in'n Hamborger Rathuus

Dat weer 'n grote Freid för de „Plattdütsch-Kinner“ ut de Schooln vun Fischbek, Osswarder un Corslok-Neegamm: Se hebbt de drie Hamborger Plattdütsch-Priesen kreegen. De erste Pries güng an Kinner vun de School Schnuckendrift ut Fischbek: Een scheune Urkund un 500 Euro. Den tweeten Rang hebbt sick de School'n Osswarder un Corslok-Neegamm ut de Veer- un Marschlann'n deelt. Dat sünd ok een scheune Urkund un je 250 Euro Priesgeld.

To den Wettbewerb, de na dat Jahr 2010 all twee Jahr för Gundschoolen un Kitas utschreben warrd, de mehr för de plattdütsche Sprook makt as se vun'n Lehrplon her sullt, hett de „Plattdütschroot för Hamborg“ un de Vereen „Plattdütsch in Hamborg e. V.“ inlood't. De Euros stammt ut Spenden un





Plattdüütsch-Kinner in'n Hamborger Rathaus – VON ESSEN



Foto: Peter von Essen

Vereensgeld. De Präsidentin vun de Hamborger Börgerschaft, Carola Veit (se wohnt in Spodenland in de Marschlann'n) hett de Schirmherrschaft öber den Wettbewerb mokt, so dat ok de tweete Pries wedder in't Hamborger Rathaus an de Kinner un jümehr Lehrerinnen öbergeben warrn kunnt. Fief Lüüd hebbt de Jury bild't: Heinrich Meyer (Vörsitter vun den Plattdüütschroot), Uwe Hansen (Vörsitter vun Plattdüüsch in Hamborg), Christianne Nölting (NDR), Hanna Wörmbke (Landwirtschaftkomer Hamborg) un Renate Brömmmer (Landesinstitut för Lehrerfortbildung).

In de Fierstünn hett Uwe Hansen för de Jury seggt: „Wi hebbt sehn, de Kinner hebbt veel Spoß hatt an jümehr Speel'n un Singen. De Wohl weer swor för uns bi de goden Leistungen.“ He hett de Kinner Moot mokt, wieder to moken mit jümehr Plattdüüsch as tweete Sprook: „Mit de Tweete snackt sick beter.“ Heinrich Meyer hett in sien Ansprook noch an een wichtig Datum erinnert: „Bi den ersten Plattdüüsch-Pries vör twee Johren weer dat de Todesdag vun Heidi Kabel. Dat weer Tofall. In dit Johr hebbt wi för de tweete Priesvergav extra dissen Termin hebben wullt.“

Carola Veit hett in ehr Wöör to 'n Beginn doran erinnert, dat Plattdüüsch fast een „bedrohte Ort“ för een Rode List is: „Hüüt snackt blots noch etwa 100.000 Minschen in Hamborg Plattdüüsch. As dit Rathaus boot worrn is,





weer dat noch jede tweete Hamborger. Un in de Tiet vun de Hanse weer Plattdüütsch de Amtssprook. Uns liggt dat an'n Harten, dat de Minschen ok hüüt Plattdüütsch snacken, besonnens ok de Kinner.“ Jedeen, de bi den Wettbewarv mitmokt hett, is een Gewinner. Un de Plattdüütschroot mit sien Lidmoten ut Vereene un Politik hett sick in de negen Johr, de he al arbeiten deiht, verdeent mokt.

De Kinner hebbt denn ok wiest, wat se för den Wettbewarv instudeert hebbt: Die Fischbeker Jungs un Deerns hebbt dat Grimmsche Märken Dornröschenspeelt. Dorto hebbt se den plattdüütschen Text sülbst schreben, hebbt Kulissen molt un de Kledasch mit de Öllern sniedert. De Osswarder Kinner hebbt mit „Plattsnackersch“ Renate Trenkle, de Lehrerinnen Christiane Collmann un Heike Lund Leeder sunge un een Stück vun een Meister mit sien Lehrjung speelt. In de School Corslok-Neegamm hett Maren Möller-Inselmann een musikalisch Deerten-Radel, een Heuhnerleed un fief Strophen vun Herrn Pastor sien Kauh (Lüüd seggt, dat giff 240 Verse dorvun) mit de Jungs un Deern instudeert. Scholleitersch Birgit Freitag is mit de „Delegatschon“ na Hamborg mitfohrt. Mit Kinner un Öllern tosomen hett Leedermoker Peter Schuldt ut Pöseldörp in de Twüschentiet Leeder mit sein Gitarr begleit't, ok vun de Plattdüütsch-Text vun „In Hamborg seggt wi Tschüüß“.

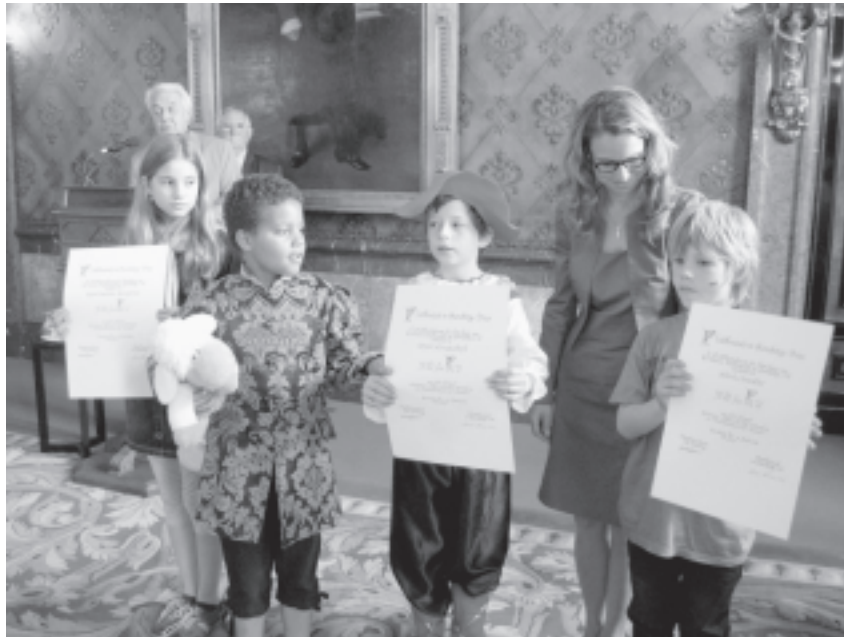


Foto: Peter von Essen





CHRISTA HEISE-BATT

Vertell doch mal 2012 – „Öllern“

Nu al to 'n veeruntwintigsten Mal hett dat „Vertell doch mal“ geven, den bekannten Schrievwettbewerb vun 'n NDR un vun Radio Bremen, ditmol wedder mit Ünnerstütten vun dat Ohnsorg-Theater, de Sporkassen un nich toletzt vun de PNE Wind AG, de dat Geld geven hebbt.

All Minschen op uns Eer hebbt Öllern, un so weer dat an de Tiet, dat man dat Thema „Öllern“ vörslagen dee. An de 1.400 Schrieverslüüd hebbt ehre Vertellen inschickt. Dat weer för de Jury gor nich so einfach, fiefontwintig dorvun uttosöken un in en Book to verewigen.

An 'n 10. Juni 2012 wörrn nu de fief besten Vertellen in en Fierstünn in 't Ohnsorg-Theater vördragen un mit Geldpriesen ehrt. Christian Seeler, Intendant vun 't Ohnsorg-Theater, begrött mit heel veel Vergnögen en vull Huus. Tanja Stubendorff vun den NDR in Kiel harr wedder dat Leit in ehr Hannen. Se nehm dat Publikum geern mit op en nadenkern un vergnöglich Reis. Inrahmt wörr de Fierstünn vun „Die Tüdelband“ – drie flotte Mannslüüd un en smucke Deern. Dat weer modern Musik mit plattdüütsch Texten vun 't Feinste. Dat Publikum güng düchtig mit. Vörlesen deen de Geschichten wedder Schauspielers vun 't Ohnsorg-Theater un vun de Fritz-Reuter-Bühne ut Schwerin.

De föffte Pries güng na Berlin. Sonja Ettler, born in Meckelnborg, kreeg em för ehr Vertellen „De Flaschenpost“, de Tina Landgraf fein vörlesen dee. To 'n Högen, wosüch un wodennig Opa un Vadder den Jungen de Mathematik verkloren doot – in 't Spelen un ohn dat de Bengel un sien lütt Fründ wat marken doot.



Tanja Stubendorff, Udo Franken
und Manfred Bettinger
Foto: NDR Landesfunkhaus
Schleswig-Holstein

Manfred Bettinger lees mit 'n Grientje in Ogen un Stimm „Vadderfreiden“, woför Udo Franken ut Oostfreesland den veerten Pries kreeg. Wo gau is man Vadder or ok nich? Mennigeen in 't Publikum weer an 't Smuustern un Nickköppen.

Gertrud Bruns ut Oostfreesland ehr Geschicht „'t Leven geiht wieter“, de mit den drütten Pries bedacht wörr, möök heel nadenkern un trurig, man to glicker Tiet ok toversichtlich. De Dochter mutt ehr ool Öllern vun ehr Krebskrankheit vertellen. Dor warrt nich veel snackt, man de Tohörer un Leser markt dat Tosamenhollen ohn Wenn un Aver. Meike Meiners droog ehr sinnig ohn Opregen fein vör.



De twete Pries güng in 't Utland – na Wien in Österriek. Nicole Engbers, de in de Grafschop Bentheim born is, arbeidt dor as Bibliotheksmitarbeiterin un as frie hochdüütsch Autorin. Ehr Vadder hett ehr Vertellen in 't Plattdüütsche översett. Ehr Geschicht „*Lees mi noch eenmaal de moie Geschicht vör*“ hett Sonja Stein wunnerbor un indringlich vördragen. Wosüek kümmt en Dochter mit de swoor Pleeg vun ehr Alzheimer kranke Mudder torecht? Övertügend, mit slichte Wöör, warrt Dag un Nacht beschreven. Wo hart dat för de Familie is, dormit ümtogohn. Man af un an blöht ok Toversicht op. Dat weer musenstill in den Theatersaal – mennigeen wisch sik en Traan weg. Disse Vertellen kreeg – to Recht – ok den Publikumpries.

Un nu to den eersten Pries. Beate Kiupel lees mit heel veel Spooß un Freid „*Sneewittchen un de söven Öllern*“ – man mark, woveel Vergnöogen ehr dat maken dee. De Autor oder de Autorin vun düsse Geschicht nöömmt sik „*A. Sonne*“ – en Pseudonym un keeneen wüss, wokeen sik achter de „*Sonne*“ verstenen dee! – „*A. Sonne*“ jedenfalls hett mit Wortwitz un groot Höög över en modern Patchwork-Familie vertelt. Man nickköppt, lacht, waart nadenkern ... allns in Eens. De beiden plietschen Kinner, üm de dat geiht (Lea mit ehr verdreht Familie un ehr Fründ Niklas), maakt heel veel Freid – sünd eenfach Kinner ut de hüütig Tiet.



Ernst Christ (NDR) bringt „A. Sonne“
den 1. Pries noh Huus:
Anne Hauschild ut Needörp.
Foto: NDR Landesfunkhaus Schleswig-
Holstein

Man dat hett natürlich bloots en Dag lang duurt, dor harr de NDR dat denn doch rutkregen, wokeen sik achter „*A. Sonne*“ verstenen dee: Anne Hauschild heet de Autorin, en plietsche Schrieversfru ut Needörp bi Gettörp, un dat is in de Neegde vun Kiel. Ernst Christ vun NDR hett ehr mit sien Reporterteam tohuus besöcht un ehr de Naricht vun den eersten Pries överbrot. Bobento geev dat natürlich ok noch Blomen för Anne Hauschild.

De Fierstünn in 't Ohnsorg-Theater hett veel Freid maakt. Man luert nu al op dat neegste „Vertell doch mal“-Thema. So verscheden, as de fief Pries-Vertellen sünd, so verscheden sünd ok de annern twintig. Mit dorbi sünd ditmol ok dree Schrieverslüüd, de siet Johrn bi uns „QUICKBORN“ mitmaken doot: Johanna Kastendieck, Cord Denker un Carl Groth. Man leest mit groot Vergnöogen un Nadenken. Mag dat Book meist gor nich wedder ut de Hand leggen un ... kaam dor gor nich vun af. Denn dat Lesen lohnt sik allemal! Rutgeven is dat Book vun den NDR bi den Wachholtz Verlag in Niemünster. Överall in de Booklodens kann 'n dat köpen. Man to!





THOMAS STELLJES

Hey, Herr Pastor!

Mit 'n natten Oors bün ik noch nie nich vun 'e Kark noh Huus henkomen, nichmol vun mien eegen Kinddööp. Tomindst glööv ik, dat dat so ween is. Man an 'n 03. August 2012, 's obends noh den Gottesdeenst op de Waldbühne in Sittens (Sittensen/Neddersassen) müss ik mi ierstmol anner Kledoosch anteihn un mi an 'n Fүүr opwarmen, nohdem dat ik vun 'e Kark wedder tohuus wүүr – so natt un kolt wүүr mi tomoot! Man dat Eene kann ik seggen: Mi hett dat Ganze ook noch Spoof mookt! Düsse Kark hett mi good gefulln! – Man ik mutt vun Anfang an vertelln.

Eenmol in Moond mookt de evangelische Karkengemeen in Sittens wat Besünners: 'n Gottesdeenst op 'n Freedagabend, Klock söben. Un de heet dorüm ook so: „Punkt Sieben“. All siet twölf Johr gifft dat düsse Karkenstünn, de natürlich 'n beten anners affloopen schall as de „normole“ Kark op 'n Sünndagmoorn. Ierstmol hett jede „Punkt Söben“-Gottesdeenst 'n Thema: „I have a Dream – Lebensträume“, to 'n Bispeel, oder „Kuckst du weg oder tust du was? – Zivilcourage“. Anfang August wүүr de Überschrift „Diene Mudder“, un dat schull gohn üm Generationenkonflikte, also üm dat Thema, woans Kinner, Öllern un Grootöllern tohoop leevt. Bobento wүүr düsse Gottesdeenst op Platt un denn ook noch „Open Air“ – op 'e Waldbühne, op Klappstühl un ünner Eekenbööm, dor also, wo normolerwies in 'n Sommer in Sittens Theater speelt warrd – ook op Platt.

Dat nächste is, dat bi „Punkt Söben“ – vielleicht anners as bi den „normolen“ Gottesdeenst – nich bloots de Pastor un de Küster mitmookt. Nee! 'n ganzen Barg anner Lüüd sünd dor mit bi, vör un achter de Kulissen un stellt düsse besünner' Karkenstünn mit op 'e Been. To 'n Bispeel gifft dat bi „Punkt Söben“ een Moderator (dat wүүr düttmol Jürgen Klensang), de dör dat „Programm“ helpen deiht. Jürgen Klensang wүүr denn ook gliccks to Anfang tostännig för een Interview. He snack to dat Thema vun düssen Obend mit Gerd Kaiser, Bur un Börgermeister ut Homersen (Hamersen), un de vertell dennso vun sien Familie, woans dat bi jüm funkzioneert op 'n Burnhoff mit de verscheeden Generationen un woans dat ook in 'n Dörp löppt mit junge un ole Lüüd. Ik mutt seggen: Wүүr good antohүүrn, dütt Interview, un hett ook good hulpen to verstohn, wat dor in 'n Alldag allns mit tohoophangt, mit dat Thema „Generationenkonflikte“.

Ook mitmookt hett de plattdüütsche Theatergrupp vun 'n VfL Sittensen. De Schauspeelers wiesen in een' lütt Theaterstück, wo gau dat malöörn kann, dat in een Familie een oder twee Lüüd utfalln doot – un wat denn? Wokeen kookt dat Eten? Wokeen mookt dat Huus rein? Wokeen mookt de Arbeit op 'n Hof? – Allns Froogen, öber de 'n mol nohdinken schull – dat tomindst





wüür de Idee, de dorachter steek. Man natürlich wüür dat lütte Theoterstück to 'e Hauptsook wat to 'n Lachen un Amüseern. Mit een „Impuls“ (op 'n Sünndag is dat de Predigt) vun Pastor Manfred Thoden güng dat wieter. He harr natürlich in 'e Bibel leest – un blangenbi ook in een Wöörbook, wo he ierstmol dat latien'sche Woord „Konflikt“ nohkeeken hett. Vun düsse Bedüüden vun dat Woord „Konflikt“ güng he ut un verkloor, dat dor nich einfach bloots dat Strieden mit meent is. Heel wichtig wüür ut sien Sicht, so vertell he dat, dat to den Konflikt dat Uten'eengohn jüst so mit tohüürt as dat Wedder-Tohoopkomen. Un noch een anner Thema snack he in düssen Tosomenhang an: Jedeen Generation bruukt ehr Tied un ook ehrn eegen Platz to 'n Leben – dor hüürt denn ook mit to, dat Öllern ehr Kinner loslooten köönt un sik nich as dull an de Kinner fastklammert, wenn de öller waard un ehrn eegen Weg goht.

To harr de Regen in Sittens denn ook bald wedder ophüürt, as he dat säa un nochmol op de Bibel to snacken keem. De Karkenstünn in Sittens, 's obends Klock söben op 'e Waldbühn' wüür nich bloots gau rümgohn – se wüür wiss ook wat Besünners. Liekers hett mi wat stüürt, un dat wüür nich de Regen: „Diene Mudder“ heet dat Thema, obers worüm eegentlich? Liggt dat denn jümmers bloots an de Mudder, noch dorto nich an mien eegen, man an „diene“, wenn dat in 'n Huus un twüschen de Generationen funktionieert oder eben nich? Worüm jüst de Mudder? Worüm nich de Vadder? Un wat is mit 'e Kinner? – Klor, „Punkt Söben“ is ja nu keen Seminar un ook keen Vörlesung. Hier schall snackt un nohdacht waarn, wo annertieds in 'e Kark vielleicht keen Platz för is. Liekers: „Diene Mudder“ – mit düssen Snack waard een' ja ook wat vörsmeeeten, un dor harr ik denn doch giern 'n beten miehr to hüürt.

Man as ik all säa: Mi hett düsse Obend good gefulln un Spoof mookt, ook wenn 't düchtig regent hett. Sogor 'n lütten Ohrwurm heff ik mit noh Huus hennohmen: „Hey, Herr Pastor!“ – een Leed vun Anne Cordes, de an düssen Obend tohoop mit Winfried Sembritzki Musik mookt hett un singen däa. Mit „Hey, Herr Pastor“ güng dat Ganze los, un jüst harr Anne Cordes dree Strophen sungen, Punkt söben, to müß se ook all wedder ophüürn. „Technische Probleme“ vun wegen dat dulle Regenschuur, ook Punkt söben. Noh 15 Minuten Regopause güng de Karkenstünn mit Anne Cordes ehr Pastorenleed denn obers richtig los. Un: Dat wüür good!

Anmerkung:

Text un Melodie to dat Leed „Hey, Herr Pastor!“ hebbt wi op de nächste Siet affdruckt. Man dat gifft noch veel miehr „Plattdütsch in 'e Kark“ in Sittens, to 'n Bispeel ook een Översetten vun dat „Vaterunser“. Pastor Manfred Thoden hett dat op Platt opschreeven un de Karkengemeen dor denn een lütt Plakot vun mookt. Antokieken is dat op Siet 56 (Copyright: Ev.-luth. Karkengemeen in Sittens). Wi bedankt uns vun Harten bi Anne Cordes un bi de Karkengemeen, dat wi düsse plattdütschen Texte in 'n QUICKBORN rutgeben dröfft. Wokeen miehr weeten will, hier de Adress: Ev.-luth Kirchengemeinde Sittensen, Kirchenweg 6, 27419 Sittensen.





Hey Herr Pastor

1. To'n Sunn-dag hört de Ker ken-gang doch kum to Hus do fangt all an, man
 6 Es F B
 S. schnackt so ö-ber an-ner Lüüd und wer mit wen und kieckantsü. Wat is dat blots vörn
 11 g Es
 S. fu-len Hund wer so veel schmökt ward nie ge-sund. So kricht nu je-den
 15 F F7 Refrain Es
 S. Eensien Fett de Lüüd de läs-tert üm de Wett. Hey hey hey hey., Herr Pas-tor,
 20 g Es F
 S. oh wat is dat schwor, in't rich-ti-ge Le-ben Nächs-ten-lie-be to
 26 Es F F7 Es
 S. ge-ben ok an de de ick nich mag und dat ok noch an schlech-ten Dag!

2. Nu letzt bi de Beerdigung
 käüm Schmitt sien Walter gau in
 Schwung.
 „Man gaut“, se he, „de Kerl is dood,
 de har mit Ehrlichkeit sien Not!
 Hett nie de Kerk vun binnen seen!
 Nu schüld we beden, us Gemeen!
 Hett nie wat för us öber hat,
 sien Fru schall seen, wi s' fertig ward!“

3. So geiht de Striet üm Kerkenland,
 ick heff de Pacht all in de Hand.
 Doch do kummt Müllemanns Jehann,
 Nu fangt de Striet erst richtig an!
 Denn he seggt: „Eenes is mol klor:
 Wi hebbt dat pacht all twentig Johr!“
 Und kickt mi nich mehr in de Ogen,
 blots weil ick segg: „Das ist gelogen!“

4. De Wahl to'n Kerkenvörstand wör,
 und Trine schleug de Grete vör.
 Doch Anni sä: „Wat süt de ut!
 Wenn Grete rinkommt, goh ick rut!
 Mit de is gor nix antofang'n,
 mi ward üm use Kerk ganz bang!
 Wi bruukt do Lüüd, ganz klook und
 fromm,
 dorüm bin ick jo ok rinkomm!“

5. Und de Moral vun de Geschicht:
 Ohn Nächstenliebe geiht dat nich!
 Verlaat de Kerk mit groten Schritt,
 de Nächstenliebe, de mut mit:
 In use Hütus und in us Leben!
 För anner Trost und Hülöp to geben,
 is use alle Christenpflicht!
 Bemöht jo! So schwor is dat nich!

Text und Melodie: Anne Cordes





STELLJES – Hey, Herr Pastor!





HANS-JOACHIM MEYER

Plattdüütsch in't Stadtbild: Bispill HVV

In't vöriig Heft hebbt wi wiest, dat de Hamburger Verkehrsverbund (HVV) mit Plakaten op Plattdüütsch för sik warven deit. Nu deit he dat ok op sien Busse. „De HVV is fix as de Wind - un ok ümmer dor.“ - „För enen fixen Start in den Dag ... un wedder rut.“ Un in de Landkreise Horborg (Kreisstadt Winsen), Staad un Pinnbarg ward Hamborg op de Schipp nahmen: „Hamborg - dat is doch ok blot en Stadtdeel vun Stood (Winsen, Pinnbarg)“ De Busse ut'n Kreis Horborg oder Staad feuhrt sogor op Hamburger Territorium, man bloots in Horborg. Över de Elv troot se sik denn doch nich.

Väl Busse mit plattdüütsche Spröök giff dat aver nich. Wenn du Fotos vun jüm scheten willst, muttst du en Barg Duld opbringen as bi't Angeln. Ik heff mi sowat söss, söben Daag an de groten Busbahnhööv sett un bummelig een Stunn teuvt. Bün schients een vun de wenigen Rentners, de Tied hebbt. Tomeist keem een Buns, eenmaal ok twee, mennigmaal aver ok gor keen. Un Busse ut'n Kreis Pinnbarg heff ik gor nich faatkrägen, schoonst ik in Elmshorn un Pinnbarg een Stunn lang de Tied afsitten dä. Man ik weet, dat't jüm giff. Heff een op en Radtour sehn. De feuhr aver väl to gau, un ik kunn em nich opnahmen.



Bilder:
Hans-Joachim Meyer



De leve Nood mit de Öllern

Rezensionen

Thema bi „Vertell doch mal“ weer düt Johr „Öllern!“ Wat dat Ut-roopteken dor to seuken hett, weet de Geier. Bäten snaaksch is dat Vörword. „*Gut 7 Milliarden Menschen sind wir auf der Erde – und alle sind wir verschieden. Eine Sache aber haben wir gemeinsam: Wir alle haben Eltern.*“ Nee aver ok, heff ik gor nich wüsst. „*Kaum ein Thema hat die Gemüter der Vertell-doch-mal-Teilnehmer so berührt wie das diesjährige Motto ‚Öllern!‘ Rund 1400 Geschichten wurden eingesandt...*“ 1400 dücht mi ehrder wenig, tomeist sünd dat 1600 bet 1900, ok al maal över 2000.

En ganze Rehg Geschichten hett mi mit jümehr originellen Ideen gefullen. „*MonaModerLisa*“ vun Kirsten Abeling is keen Geschicht, sünnern dat sünd veer Breven vun de Süstern Mona un Lisa an jümehr Mudder un en paar Emails. De Mudder geiht nich an’t Telefon, un Lisa sorgt sik af. Is se villicht alleen in ehr Kamer dood-bläven? Dat lääst’n ja so faken. Oplest kummt rut: De Mudder is krüüzfideel op Krüüzfohrt – tosamen mit en Mann. De originellste Geschicht is na mien Menen „*Dat Hemd*“ vun Walter Andresen. Wi sünd in de Nazitied in’n Krieg. En Snacker vun de Partei preestert den Endsieg, schoonst in’n Oosten de Front jümmer neger na Düütschland kummt. De Vadder un sien Söhn, en Hitlerjung, luustert to. Dat Bruunhemd vun’n Parteimensch is natt vun Sweet. De Söhn stellt sik vör: Dat Natte vun’t Hemd is de Rode Armee, un dat Dreuge Düütschland. Un dat Natte stiggt jümmer heuger bet ton Kragen. „De ward sien Hemd wiss bald wesseln“, sä de Vadder. Un de Söhn verstünn de doppelte Bedüden.

Vull vun swatten Humor is „*De rode Lackschatull*“ vun Elise Andresen-Bunjes, en modern Märken. Dat geiht um en geheemnis-vulle Schatull, ut de en Apenpoot rutkickt. Un wenn’n de anfaat, hett’n drie Wünsch free. De Söhn wünscht sik teihndusend Dalers, dormit he för sik un sien Mudder een Huus boon kann. Man keen Dalerrägen geiht op jüm daal. De Söhn, en Seemann, mutt wedder op sien Schipp. Eens Daags buddelt dat Schipp af, un de Söhn is verdrunken. Dat Schipp weer aver good versäkert, un de Mudder kreeg vun de Versäkern de teihndusend Dalers. In Cord Denker sien Geschicht „*Dörbieten*“ geiht dat üm Nazitied, Krieg – un üm Tähn. De Mudder is bang, dat ehr neet geboren Söhn keen Tähn kriggt. Un de bruukt he doch, wenn he as Suldaat den Feend



de Tähn wiesen will. Denn is endlich de Krieg toenn, un jümehr tweibomt Huus süht ut as en hollen Tähn. Carl Groth schrifft över sien Mudder. Kuum nudat se to Welt kamen weer, kreeg se Rachitis. De ehr Mudder probeer dree Heelmiddel ut: mit Lebertraan inrievn, väl an de Sünn sitten un, wenn dat nix helpt, dat Kind bi Vullmaand naakt över en Grasplaggen trecken. Wat'n Wunner, dat Kind wörr gesund. Bloots – wat för'n Heelmiddel vun de dree hett sien Wark daan?

In mennigeen Geschicht is de Vadder oder de Mudder ton Pläägfall worrn, un de Kinner gaht dor heel verscheden mit üm. In „*Pleegfall*“ vun Luise Böök: De Vadder hett dat ganze Geld verspäält, un dorüm is em sien Fro utneiht. Nu mutt he vun en ambulanten Deenst pläägt warrn. Bloots de Dochter kickt faken na em un makt de Wahnung schier. Jichenswenn markt de Dochter, dat een tovör em besöcht hett. Blomen staht op'n Disch, sogor de Gorn is harkt. „Mudder?“ fraagt de Dochter. In der Vertellen vun Nicole Engbers mutt de Dochter ehr Mudder jümmer desülvige Geschicht vörläsen, denn „de is doch so moi“. Un wenn de Mudder endlich inslöppt, fangt de Dochter ehr Läven an. Liekers seggt se: „Ik bin so bliede, dat ik di heff, Mama“. Ok Karl-Heinz Groth schiff't över en Fro, de ehr ole Mudder tohuus pläägt. Se wünscht ehr Mudder den Dood, dat endlich ehr egen Läven anfangen kann. Dat is swor to verknusen, man woll öllig realistisch schräven.

Lustig is „*Vaderfreiden*“ vun Udo Franken. En Mann ward vun en frömde Fro anropen. De vertellt em, dat he Vadder ward. Den Mann sackt dat Hart in de

Büx. Bi'n Maskenball schall dat passeert wän? Klor, seggt de Fro. Du harrst di düchtig enen antüdert. De Mann is bang, dat sien Fro wat mithöört. Op'n Stutz seggt de Fro: „Oh nee, wat pie-nelk. Ik hebb mi verwählt.“ In Andreas Lausen sien „*Taxi na Smädendiek*“ kummt de DDR-Tied vörtütüg. Fred sien Öllern weern storven. Tofällig fün'n he rut, dat se gor nich sien richtigen Öllern weern. De seten vunwägen „staatsfeendliche Hetz“ in'n Knast un wörrn vun'n Westen freeköfft. Nu maakt sik Fred op de Seuk na jüm. Frauke Petershagen ehr „*Hartleed*“: De Öllern lääst in de Zeitung: „Monster von Norddeutschland endlich gefasst“. Op dat Foto mit'n dicken Balken över de Ogen erkennt se jümehrn Söhn.

As Eenzigst hett Gabriele Seba Armot ton Thema. Kinnerarmot is je intwüsch'en ok in't rieke Düütschland stark anwussen. De Deern kann nich mit op Klassenreis, denn de Vadder kann dat Geld nich opbringen. He schaamt sik. Freuher weer de Vadder Boxer, un ton Glück is totieds Johrmarkt in de Stadt. Do finnt he en Weg, dat de Deen doch noch mitfeuhrn kann.

Un denn de Siegergeschicht vun de Fro mit dat Pseudonym A. Sonne. In „*Wi snackt platt*“ wörr ehr richtigen Naam künnig maakt: Anne Hauschild ut Sleswig-Holsteen. Ehr Geschicht „*Sneewittchen un de söven Öllern*“ över en Patchwork-Familie finn ik twors ganz nett, aver glieks den eersten Pries? Na, ik günn ehr dat.

In Sonja Ettler ehr „*Flaschenpost*“ besöcht en Jung sien Opa op en Insel. Dor schall he op kenen Fall sien Mathe-Opgaven vergäten, wo he doch en Fief in Mathe krägen hett. Man de Jung hett



dor pattuh keen Lust to. Do finnt se bi't Angeln en Flaschenport, wo op en Zädel steiht, nähm en Schatt inkuhlt is. Bet he em finnen kann, mutt he eerst nipp un nau uträken, wo lang de Weg is. So kriggt he oplest Lust op Mathe. En feine Geschicht. Man wat hett se mit dat Thema „Öllern“ to doon?

Mit twee Geschichten kunn ik nix anfangen. Mag je wän, dat ik to dösig bün. Man ik meen doch: De Geschichten schüllt so schräven warrn, dat'n dor nich lang in sien Kopp rumwöltern mutt, wat dat eigentlich schall.

Man liekers dink ik: De sik dat Book köfft, ward väl Spaaß bi't Läslen heben.

NDR und Radio Bremen (Hrsg.): Vertell doch mal - Öllern! 25 plattdeutsche Geschichten. Neumünster: Wachholtz Verlag 2012. 112 Seiten. ISBN 978-3-529-04866-1.

Hans-Joachim Meyer

Dor liggt dat vör mi, dat niege Book vun Marianne Ehlers.

Nee, ik will dat nich glieks lesen, erstmal de Biller bekieken. Un mi denn in Roh hensetten un de Gedichten op mi tokamen laten.

Lyrik, dat is Marianne Ehlers Saak. Lyrik, in en Spraak, de so dicht is, wo keen Woort toveel is. Wo bi't Lesen grootartige lyrische Biller entstahn un di de Texten männichmal so neeg gahn. Dat liggt woll doran, dat se so schrifft as se snacken deit, so, dat ehr jedereen verstahn kann.

Üm Minschen geiht dat in dit Book, Minschen as du un ik, Minschen, de Angst för de Tokunft hebbt un nich weten, wo dat morgen wiedergeiht.

Marianne Ehlers sett sik mit dat Starven, den Doot, mit Krieg un Freden utenanner. Se fraagt, wat in uns Leven seker ist, wat blifft.

Se erinnert sik in Minschen, de ehr neeg weren.

Dor is ehr Vader, de veel to fröh sturven is un de nu keen Antwoort mehr geven kann op so veel Fragen, de se noch harr.

An di

mien letzten Breef an di

ik söök

söök na Wöör

dröög de Ogen

bün nu keen Kind mehr

seh di dor sitten

seh di spreken

seh dien Ogen

un dien Hoor

seh di nu liggen

seh di slapen

Maand ut Papeer





*kann nich glöven
du büst gahn*

*weet di nu borgen
weet di lichter
slaten Ogen
Hannen foold*

*mien letzten Breef dorüm
ik finn
finn de Wöör
natt de Ogen
biin nu keen Kind mehr*

Dat Kapitel över Seel un Vigelien röhr
heel besünners an.

Söven Gedichten över en Kind, dat full
Musik is un nix anners op de Welt will,
as Vigelien to spelen. Gedanken vun
Dochter un Vader, jedereen ut sien
Sicht.

Un denn dorto de Biller, utsöcht mit so
veel Geföhl, so veel Leevde.

Ik kunn dat Book meist nich mehr ut
de Hand leggen.

Marianne Ehlers: Maand ut Papeer.
Neumünster: Wachholtz-Verlag 2012
(= Edition Fehrs-Gilde). 64 Seiten.
ISBN 978-3-529-04782-4.

Johanna Kastendieck

Nägenklook, dat Book

Op'n Disch liggt en Book vun Wolfgang
Mahnke mit kotte Vertellen un Riemels.

„Dor is evolutionstechnisch wat scheiflo-
pen“. Hier wartt wi de Geschicht vun
de Minschheit wies. Anfungen hett dat

Wolfgang Mahnke

NÄGENKLAUK

Plattdeutsche Geschichten



HINSTORFF

in Afrika, as en Aap en Stang to en
Speer snittjern dä. Intwüschend sünd wi
so wied, dat wi uns Eer toschanten
maakt. Schuld hett de neje Godd: dat
Kapital. Dat glieke Thema hett Mahn-
ke in „Oewer dat's nu tau lat“ faat. Ton
tweten Maal kaamt weck vun'n Steern
Piri mit'n Ruumschipp na de Eer. Vun
de Ümloopbahn kiekt se na, in wat
föör'n Tostand de Eer is. Un de is nich
mehr to redden, Kilmawannel, Üm-
welt, Krieg. Nee, wi dröfft de Minschen
nich seggen, keen wi sünd. Anners
wüllt se ton Steern Piri, wenn se op de
Eer nich mehr läven künnt, un veraast
ok uns Piri.

„Malle Rädensorten“: Rentner Fieting
sien Fro Elsbeth hett de „Riemelitis“.
An'n Morgen weckt se em jümmer mit



„Morgendstund hat Gold im Mund“. Faken dinkt se sik ok sülven Riemels ut. An’n Abend sitt Fiete bi’n Roodwien, Elsbeth hollt sik lever an de Pralinen. Fiete sien Kommentar: „Dummheit frät, Intelligenz süppt.“ Do weer se vun ehr Krankheit heelt. „*Breidengrad un Borendod*“: Düsse Geschicht späält in Murmansk, as dat de Sowjetunion noch geev. Kostja schenkt den Schriever 69-perzentigen Kööm in, denn Musmansk liggt op’n 69-sten Bredengrad. Nu wüllt se en Book schrieven, wodennig Alkoholperzente, Bredengrad un Klassenkamp tosamenhangt. „*Schüülerleiw*“: De Schriever dinkt trügg an de Schooltied. He is hen un weg vun de Deern, de neet in de School kamen is. Allens Meugliche stellt he an, ehrn Vermaak to wecken. Wat dat oplest slumpt hett, veraadt wi hier nich. „*Truerfier*“: De Autor sitt in de Kark bi’n Goddsdeenst för en doodbläven plattdüütschen Schriever. He as Atheist is afgünstig op de bäden Christen. Denn de hebbt jümmer en Partner ton Anspräken. Un denn de scheunste Geschicht: „*Murd in’t Hotel Kutzbach*“: En Krimi ut de plattdüütsche Szene, de al in „Voss un Haas“ afdruckt weer. Veer Lü kabbelt sik. Klor, Reuter is de Gröttst vun de plattdüütschen Schrievers, dor sünd se sik all enig. Man keen is de Tweetgröttst? För Hartmut ut de Griese Gegend is dat Johannes Gillhoff, Dirk, Vörsitter vun’n Vereen Quickborn, swöört op Klaus Groth, Mahnke sülven is för John Brinckman, un för „Karsten“ ut Vörpommern kummt bloots Martha Müller-Grählert in Fraag, de mit dat Oostseewellen-Leed. De Roodwien flütt, de Stried wasst. Oplest gaht se to

Bedd. An’n annern Morgen is Karsten sien Kamer vull Blood, he sülven is weg. De annern dree Strieders warrt hoppnahmen. Keen de Mörder is, dat mööt ji sülven läsen. Üm Kabbelee twüschen plattdüütsche Schrievers geiht dat ok in „*Spüük in’t Literaturmuseum?*“ In’t Reuter-Literaturmuseum hangt an’n Ingang Porträts vun plattdüütsche Schrievers. To Geisterstunn peddt se ut’n Rahmen un kriegt sik in de Wull, keen vun jüm mehr Recht hett, dor to hangen, as der anner.

„*Scharp analysiert*“: Hier geiht dat üm Football. En düütsche Mannschop verleert gegen en spaansche 1:3. In’t Kiekschapp ward dat Spill verhackstückt. En türkschen Störmer, de italiensche Trainer, de bayerischen Manager un en Russ vun’n Sponsor Gazprom gäävt jümehrn Semp dorto – jedereen in sien Akzent. Wunnert heff ik mi bloots, woso de Türk as en Intaliener snackt. Un ik heff mi freit, dat Mahnke sien Russisch noch nich vergäten hett. Man „leve Frünnen“ heet „dorigije drusja“ un nich „drusje“.

„*Nieges ut de Chefetasch*“: Herr Möller geiht na sien Baas un mück mehr Gehalt. Man de lett em nich to Word kamen, Krise, Spritpriesen. Överto kaamt nahsten en ganzen Schoof Chinesen. De schall Möller utbillen. Denn de Produktjoon ward na China verlagert, un de Laden hier ward dichtmaakt. Nee, för Hartz IV is he nich tostännig, kam Formulare gifft dat bi’n Justitiar. Un denn en Geschicht kott na’n Krieg. Mahnke sien Vadder harr keen Geld för’n Wiehnachtsbraden, un egen Veehtüüg harrn so ok nich. Do harrn se nachtens in de Peenewischen Fallen för Knienken opstellt – un wohraftig ok



fief Deerten fungen. Nu kunn Wiehnachten kamen. Vun de Riemels hett mi „*Ein reikt nich*“ op't best gefullen. Elsbeth is to dick wornn un will op Diät ut. Man se maakt glieks twee Diäten. Worüm? Vun een Diät ward se nich satt. (Dat hele Gedicht steiht vörn ünner Literatur, S. 14) Väle Geschichten sünd öllig persönlich schräven: Schooltied, eerste Leefde, Nakriegstied, plattdüütsche Szene, Klasesendräpen, Gräffnis vun en Schrieverkolleeg. De besten Vertellen sünd de, wo he politische Fragen tofaten hett, Krieg, Hartz IV, Tonichtmaken vun de Umwelt. Dor markt'n bi't Läsén, dat he dor sien Hartblood rinstäken deit.

Wolfgang Mahnke: Nägenklauk. Plattdeutsche Geschichten. Rostock: Hinstorff-Verlag 2012. 107 Seiten. ISBN 978-3-356-01487-7.

Hans-Joachim Meyer

dat üm nix anners geiht: üm den Spoof an 't Vörspeeln un Utprobeern vun lütte Theotertexte op Platt.

De niege Textsammlung heet „*Wi hebbt Döst ... un föffteihn anner Probleme*“. 16 Sketche för Kinner un junge Lüüd hebbt de beiden Autoren also düttmol opschreeven un affdruckt. Een dorvun, nämlich „*An'n Computer*“ is ook to finden in dütt Heft (S. 15). De Sketche sünd alltohoop einfach to verstohn un einfach to lesen. To 'e Hauptsook sünd dat gor nich so veel Wöör, de 'n as Schauspeeler hier to snacken hett, man dor schall dat ja ook gor nich op ankommen. Lütte Beleevnisse ut 'n Alldag, Situationen vun tohuus un vör alln spoofßige Dialoge, sowat is in de lütte Textmapp' to finden. För Schölerinnen un Schölers jüst dat Richtige! De wöllt denn ook gliecks anfangen, ohn' veel Requisiten un Bühnenbild; tomindst in een Theoter-AG kunn' ik mi dat good vörstelln. Man ook för den „normolen“ Ünnericht in 'e School oder einfach to 'n Öven för de Kinner-Theotergrupp vun 'n Sportsverein is düsse Sketchsammlung wiss good to bruuken. För jedeen, de mit Kinner un junge Lüüd Plattdüütsch mookt, is dat wat! Op jeden Fall!

Landschaftsverband Stade (Hrsg.): „Wi hebbt Döst“ ... un föffteihn anner Probleme. Von Hans-Hinrich Kahrs und Bodo Schirmer. Stade 2012. 36 Seiten. Die Manuskripte (Spiralbindung) sind zu beziehen beim Landschaftsverband Stade, Im Johanniskloster, 21682 Stade. Telefon: 04141/46300. Internet: www.landschaftsverband-stade.de Thomas Stelljes

Wi hebbt Döst!

De Landschaftsverband Stood stellt 'n ganzen Barg op 'e Been dorför, dat Plattdüütsch ook för Kinner un junge Lüüd interessant blifft. Dat Theoter speelt dorbi een wichtige Rull. Denn Theoterspeeln kummt an bi Jungs un Deerns an, sünnlicher denn, wenn dat ook noch Spoofß mookén deiht. Hans-Hinrich Kahrs un Bodo Schirmer hebbt dorüm nu all to 'n föfften Mol in 'n Opdrag vun den Landschaftsverband een Sketchsammlung rutgeeven, wo



De lütte Horrorladen

Swatrußige Muu'rn, afreten Plakaten, Graffiti-Schmeerkroom, Müllammers – dat is Downtown, wo de Minschen keen Tokunft hebbt, bloots so dör den Dag slarpt, wo de Deerns as Lockvogels an düüster Ecken stoht... Wer dor op de Glitschbohn kümmt, de rutscht af. Mit een Blomen-Geschäft kannst du hier keen Geld verdeen'n. Dat kriggt de Blomenhöker Muschnik to föhlen, wenn he mol wedder een Dag lang keen Blomen verköfft hett. För sien beiden Angestellten, de smucke Ortrud un de tutige Simon, sünd dat keen gode Utsichten. Un ok wenn denn mol, kott vör Fieer-Abend een Kunde rinstormt un för een Batzen Geld alle Rosen opköfft, is dat man doch bloots een Druppen op den heten Steen. Nee, dat is mehr, dat is de Anfang vun den groten Opschwung!

Simon hett een Plant mitbröcht, so een, as de Welt noch nie nich sehn hett. Jo, villicht is de Plant ok gor nich vun düsse Welt. Jedenfalls ward de Lüüd nieschierig, un dat Geschäft kümmt in Gang. Wo heet denn nu düsse Plant? Wer so froogt, mutt mit dat tofreden sien, wat Simon sick utdacht hett. He nöömt ehr Ortrud „twee“ un drückt dormit op schüchtern verklausuleert Oort sien Leevede to sien Kollegin Ortrud „een“ ut. Ja, ok de Kollegin hett een Oog för Simon, man se geiht vun Hand to Hand un in'n Ogenblick is se in de Hannen vun den sadistischen Kusenklempner Ortwin Skambraks, de

sien Minschen-Verachtung gegen ehr utspeelt, so as he sien Macht ok öber siene Patienten utnutzt.

Simon päppelt de Plant, de al so'n beten nückerig wirken deit, wedder op. Und he deit dat mit sien egen Bloot. Dat gefallt de Plant sichtlich, se strafft sick, fangt an to wassen un verlangt – noh mehr Blood. Simon fällt vun't Fleisch, ward maddelig un markt düüdlich, dat dat so nich wiedergohn kann. De Horror fangt an. De Plant verlangt nu ok noch mit menschlich Wöör, dat he ehr fodern schall. Jo, se kann schnacken. Wat moken, wenn dat egen Blood nich mehr langt? Simon hangt jo doch an dütt sünnerbor Gröönwesen.

De Opschwung vun dat Geschäft bringt den Chef dorto, dat he Simon as sien'n Söhn adopteert. Nu steiht dor „Muschnik & Söhn“ öber dat Schaufenster. Dat Geschäft brummt, man de Plant bruukt frisch Bloot, Minschen-Blood; vör Hack vun den Fleeschhöker schüttelt se sick. – As Tähndokter Skambraks mol in den Laden kümmt un sick dor gräsig opspeelt, sünnerlich gegen sien Bruud, weet Simon, wat he to doon hett, üm Ortrud ut de Krallen vun dütt Monster to retten. Mit een Pistol in de Jackendasch besöcht he den Dokter un kümmt öberto, as de een'n Patienten maltreteert. Awers op eenmol sitt he sülben op den Folterstuhl. De Dokter will eben noch Lachgas hool'n, dat de Wehdoog nich so to föhlen sünd. Awers nich de Patient schall dat lichter hebben, nee, de Dokter bruukt dat för sick sülben, üm de Quäleree so recht uttokosten. Awers he sett de Dosis to hooch an, ward beswiemt un fallt in Ohnmacht – oder is he nich al dood? Na, nu gifft dat wat to freten för de



Plant, se ward grötter un grötter un füllt al dat Halft vun dat Geschäft ut. Dat de Kriminal-Polizei nix utrichten kann, ofschoonst dat Blomengeschäft wegen de dor Blooddruppen in't Visier kümmt, liggt doran: dat gifft keen Liek. Nummer twee, de vun de Plant freten ward, is de Chef sülben, as he gierig noh dat Geld söcht, dat Simon dor in de Plant versteken hebben will. Nummer drie is Ortrud een, de jo nu fri is un op Simon sienen Andrag Jo seggen kann. Jo, se wüllt buten in't Gröne ganz bescheiden een lütt Huus mit Goorn hebben un ganz vun vöörn anfangen, nohdem se hier vun de Glitschbohn weg sünd. Villicht mutt Simon dat Gröön-Monster doodscheten; een Flint hett he al in't Schapp. Denn bilütten griep de Plant mit ehr lange Tentakeln ok noh em. As denn sien Ortrud Opfer vun de grööngierig Fresslust ward, kann he ehr graad noch wedder ruttrecken ut dat gräsige grote Muul.

Un denn kümmt dat End, un dat will ick di nich verschwiegen. Bloots hier kriggst du de ganze Geschichte to weten. Ortrud un Simon – dat Poor, dat sick op wunnerbore Oort funnen un nu een so romantisch Tokunft vör sick hett... tohopen mit de Plant, de jo wol al wedder Schmach op Minschenblood hett. Du tööwst nu op dat happy end, man bi Ortrud sleiht de Stimmung um: Wegen ehr kruus Vörlewen, dat ehr ümmer wedder dat Geweten belast' hett, meent se, dat se dat nich weert is, Simon sien Fruu to warr'n. Se is eenfach to sensibel. Op't letzt leggt se sick in dat Muul vun de Plant: As een Utglik för all ehr Lasterhaftigkeit ward se nu een Deel vun de Plant. Un dat grote Muul geiht ganz langsam to, ganz

langsam. Un Simon – de sitt dor un kiekt heel melanchoolsch vör sick hen. Een Penner böögt sick to em dol un leggt em den egen Mantel um de Schultern: De Glitschbohn is ehr beider Schicksol. Un een deep, wehmödig-romantisch Stimmung liggt öber dütt End, vör dat de Vörhang totrocken ward.

Werkeen dor all'ns mitspeelt hett: Erki Hopf – de so wunnerbor tutig deit, as Blumen-Verköper, Simon Krellhorn, de sick meist hengifft för sien Monster-Plant. – **Elisabeth Ebner** – (Ohnsorg-Debüt!) as Blumen-Verköpersch Ortrud (een), een söten Blondschoopf mit veel, veel Hart, un fällt ümmer wedder op Mannslütüd rin. Awers loter denn de beiden tosomen: Een romantisch Poor, dat sick in de Harten vun de Tokiekers speelt un dor Beschützerdrang utlöst. – **Horst Arendhold** – as Herr Muschnik, de op de Glitschbahn as Blomenhöker Geld verdeen'n will un markt, dat geiht nich. – **Oskar Ketelhut** – as Kusenklempler, Dr. med. dent. Ortwin Skambraks, een Monster in Minschgestalt. – **Markus Gillich** – de Wandlungskünstler in dütt Stück, he mutt 5 Rull'n spelen, un du markst dat nich, dat dat een un desülbige Minsch is.

Sandra Keck, Tanja Bahmani, Silke Muriel Fischer – düsse Dree sünd de Danzdeerns, Chrissie, Chantal un Ronja, de de Musik un de Leeder mit ehr Gummi-Körper umsetzt in rockselig-powackeln Formations-Danz. Fief-söss oder mehr Mool danzt se dor vöörn, jeden Mool wedder anners antrocken, lachkitteln antüdert. Silke mookt dat eerst Mool bi Ohnsorgs mit. Un ok swinging **Christin Deuker** hett mit



Elisabeth Ebner un Erkki Hopf
(Szenenfoto aus „De lütte Horrorladen“).
Foto: Jutta Schwöbel

dütt Stück ehr Ohnsorg-Debüt. – Dat Stück lohnt sick alleen al wegen düsse Danz-Eskapaden.

Un denn is dor noch **de Plant**, de sick beweegt un de ok snackt. Twee Poppenspeler sorgt för de Bewegen vun dat Gröönmonster: **Jan Rademacher** un **Marco Knorz**. Un **Patrick James O'Connell** giff de Plant de Stimm. Un denn sünd dor jo ok noch de Muskannten, de de Musik vun Alan Menken speelt, een Musik, de nie schrill is, üm den Horror ruttokitteln, nee, se blifft eher in de Achtergrund un moolt de wehmödig Stimmung, de öber dat ganze Stück liggt, ut. Einfach kongenial! Awers nu segg mi mol, is dat nich bloots een dummerhaftig Klamauk-Stück? Jo, Klamauk is dat, awers een so öberspönig verrückt Klamauk, de di

för twee Stünnen mitnimmt in dat Märkenland, wo fabuleert ward, dat sick de Balken böögt. Un de Inszenierung vun **Anatol Preissler** (ok dat eerst Mool bi Ohnsorg!) is so grootoortig, dat geew an't End standing ovations.

De lütte Horrorladen („Little Shop of Horrors“). Vun Howard Ashman (Buch/Liedtexte), Musik vun Alan Menken. Plattdüütsch vun Peter Nissen un Hartmut Cyriacks. Ohnsorg-Musical-Premiere: 6. Juni 2012.

Cord Denker

Barfaut bet an'n Hals

Barfaut bet an'n Hals – was für ein Titel – im Original Ladies Night – Stichwort Männerstrip – ach du liebe Zeit, das kann ja heiter werden. Das sind so erste Gedanken. Doch dann die Bühnenrealität von Barbara Krott, stark und flexibel, grau und nüchtern:

Das Job-Center einer Arbeitsagentur mit einem lustlosen Angestellten, der sich von einem halben Dutzend mehr oder weniger verkrachter Existenzen allmorgendlich anblubbern lassen muss, ist eigentlich eine ziemlich trübe Angelegenheit. Die versammelten Männer gehen sich mit ihren diversen kleinen und großen Sorgen gehörig auf die Nerven. Wichtige Utensilien sind Zeitungen und der Kaffeeautomat, nur Jobs gibt es nicht.

Da sind Phantasie und Kreativität gefragt. Inspiriert durch die vor allem bei



den Frauen mächtig gut ankommenden Auftritte einer Männerstrip-Truppe haben die Kerle die aberwitzige Idee, es den Profis gleichzutun. Aber sie merken recht schnell, dass es mit ein bisschen Klamotten-Runter und Po-Wackeln nicht getan ist. So gehen denn auch die ersten Versuche einer lächerlichen Mischung aus misslungener Frivolität und unterschwelliger Verzweiflung auf sehr komische Weise gründlich daneben.

Aber man ist ja lernfähig, und auch wenn der eine oder andere zwischendurch immer mal wieder Angst vor der eigenen Courage bekommt, am Ende ist der Formationsstriptease von sechs anfangs uniformierten Feuerwehrmännern perfekt und wird vor allem von den älteren vermutlich seit Jahrzehnten verheirateten Damen im Publikum derart stark bejubelt, dass so manche Pointe im Gekreische unterging. Die Männer fanden das alles wohl weniger komisch. Es wäre ein Leichtes gewesen, das Treiben der Hobby-Stripper in billigste Klamotte abdriften zu lassen, doch Regisseur Klaus Seiffert tut das dankenswerterweise nicht, aber er lässt die „Puppen“ so tanzen – incl. einiger virtuoser Slapstick-Einlagen – das der erste Hintergrund nie ganz verloren geht.

Andreas Auer, Christoph Reiche, Detlef Heydorn, Bernhard W. Wessels, Jonathan Prösler (in seiner ersten Rolle an der Fritz-Reuter-Bühne unbedingt eine Bereicherung) und Jens Tramsen sind einfach komisch, und der sichtbare Spaß, den die Herren an ihren „künstlerischen“ Aufgaben haben, steckt an. Elfie Schrodts Gertie, deren Kiosk als Kommunikationszentrum dient, sorgt für die Logistik des Unternehmens. Die zwei Charginrollen von Roman Wergow als völlig unbegabter Strip-Kandidat und Arja Sharma als Ehefrau eines der Männer kann man kaum als Edelwurzeln bezeichnen. Dazu gibt es noch zwei Polizisten als verhinderte Sittenwächter und zwei Damen aus der Statisterie, die zweimal über die Bühne laufen und schon wieder weg sind. Die hat man eigentlich nach fünf Minuten schon wieder vergessen.

Diese Inszenierung wird überall ihr begeistertes Publikum finden. Zu Recht.

Barfaut bet an'n Hals (Ladies Night). Komödie von Stephen Sinclair und Anthony McCarten. Plattdeutsch von Hartmut Cyriacks und Peter Nissen. Regie und Choreografie: Klaus Seiffert. Bühne und Kostüme: Barbara Krott. Fritz-Reuter-Bühne Schwerin. Premiere: 19.6.2012 Marianne Römmer



REZENSIONEN – CD

Weihnachten kann Spaß machen – ehrlich!

Ob wir wollen oder nicht, es naht! Eins der wichtigsten Feste der christlichen Welt und mit Sicherheit **das** wichtigste Fest für Geschäftemacher, spätestens nach Totensonntag begleitet von Advents- und Weihnachtsmusik und -liedern aus allen Kaufhauslautsprechern und sogenannten volkstümlichen Konzerten allenthalben. Da bekommt man es dann schlimmstenfalls mit den Heinos und abgewrackten Operndiven dieser Welt zu tun, die sich ungeniert an den alten Kirchengesängen vergehen und sie auf grausame Weise zerknödeln.

Aber Halleluja – es gibt eine schöne, originelle und dabei unaufdringlich wohlklingende Alternative zu all dem Horror!

Auf einer CD der Fritz-Reuter-Bühne Schwerin sind 31 Titel – Gedichte, Lieder und Prosatexte einschließlich der Weihnachtsgeschichte nach Lukas versammelt, Originale und Bearbeitungen, die meisten aus der Feder von Manfred Brümmer, ausgesucht aus den schon traditionellen plattdeutschen Weihnachtsprogrammen der Bühne und neu aufgenommen im

Sommer 2011. Das damals aktuelle Schauspielerensemble singt und rezipiert, begleitet von Theatermusikern und Mitgliedern der Mecklenburgischen Staatskapelle unter der Leitung von Thomas Möckel, der auch die Kompositionen bzw. Arrangements geschaffen hat, mal konventionell, mal originell und witzig, mal ein wenig kitschig oder auch kirchentonähnlich anmutend, wie es gerade passt, und es passt immer.

Man sollte sich aber nicht zu sehr von der Musik einlullen lassen, denn es lohnt sich, die Texte aufmerksam zu verfolgen. Für jeden Geschmack und jede Gemütsverfassung ist etwas dabei. Wer es festlich und feierlich mag, kommt auf seine Kosten, wer es lieber fröhlich und ein bisschen frech hat, auch.

Arja Sharma und Ulrike Stern, Andreas Auer, Manfred Brümmer, Knut Fietze Degner, Jens Tramsen und Valentin Manß finden sprechend und/ oder singend den richtigen Ton und die richtigen Töne. Man kann die CD auch gut verschenken, ohne sich schämen zu müssen. Kaufen und genießen!

Hell ward dat in uns Stuben. Plattdötsch Wiehnachten mit de Fritz-Reuter-Bühn (CD). Tennemann Media GmbH. ISBN-978-3-941452-14-5. Vertrieb: TENNEMANN-Versand. Bestell-Telefon: 0385-555 88 44. service@tennemann.com www.tennemann.com.

Marianne Römmer



Stried üm Bull un Hund

Grootbuur Harm Dierks (Heinrich Kunst) kriggt Beseuk vun sien Naber Hannes Möller (Hanno Thurau). De müch geern üm de Hand vun den Buur sien Dochter Anneliese (Karin Hölischer) anholen. Man Hannes stellt sik öllig bangbüxig an, babento hett he Hartpien. Dat duurt sien Tied, bet he dat över de Lippen kriggt, dat he Anneliese heiraden müch. As he dat endlich wuppt hett, is de Buur Fүүr un Flamm, röppt sien Dochter un lett de beiden alleen. Anneliese weet noch nix vun ehr Glück un snackt toerst över't Wedder. Dorbi kaamt se düchtig in'n Stried. Keen höört de Bullenweid to, den Buur oder sien Naber? Schoonst Hannes sien Hart nich mitspäält, schimpt se sik ut as de Kätelflickers. Oplest will Hannes de Bullenweid an'n Buur verschenken. Man sowat vun ut-verschaamt, verschenken, wat en gor nich tohöört! Eerst as de Buur Hannes rutsmäten hett, vertellt he ehr Dochter, worüm Hannes wүrklich kamen is. Anneliese beert as utwesselt. Glieks fallt ehr in, dat de Bullenweid doch Hannes sien is, un de Buur mutt em glieks trügghalen. Man ehrdat vun Heiraden de Snack is, kummt dat ton tweten Stried, dütmaal üm de Hunnen vun de beiden. Weck is bäter? Hannes sien Jagdhund, so Anneliese, is oold un klapperig. Un de Buur sien Hektor, so Hannes, is väl to dösig un hett överto en to kotten Ünnerkeem. Se kabbelt sik, bet Hannes wedder Hartklabastern

kriggt un tosamenklappt. As he mit'n poor Sluck Water wedder op de Been kummt, is keen Tied mehr to verleren. De Buur verheiraadt Hannes mit sien Dochter un giff't jüm sien Sägen. Man glieks kriegt se sik wedder vunwägen de Keuters in de Klatten, un wedder kippt Hannes üm. „Ik bring em wedder hoog“, seggt Anneliese. Wat dat ok wүrklich slumpt, warrt wi nich wies, denn dor is dat Höörspill ut.

Dat allens is bi't eerste Toluustern bäten ooldbacksch, man de Geschicht hannelt eigentlich in't 19. Jahrhunnert. Vorbild is Anton Tschechow sien Eenakter „Der Heiratsantrag“. Dor güng dat nich üm de Dochter vun en Grootbuur, sünnern vun en Goodsbesitter. Ik fűnn düssen typischen Stried twүschen Nabers allerbest, dat Höörspill hett mi düchtig gefullen.

De Heiratsandrag. Autor und Regie: Walter Arthur Kreye. Produziert 1977 von Radio Bremen. Gesendet am 6.7.2012 von NDR 90,3. 35 Minuten.

Hans-Joachim Meyer

Dat Erpressen slumpt nich

Eddi (Nils Owe Krack) hett datt fuust-dick achter de Ohren. He harr wat ut-fräten un wörr to bummelig dreehunnert Sozialstunden verordeelt. Un nu will he Wraak nähmen an sien Baas Sven-Martin, bi den he tolest arbeidt hett. Oder „Praktikum“ maakt hett, as sik dat Arbeien för null un nix vund-



aag neumt. Un düsse Baas hett Eddi rutsmäten, eenfach op de Straat sett. Eddi kidnappt den Baas sien Tant Karla (Ursula Hinrichs), bringt ehr in sien Keller un will mit ehr en Erpresservideo dreihen. Een Million springt dor woll bi rut, dinkt Eddi. Karla schall den Text vör de lopen Kamera läsen. Jeden Dag, wo de Million nich intrudelt is, schall Karla een Finger afsnäden warrn. Un keen Polizei, klor? Man dat Video dreihen, dat is gor nich so licht to. Karla kann den Text nich läsen, denn se hett ehr Brill nich mit bi. Eddi sien Kumpel mutt se eerst vun Karla ehr Tohuus halen, un de Tied vergeiht. Denn mutt Karla ehr Frisur op Schick bringen, denn mit ehr wuschelig Hoor kann se sik doch in'n Film nich sehn laten. Also mutt Putzbüdelch Elli (Sandra Keck) her, mit de Eddi Pornofilme dreiht un jüm in't Nett stellt. De neje Frisur bruukt ehr Tied. Denn Eddi hett en Termin bi sien Bewährungshölper. Överto hett he en Transporter utleht un mutt em glieks trüggbringen, hett aver den Autoslötel verbummelt. As se endlich mit dat Dreihen anfangt, röppt egaalweg Eddi sien Mama an, dat he ton Äten kamen schall. Un denn hett Karla ok noch den Text afännert, ahn Eddi to fragen. Op'n Stutz kloppt Mama bi Eddi in'n Keller an. Ik heff en Froonsstimm hört, seggt se. Du dreihst doch nich etwa wedder Filme mit Swienkraam? Putzbüdelch Elli will dörtig Euro bar op de Hand, wat Eddi nich hett un eerst besorgen mutt. As se den Film endlich trecht hebbt un na de Post bringen wüllt, röppt Sven-Martin Karla an un vertellt, dat he dree Wäken op Deenstreis is. Also ward ut dat Erpressen woll nix, tominnst nu

noch nich. Un bumsbatz is dat Höörspill toenn. Wat Eddi sien Million oplest doch noch krägen hett, warrt wi nich wies. Man ik dink, so tüffelich as sik Eddi anstellt hett, ehrder nich. Dat Höörspill weer en dullen Spaaß, ik heff dat richtig genaten. Un de Stimmen weern ok wunnerbor. Klor, de dree Hauptrollen weern je vun Ohnsorg-Schauspälers besett. De Musik weer ok in de Rehg. Bloots wenn Musik un Snackeree to glieke Tied lepen, hett mi dat bäten stöört.

Hugo Rendler: Eddi will een Video dreihen – un dreiht meist dorbi dör.
Bearbeitung: Holger Janssen. Musik: Kai Leinweber. Regie: Ilka Bartels. Radio Bremen und NDR 2008. 42 Minuten. Gesendet am 23.7.2012 von NDR 1 Niedersachsen. Hans-Joachim Meyer

Läven mit Demenz

Föfftig Johr sünd Theo (Uwe Friedrichsen) un Hanna (Elfie Schrodte) verheiraadt. Man vör dree Johr is Theo demenz worrn. He kennt nüms mehr wedder, nich sien Fro, nich sien Dochter Ute (Birte Kretschmer) nich sien besten Fründ Dieter (Wilfried Dzallas). He läävt in sien Kinnertied. He röppt egaalweg na sien Mama, de aver al lang dood is. Un he snackt keen Hoogdütsch mehr, denn as Kind hett he bloots platt snackt. Wi höört ole Musik mit de Stimmen vun Hans Albers un Heinz Erhardt. Man so kommodig



weer de Kinnertied nich, denn dat weer Krieg. Theo höört Flegeralarm. „Mama, wi mööt in’n Bunker“, röppt he. Un he fraagt na sien Broder Korl. Man de is in’n Krieg bläven.

Hanna weet nich so recht, woans se mit em ümgahn schall. Maal schimpt se em ut, maalt späält se sien leefallige Mama. Un Theo lengt na sien Fründin Marianne. Dat is aver keen Fro, sünnern en Boot, wo se kott na de Hochtied mit langsschippert sünd. Hier ward kott trügghlent. Theo (Till Huster) un Hanna (Sandra Keck) sitt in jümehr Marianne, un Hanna vertellt, dat se in anner Ümstänn is. Klor, Theo is heel ut de Tüüt.

Dochter Ute kummt op Beseuk un kriggt sik in de Wull mit ehr Mudder. Wenn dat so wiederlöppt, meent se, kaamt ji all beid af vun’n Verstand. Man in’t Pläägheim afschoven, na föfftig Johr Ehe? Dat will Hanna op kenen Fall. Ehrder lett se sik vun Theo utschimpfen oder sogar verbimsen.

Man eens Daags ward Hanna de Fraag „Heim oder nich“ afnahmen. Pläger Gerd (Oskar Ketelhut) kummt in’t Huus un will Theo in de Baadstuuv

bringen. Dor fallt he hen, sleit sik den Kopp op un mutt in’t Krankenhuis. Dat Höörspill ennt, as Hanna op Theo kickt, den se an’t Krankenbedd fastsnallt hebbt. So hett se sik dat Enn vun ehr Ehe förwiss nich vörstellt.

Klor, de sworste Rull harr Uwe Friedrichsen as Theo an de Back, un ik finn, he hett dat allerbest henkrägen. Ok Elfie Schrodt as Hanna harr dat nich eenfach mit dat Wesselspill vun de leve Mama bet to de Fro, de dat meist allens nich utholen kann. Helga Bürster hett mit ehr Höörspill en Thema tofaten krägen, wat in de Kunst op’t leefst doodswägen ward. Worüm? „Kunst ist doch Genuss“, hett Franz-Josef Degenhardt maal sungen.

Stöört hett mi, dat jüngere Lü as Ute hier meisttieds mit Hoogdüütsch in’e Gangen sünd. Wenn ik en Jungsromaan schriev un dat ok so maken wörr, müsst ik all Dialoge in Hoogdüütsch bringen.

Helga Bürster: Ik kenn di nich. Regie: Frank Grupe. Radio Bremen 2012, ca. 30 min. Gesendet am 2.8.2012 von NDR 90,3. Hans-Joachim Meyer





Neet Raadspill op Platt

De NDR 90.3 hett en neet Plattdüütsch-Raadspill utstrahlt. De Tohörers kunnen sik de Stimmen vun plattdüütsche Schrieverslü anhören, denn anropen, woken de Stimm tohöört, un de eerst Anroper, de richtig raadt hett, kunn denn en Book vun düssen Schriever oder Schrieversch winnen. Moderator Gerd Spiekermann hett denn mit de Anroppers snackt, ok wat för'n Rull Plattdüütsch in jümehr Läden späält. Un vun düsse Schrievers kunn man lütte Strämels ut jümehr Warken hören: Rudolf Kinau, Ina Müller, Arnold Risch (lääst vun Wilhelm Fricke), Yared Dibaba, Günter Harte mit plattdüütsche Limericks, Jasper Vogt, Irmgard Harder, Hermann Bärthel un Wolfgang Sieg. Dormit dat Raden bäten lichter weer, hett Spiekermann de Lü mit weck Daten ut dat Läden vun de Schrievers op de Sprüung holpen.

Mit bi weer Uwe Hansen vun'n „Plattdüütsch-Root för Hamburg“. He snack över den nejen Hamburger Plattdüütsch-Vereen. Den sien Opgaav weer vör all, Spennen to sammeln, wat de „Plattdüütsch-Root“ schients nich dröfft. Mit dat Geld wörr en plattdüütsch Schoolbook finanzeert. Un de Vereen tekent Scholen ut, nähm väl för Platt daan ward, un nich bloots dor, nähm Platt lehrt ward, ok in Sasel oder Flottbek. Klor snack he ok över de Scholen in Finkwarder, Neefeld, op'n Cranz

oder de Veerlannen, nähm Plattdüütsch intwüsch Plichtfack is. Nutieds sünd dat fie Scholen, nahsten schüllt dat teihn wän. Leider vertell he nix, woans dat anlopen is. Wi lääst je af un an in de Zeitungen, dat't mit Platt in de School grote Probleme gäven schall.

Hansen harr je lange Tied dat Leit över dat Ortsamt Finkwarder, weer sotosegenen Börgermeister vun düssen Stadtdeel. Dorüm güng dat ok üm de „Plattdüütsch-Insel“ Finkwarder, wo de Spraak noch en grote Rull in't Läden späält. Hansen stammt nich ut Finkwarder, sünnern ut Sleswig-Holsteen. Liekers weer he op Finkwarder „een vun uns“, denn he hett as Seemann op en Finkwarder Schipp anmunstert.

Twüschendör geev dat jümmer wedder Musik, ok op Platt. Man de engelschen Leder hebbt na mien Menen jichens nich henpasst. Ik heff mi freit, dat NDR 90,3 jümmer neje Ideen hett, Plattdüütsch an't Ohr vun de Lü to bringen.

Treffpunkt Hamburg: Plattdüütsche Dichterslüüd ut Hamburg. Moderation: Gerd Spiekermann. NDR 90,3, gesendet am 26.6.2012, 120 Minuten.

Hans-Joachim Meyer

Mit Kööm, Paddelboot un Fohrrad

NDR 1 Neddersassen hett uns köttens op Plattdüütsch dat Hase-Daal in't Emsland vörstellt. De lütte Fluss



Hase, de bi Meppen in de Eems mün-
nen deit, flütt wükdlich dör en Natur-
paradies. Dat gifft in düsse Kuntrei, so
wörr vertellt, dree Bänner: dat blaue
Band (de Hase), dat greune Band (de
Hase-Radwannerweg) un dat iesern
Band (de Museumsiesenbahn). To
Word kemen Bootsverleihers, Buurn,
Lü vun'n Tourismus un Köömbren-
ners. Tweeetusend Beut per Johr gifft
dat. Dat sünd so väl, dat se en Alarm-
system inricht hebbt, wenn dat toväl
Beut sünd. Tolaten sünd bloots Paddel-
un Roderbeut, man keen Motorbeut.
Un de Touristen kriegt an'n Fluss
düchtig wat to sehn, vör all de Bäver-
borgen. De Bävers weern hier al lang
utstorven, man weern köttens wedder
ansiedelt. Se fällt ok Bäum, denn win-
terdaags fräät se nix as Boomrinn. De
Hase weer nich bloots en scheunen,
sünnern ok en drauhen Fluss, wenn se
dat deepliggen Land överswemmen
dä. Dorüm müss an weck Dörper
Schuul gegen Hoogwater boot warrn,
un vundaag is dor keen Gefohr mehr.
Wi hebbt hier de Museumsiesenbahn
vun Löningen na Meppen, en Small-
sporbahn mit en Damplok vun 1922.

Un denn dat Gröttste: De Kornbrenne-
ree in de Köömstadt Haselünne. De Fa-
milienbedrief leggt dor groten Weert
op, dat bi't Brennen bloots Weten ut
de Naberschop bruukt ward. Ok en
Korn-Beläävnistörn per Fohrrad ward
anbaden. Dor haapt wi, dat de Radfoh-
rers bi de Udels nich puusten mööt.
Dat Flag hett dusend Kilometers Rad-
wääg. Ok ut dat Utland kaamt masse
Radtouristen, sogor ut Mexiko. Un in
en Museum kann man allens över de
Hollandgängeree wieswarrn. In freu-
her Tieden weer dat Eemsland bädel-
arm. Väle, de hier nich satt warrn kun-
nen, sünd ton Arbeiden över de Grenz
na Holland gahn, tomeist as Dagleuh-
ners.

Mi hett de Sennen gefullen, wieldat se
en Sack vull Informatjonen gäven hett,
un allens op Platt. Schaad is bloots, dat
ik bi't Toluustern keen Köömbuddel
mit bi harr. Heff richtig Döst krägen.

Plattdeutsch. Das Hase-Tal. Ein Natur-
und Umweltparadies. NDR 1 Nieder-
sachsen, gesendet am 2.7.12, 60 Minu-
ten. Moderation: Hedwig Ahrens.

Hans-Joachim Meyer





NARICHTEN

Wi graleert

Radio Bremen

In'n Juli harrn de plattdütschen Narichten bi Radio Bremen jümehr 35-johrig Jubiläum. Jümmer Klock halvig ölben kann man bi Radio Bremen 1 dat Neeste ut de Welt hören. Peter Welfers, Programmleiter vun Bremen 1, meen: Wi künnt stolt op düt Jubiläum wän. De Narichten gefallt de Hörers, se hebbt al Kultstatus krägen. radio-woche.de

Diesel

Mit de Nummer 80 is dat oostfreeske Bladdje „Diesel“ twintig Jahr old worden. Dat word groot fiert an Sünndag, de 23. September, in Engerhaaf, Gulfhof Ihnen. De hele Namiddag word leest un Musik maakt bi Tee un Torten. Un wat mehr. Un de dree Diesel-Makers bünd immer noch Carl-Heinz Dirks, Hans-Hermann Briese un Johannes Diekhoff. Man ok de bünd twintig Jahr eller worden... [diesel-online.de / hjm](http://diesel-online.de/)

Radio ZuSa

An'n 12. August kunn dat private Radio ZuSa mit sien föfftigste plattdütsche Sennen en lütt Jubiläum fiern. Mit bi weer Otto Groote vun't Ensemble, wat sien Naam driggt. Radio ZuSa künnt wi eenmaal in'n Maand an'n Sünndagvörmiddag hören, un twors in Winsen, Lütönborg un dat Wendland un ümto. Mehr ünner zusa.de Plattnet / hjm

Priest un ehrt

Willy-Beutz-Schauspillpries

Düssen Pries kreeg düt Jahr dat Nedderdütsche Schauspill bi't Ollenborgsche Staats theater mit dat Stück „Goot gegen Noordwind“ vun Daniel Glattauer. Dorto geev dat 3000 Euro. Den tweten Pries (2000 Euro) wünn dat Nedderdütsche Theater Wiesmoor för „Sibirien“ ünner de Regie vun Elke Münch. Un över den drüdden Pries (1000 Euro) kunn sik dat Nedderdütsche Theater Delmenhorst freien. Düsse Pries weer för dat Stück „Charlies Weg“ vun Michael McKeever, plattdütsch vun Werner Mahlendorf. De Priesen wörrn in'n Mai in Flensburg övergäven, nähm de Bühnendag vun all nedderdütschen Bühnen ut Norddütschland afleep. [Plattnet / hjm](http://Plattnet/)

Narichten

**Emmi för Plattdüütsch**

Twintig Inrichtungen hebbt sik düt Johr för den „Emmi“ bewarvt. An't Enn vun'n Mai heft en Utschuss bi'n Kieler Landdag de Winners utwählt. Vun de Kitas: de Kita Einfeld, Neemünster, Viola Seifert. Vun de Grundscholen: de School Schlamersdorf, Klass 3b, Angelika Theiss-Ledermann. Vun de wiederfeuhrn Scholen: Regionalschool Niebüll, Sprakenklass kreativ 5e, Marlene Gottburgsen. Vun de Hoogscholen: Universität Flensburg (Svenja Bendixen, Robert Langhanke). Vun de ehrenamtlichen Verene, Theatergruppen usw.: de Kinner- un Jöögdtheatergrupp Horstedt, Inga Matthiesen. De fief Emmis wörrn an'n 19. Juni in't Kieler Landshuus an de stolten Winners övergäven. Plattnet / hjm

Scheunst Book

De „Stiftung Buchkunst“ hett dat Book „hoch un(d) platt“ vun Frerk Möller as dat scheunste ook vun 2012 utteKent. Kriterien weern Konzept, Grafik, Druck, Bild, Papier un dat Binnen. „Herausgekommen“, so de Stiften, „ist dabei ein erfrischendes, ernsthaftes und zugleich selbstironisches Lehrbuch, gedruckt in drei Sonderfarben Hellrot, Hellblau und Taupe. Die Farbigkeit wird im Leinen der Schweizer Broschur aufgegriffen und bestimmt das ganze Büchlein. Trotz einiger typografischer Mängel bekommt man große Gier zum Lesen und Lernen. Dies Buch hat das Zeug, in jedes Bücherregal zumindest aller Norddeutschen zu wandern.“ Den Weddstried „Die schönsten deutschen Bücher“ giff dat al siet 1929. Plattnet / hjm

Plattdüütsch-för-Hamborg-Pries

Nummer een vun düssen Pries kreeg de Grundschool Schnuckendrift in

Neegraben (Hamburg-Neugraben). De Klass 3b vun de School hett „Dornröschen“ op Platt opfeuhrt. Dorto geev dat 500 Euro in de Klassenkass. Den tweten Pries hebbt sik twee Klassen ut de Veerlannen deelt. All twee Johr ward de Pries vun'n Plattdüütsch-Root för Hamborg un vun'n Vereen „Plattdüütsch in Hamborg“ utschräven. Dorto ook de Bericht vun Peter von Essen bi „Op Besöök“ op S. 48. hjm

Vertell doch mal

To dat Thema „Öllern“ wörrn üm un bi 1400 Vertellen inschickt. Winnersch weer Anne Hauschild (ünner ehr Pseudonym A. Sonne) ut Sleswig-Holsteen mit de Geschicht „Sneewittchen un de söven Öllern“. Se kunn sik över 1000 Euro högen. Nummer twee weer Nicole Engbers ut Wien (eentlich stammt se ut de Graafschoop Bentheim) mit „Lees mi noch eenmoal de moie Geschicht vör“. Den drüdden Pries kreeg Gertrud Bruns ut Holtland (Oostfreesland) mit „Dat Leven geiht wieder“, den veerten Udo Franken ut Südbrookmerland (Oostfreesland) mit „Vaderfreiden“, un oplest den föfften Sonja Ettler ut Berlin (stammen deit se ut Mäkelborg) mit „De Flaschenpost“. As jümmer weern de Winners in't Hamborger Ohnsorg-Theater vörstellt. Christa Heise-Batt hett dorto een Bericht schreeven (vgl. S. 51). Plattnet / Öllern! / hjm

Johannes-Gillhoff-Pries

Jürgen Rogge is utkeeken ween för den Johannes-Gillhoff-Pries 2012. He schull düssen Pries hebben för sien plattdüütsche Vertellen, Riemels un Aphorismen. Man dat geev allerhand Kritik. Jürgen Rogge weer freuher Psychiater un Chefdoktor in en Leipziger Krankenhaus. As IM schall he för de Stasi



spioneert un gegen de Swiegplicht vun Doktors verstött hebben. Hartmut Brun, Vörsitter vun de Gillhoff-Sellschop, meen aver: Rogge kriggt den Pries nich för dat, wat he daan hett, sinnern för dat, wat he deit: Beuker schrieven. – Twee Dage för de Priesverleihung in Glaisin (09.06.2012) hett Jürgen Rogge nu vun sik ut affseggt. De Johannes-Gillhoff-Pries 2012 is dortüm nich vergeben woorn.

INS / focus.de / hjm

Freudenthal-Pries 2012 für Birgit Lemmermann

Den 56. Freudenthal-Preis für neue plattdeutsche Literatur erhält in diesem Jahr Birgit Lemmermann. Das entschieden die fünf Mitglieder der Jury unter Vorsitz von Snorre Björkson nach gründlichen Beratungen. Die schon mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin und Künstlerin, die am Ratsgymnasium Rotenburg unterrichtet und aus Ahlerstedt (Landkreis Stade) stammt, hatte „fief korte Vertellen“ unter dem Kennwort „*Ünner dat, wat baven liggt*“ eingereicht. In diesen Kurzgeschichten geht es um gestörte und gescheiterte Beziehungen aus dem aktuellen Leben. Die Freudenthal-Anerkennung wurde dem ostfälischen Schriftsteller Willi F. Gerbode zugesprochen. Er wurde 1955 im Eichsfeld geboren, war 20 Jahre Gymnasiallehrer und lebt seit 2004 freiberuflich als literarischer Kabarettist und Entertainer in Rosendahl/Westfalen. Seine Erzählung „*Schoppe un Kamele*“ handelt von einer älteren dementen Frau und ihrer Schwiegertochter, die tragisch endet. Von den 44 Einsendungen gelangten elf in die engere Auswahl, darunter fünf mit Lyrik- und sechs mit Prosatexten. Die Jury lobte insgesamt die Qualität der Bewerbungen, von denen zwei aus den Niederlanden kamen. Der diesjährige Freudenthal-Preis

(2.500,- Euro) und die Freudenthal-Anerkennung (500,- Euro) werden von der Kreisparkasse Soltau dotiert. Die Verleihung findet am 29. September 2012 in der Bibliothek Waldmühle in Soltau statt. Frau Dr. Barbara Scheuermann (Göttingen) hält die Laudatio auf die Preisträger. Dr. Heinrich Kröger

Fritz-Reuter-Pries

Den Pries vun de Carl-Toepfer-Stiften in Hamborg, de all twee Johr vergäven ward, kriggt düt Johr Hannes Demming ut Mönster. Demming wörr 1936 in Mönster geboren un hett Germanistik, Ooldgrääksch, Latien un Pädagogik studeert. Vun 1963 bet 2000 weer he Schoolmeister an't Gymnasium. Vun 1962 an weer he Schauspärer bi de Nedderdütsche Bühn Mönster, 1975 kreeg he dat Leit över düsse Bühn. Blangen bi schrifft he Texte för Theater, Höörspälen un översett ok ut dat Neddenlännsche. En Asterix-Band hett he in't Mönsterlänner Platt överdragen. Dat Gröttste weer aver Goethe sien „Urfaust“ in Mönsterlänner Platt. Den Pries kriggt he in'n laten Harfst in Mönster.

Quartier-Kurier / hjm

Nordfreesch Kulturpries

De Musikgrupp Godewind kriggt düt Johr den Nordfreeschen Kulturpries för Literatur, Musik un Kunst. Dorto dröfft sik de Grupp över teihndusend Euro högen. Övergäven ward de Pries an'n 23. September in Husum. De Loffrääd hollt de freuher sleswig-holsteensche Ministerpräsident Peter-Harry Carstensen. Sylter Rundschau / hjm

Bevensen-Pries 2012

Dat „Otto Groote Ensemble“ mit Matthias Malcher, Ralf Strotmann un Otto Groote kriggt dütt Johr den Bevensen-Pries för Musik. An 'n 16. September 2012 waart de Urkunn' un dat Pries-



güld von 2.000,- Euro bi de Bevensen-Dagfahrt an de dree Mus'kanten ut Bremen övergeben (vgl. S. 87).
ts / Bevensen-Tagung e.V.

Wi truurt

Konrad Hansen

In'n August störv de plattdütsche Schriever Konrad Hansen na swore Krankheit in Heikendörp an de Kieler Föör. He wörr 78 Johr oold. He füng an as Schriever un Journalist. 1980 wörr he Intendant vun't Hamburger Ohnsorg-Theater un 1987 Direktor vun de Nederdütsche Bühn Flensburg. Siet 1994 lääv he in Heikendörp. He wörr mit en Rehg Priesen uttekent. Christian Seeler, nu Indendant vun't Ohnsorg-Theater, meen: Konrad Hansen bröch ok kettelige Themen op de Bühn, ton Bispill Homosexualität. Ok de Schauspälers müssen faken eerst na un na övertüügt warrn. „Man Konrad weer as en Trainer, de sien Footballmannschop motiveert un andriff, dat se dat in de Bundsliga schafft.

Hamburger Abendblatt / hjm

Gernot de Vries

An de 21. Februar dit Jahr dee he in Auerk sien leste Aam. Geboren wurr he an de 26.10.1925 in Völlenerfehn. As Pastoor dee he sien Fliet in Rhaude, Opsthusen, Westerholt un in de Paulsgemeen Auerk-Karkdörp, de mit hum begünnde un wor he ok de Pastoor was för mien Volk un mi. Wi beleevden hum as en Mann mit Ecken un Kanten, lieddör in Denken un Doon. Un bito wurr je en plattdütse Schriever, de hoog in de Reken weer. För sien Book „Lamke Pannkook un sien Lü“ kreeg he 1982 de Fritz-Reuter-Pries. In sien Rohstand schreev he dat „Oostfreesk Woordenbook“, hoogdütssk-plattdütsk (dat Rode), un dafür be-

dankde sük ok de Vereen Oostfreeske Taal mit de „Keerlke“ in't Jahr 2000.

Diesel / Johannes Diekhoff

Johann Warkentin

Dee russlaundietsche Schreftstalla, Dichta, Literaturkritika, Redakteur en Ewasata Johann Warkentin storf em Auprell enn Berlin em Ella von 91 Joa. Hee staumd ut eene russlaundietsche Familje, dee Plautdietsch reed. Aune 1920 word hee oppe Krim jebore. Aune Universität von Leningrad studied hee Anglistik. Enne latzte Kjrachsjoare word hee noh Sibirien deportiet. Nohm Kjrigh kunn hee sien akademischen Wajch fotsate. 1981 reisd hee enne DDR ut. Em Waste word Warkentin eescht noh dee Wende populär. 1992 veöffentlicht hee „Russlanddeutsche - Woher? Wohin?“, woo hee dee Jeschicht vonne russlaundietsche Literatua vonne 1917 bitte Perestrojka 1985-1990 vetahlt. 2002 kjreech hee vun Bundespräsident Johannes Rau dat Bundesverdienstkreuz aum Baund.

Plautdietsch-Frind / hjm

Nora Pfeffer

Dee russlaundietsche Schreftstallerin Nora Pfeffer storf em Mai enn Köln. Em Novamba 1943 word see derch dem NKWD vehaftet en too Oabeitsloaga en Vebannung veudeelt. Lota studied see en schreef unja aundrem fe dee Zeitung „Neues Leben“ enn Moskau. 1992 ewasiedeld see noh Dietschlaunt. See schreef vel Kjinjabeekja en Jedichta en ewasad vom Ruschen ennt Dietsche.

Plautdietsch-Frind / hjm

Fokko Veldman

Fokko Veldman wurr 1944 in Westerwolde (Nederland) geboren. He hett in Groningen Engelsk, Düüts un Literatur studeert un sien Dokter maakt. He hett an de Universität warkt, harr vööl



Narichten

mit junge Lüü, mit Studenten to doon, un he was d'r mit bi, as 1979 de Drentse Tiedschrift „Roet“ gründt wurr, en Tiedschrift för Literatur in de Drentse Taal. 1982 was he denn ok d'r mit bi, as de Tiedschrift „Krödde“ gründt wurr, en Tiedschrift för Literatur in Groninger Taal. „Roet“ un „Krödde“ sünd en bietje Vorbild för „Diesel“, un sotoseggen is Fokko Veldmann en bietje de Grootvadder van uns „Diesel“. Fokko as Taalwetenskupper wuss natürelk, dat de Grenz bi Bunde un Nieuwe Schans kien Taalgrenz is, blot en politiske Grenz. Un so kwamm he siet 1984 all Jahr na Bevensen, satt daar in Vörstand un Biraad un hett en heel Riege kloke Ideen inbrocht – un sien Humor, sien satiriske Kant. Nu is he overleden. Wi trüren um hum. Man't helpt ja nix – dat Leven geht wieder, un villicht helpt joo daar en Spröök van Fokko wieder: „Alkohol lööst kien Problem! Man Melk ok neet.“ Diesel / hjm

Kinner, School un Hoogschool

*Niederdeutsch an den Universitäten –
Lehrveranstaltungen
im Wintersemester 2012/13*

Bielefeld

Einführung in das Mittelniederdeutsche (Prof. Dr. Ulrich Seelbach)
Mittelniederdeutsche Urkunden aus Bielefeld (Seelbach)
Kolloquium zur Varietäten- und Variationslinguistik (Prof. Dr. Jan Wirrer)

Bochum

Sprachgeschichte des Deutschen (Prof. Dr. Klaus Wegera)
Reynaert – Reynart – Reynke (Heike Cosson, LB)

Bremen

Dialect à la carte: Kulinarium Nd.: Ut

Pütten un Pannen in noorddütsch Lannen (Dr. Frerk Möller)
Lexikologie und Lexikographie (Dr. Andreas Rothenhöfer)
Niederdeutsch als Literatursprache (Dr. Reinhard Goltz)
Althochdeutsch und Altsächsisch (Ute Siewers)

Flensburg

Einführung in das Niederdeutsche A (Prof. Dr. Willy Diercks)
Einführung in das Niederdeutsche B und C (Anja Kühn)
Einführung in das Niederdeutsche D und E (Robert Langhanke, M. A.)
Spracheinstellungen zum Niederdeutschen (Seminar) (Langhanke)
Regionalsprachenforschung (Seminar) (Langhanke)
Niederdeutsch und Hansezeit (Seminar) (Langhanke)
Johann Dietrich Bellmann (Seminar) (Langhanke)
Kleine und regionale Sprachen (Ringvorlesung) Diercks/Prof. Dr. Elin Fredstedt)
Niederdeutscher Spracherwerb (Kühn)

Göttingen

Deutsche Sprachgeschichte (NN)
Einführung in die historische Sprachwissenschaft (PD Dr. A. Speyer)
Moderne Dialekte – Neue Dialektologie (PD Dr. Wilfried Appel)

Greifswald

Einführung in die Sprachwissenschaft (Dr. Birte Arendt)
Geschichte der deutschen Sprache I: Von den Anfängen bis 1500 (Karin Cieslik)
Niederdeutsche Sprachgeschichte (Proseminar) (Dr. Matthias Vollmer)
Spracheinstellungen zum Niederdeutschen (Proseminar) (Arendt)



Einführung in die Lexikographie (Proseminar) (Vollmer)
Plattdeutsch II (Übung) (Arendt)
Stadt und Literatur (Proseminar) (Dr. Monika Schneikart)

Hamburg

Einführung in die Dialektologie (Yvonne Hettler, M. A.)
Vom Theater im Dunklen zum Podcast - Aspekte des niederdeutschen Hörspiels (Christoph Ahlers)
Literatur in der mittelalterlichen Hansestadt [Reynke de Vos; Gebrauchstexte] (Susanne Warda)
Niederdeutsch - Hochdeutsch: Kontakt und Kontrast (Wolfgang Krischke)
Niederdeutsch I (für HörerInnen mit und ohne Vorkenntnisse) (Bolko Bullerdiek)

Kiel

Diachrone Beschreibung der deutschen Sprache (Nd. Sprachgeschichte) (Felix Borchert, M. A.)
Geschichte der deutschen Sprache [incl. Niederdeutsch] (Prof. Dr. Markus Hundt)
Norddeutscher Substandard (Robert Langhanke, M. A.)
Mittelniederdeutsche Fabelichtung (Langhanke)
Einführung in das Mittelniederdeutsche (Viola Wilcken)
Fehrs' niederdeutsche Erzählungen und Novellen (Borchert)
Nedderdütsch in 'n Düütschünnericht - zugleich Plattdeutsch für Fortgeschrittene (Silke Schuppenhauer, OStR' i.H.)
Niederdeutsch im politischen Kontext - Instrumentalisierung einer Sprache (Prof. Dr. Michael Elmentaler)
Niederdeutsch zwischen Tradition und Moderne. Am Beispiel des Wortschatzes (Elmentaler)

Plattdeutsch in der Kirche (Ulrich Gradert, Pfarrer)
Variationslinguistik (Elmentaler)
Wi lehrt Platt (Plattdeutsch für Anfänger) (Schuppenhauer)

Magdeburg

Sprachgeschichte im Überblick (Seminar, zweimal) Dr. Ursula Föllner)
Frühkindlicher Spracherwerb: Niederdeutsch (Dr. Saskia Luther)
Mittelniederdeutsch für Archiv und Bibliothek (Seminar) (NN)
Ausstellungsprojekt: Alte Magdeburger Drucke (Prof. Dr. Michael Schilling)

Marburg

Sprachgeschichte des Deutschen im Überblick (Prof. Dr. Jürg Fleischer)

Münster

Regionalsprachlichkeit des Deutschen (Prof. Dr. Jürgen Macha)
Neue Wege der Dialektologie (Macha)
Sprache und Nation (Macha)
Niederdeutsch und Hochdeutsch im Kontakt (Dr. Steffen Höder)

Oldenburg

Sprachsystem und sprachliche Variation: Hoch- und Niederdeutsch (Prof. Dr. Jörg Peters)
Niederdeutsche Grundlagen des Hochdeutschen (Peters)
Einführung in das Niederdeutsche (Peters)
Niederdeutsch - Regionalsprache oder Kulturdialekt? (Dr. Gabriele Diekmann-Dröge)
Niederdeutsche Varietäten (Diekmann-Dröge)
Sprachenpolitik am Beispiel Niederdeutsch und Saterfriesisch (Diekmann-Dröge)
Moderne niederdeutsche Lyrik und Liedtexte (Antje Olthoff)



Narichten

Sprachpraxis Niederdeutsch für
Anfänger I (Garrelt Borssum)
Sprachpraxis Niederdeutsch für
Fortgeschrittene I (Borssum)

Paderborn

Varietäten des Deutschen (Proseminar)
(Cornelia Lorenz [vorm. Nemeth])
Dialekte und Regionalsprachen im
deutschen Sprachraum (Hauptseminar)
(Lorenz)
Sprachvariation und Sprachwandel
(Hauptseminar) (Dr. Maria B. Lange)
Einführung in die älteren Sprachstufen
des Niederdeutschen (Hauptseminar)
(Dr. Norbert Nagel)
Einführung in die Sprachgeschichte des
Deutschen (Hauptseminar) (Nagel)
Das andere Deutsch: Zur Geschichte des
Niederdeutschen (Nadine Wallmeier)

Potsdam

Geschichte der deutschen Sprache II
(Dr. Elisabeth Berner)
Geschichte der deutschen Sprache
II (Seminar) (Berner)
Die brandenburgische Sprachland-
schaft (Berner)
Geschichte der deutschen Sprache I
(Ulrike Demske)
Geschichte der deutschen Sprache II
(Demske)
Geschichte der deutschen Sprache II
(Seminar, zweimal) (Schulz)

Rostock

Einführung in das Mittelniederdeut-
sche (Hauptseminar) (Sabina Tsapae-
va, Dipl.-Sprachwiss.)
Das „Rostocker Liederbuch“
(Vorlesung)
(Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel)

Bemerkungen

Die Veranstaltungen zur Geschichte der
deutschen Sprache werden nur

fallweise niederdeutsche Anteile ent-
halten, je nach Interesse des Dozenten
(Hundt in Kiel schreibt eigens, dass er
das Niederdeutsche mit berücksichti-
ge); daher habe ich auch nur Universi-
täten aus dem im weiteren Sinne nord-
deutschen Raum aufgenommen. Ähn-
liches gilt von Themen wie Varietäten
des Deutschen oder Lexikologie.

Die Literatur des Niederdeutschen ist
wiederum recht spärlich vertreten; hier
fallen als positive Ausnahme die Ver-
anstaltungen von Langhanke (Flens-
burg und Kiel) auf, der auch in den
zurückliegenden Semestern immer die
Literatur berücksichtigt hat.

Eine besondere Rolle spielen diesmal
Rostock und Münster. Hier ist das An-
gebot sehr spärlich ausgefallen. Offen-
bar spielen die Forschungssemester
von Bieberstedt und wohl auch Spie-
kermann, der gerade erfreulicherweise
den Lehrstuhl in Münster übernom-
men hat, eine Rolle. In Münster kann
Macha als Altgermanist das Bild etwas
aufhellen.

Paderborn bietet wieder einige interes-
sante Veranstaltungen (obwohl Pader-
born gar keinen niederdeutschen
Schwerpunkt hat), aber ohne Berück-
sichtigung der Literatur; das Fehlen
von Taubmann macht sich weiterhin
negativ bemerkbar.

In Göttingen ist – nach den Ordinaria-
ten von Wesche und Stellmacher – das
Niederdeutsche halbwegs verwaist, ob-
wohl das umfangreichste, viele Spielar-
ten des Plattdeutschen berücksichtigen-
de „Niedersächsische Wörterbuch“ dort
von engagierten Wissenschaftlern (Ap-
pel, Appenzeller, Eggers, Lehmberg,
Schröder, Wagener), die auch die Lite-
ratur mit abdecken könnten, erarbeitet
wurde bzw. noch wird.

Das umfangreichste und in der Thema-
tik – auch was die Literatur betrifft –



interessanteste Angebot bietet wieder Kiel, wo das Niederdeutsche, auch von der Tradition her (Mensing, Cordes, Sanders, Menke, Bichel und jetzt Elementaler) gut aufgehoben ist. Eine vergleichbare Tradition hat auch Hamburg aufzuweisen (Borchling, Lasch, Teske, Krogmann, Niekerken, Möhn, Meier, jetzt Ingrid Schröder); hier wirkt es sich aus, dass Schröder nur mit einem Teil Ihrer Lehrverpflichtungen dem Niederdeutschen zur Verfügung steht.

Stand: 8. 8. 2012
Klaus G. Müller, Bielefeld

Winners in'n Lääsweddstried

An'n 21. Juni wörrn in Rendsborg de Landssiegers in'n Weddstried „Schölers leest Platt“ in Sleswig-Holsteen utwählt. 14 Scheulers harrn sik för de Endrunn qualifiziert. Heiko Gauert vun de Jury frei sik, dat so väle Kinner mit Platt as Moderspraak mit bi weern. In de Grupp 3./4. Schooljohr wünn Thale Trede ut Siverstedt den eersten, Lasse Hüttmann ut Krempe den tweten un Jule Langeloh ut Dellstedt den drüdden Platz. In de Grupp 5.-7. Schooljohr kreeg Lilly Schotters ut Kaltenkirchen den eersten, Grietje Backsen vun Pellworm den tweten un Anneke Ehlers ut Burg (Dithmarschen) den drüdden Platz. Un vun de 8.-10. Klassen wörr Cathrin Anders ut Eckernföör Nummer een, Peter von Osten ut Burg Nummer twee un Lara Maria Paulsen ut Husum Nummer dree. Veranstalter weer de Sleswig-Holsteensche Heimatbund. Marianne Ehlers / hjm

En polyglotten jungen Iraner

In'n Mai dreup sik in Swattenbääk (Schwarzenberg) de „Plattdeutsche Gesprächskreis“ ton hunnertsten Maal. Anfungen hett dat in'n Oktober 2003.

Dütmaal stünnen drie Scheulers in'n Middelpunkt: Lea Reimann (11), Julia Barkholdt (12) un Rosbeh Hamidzadeh (15). All hebbt se bi plattdüütsche Lääsweddstrieden mitmaakt. Lea Reimann hett eerst köttens anfangen, Platt to lehren, un snackt dat mit ehr Opa un Uroma. Julia Barkholdt lehrt Platt in de Gemeenschopsschool. Rosbeh Hamidzadeh is Iraner, is aver al in Düütschland geboren. He hett groten Vermaak an Spraken. Platt lehrt he siet de sösste Klass. Blangenbi kann he Engelsch, Franzeusch – un klor, Düütsch un sien Moderspraak Farsi. Bi'n Kring hebbt de drie plattdüütsche Geschichten vörläast un mit de Lü klöönt, op Platt, versteiht sik.

Bergedorfer Zeitung / hjm

Modellschool för Platt

An de Regionalschool Niebüll (Nordfriesland) künnt de Kinner in de föffte un sösste Klass Plattdüütsch as Wahlpflichtfack wählen. Sünnerlich över Theaterspälen warrt de Kinner mit Platt künnig maakt. De School wörr al tweemaal mit dat Sägel „Plattdüütsche School“ uttekent, un den „Emmi“ kreeg se düt Johr ok. Nu schall se Modellschool för Plattdüütsch warrn. Dat bedüüd: Vun't Kieler Bildungsministerium giff dat mehr Stütt un ok mehr Geld, un de Schoolmeisters kriegt Extra-Stunnen för'n Platt-Ünnericht. Hölp kummt ok vun't Plattdüütsch-Zentrum in Leck. Twee Johr lang ward nu käken, woans dat löppt. Un an't Enn ward allens püük opschräven, ümdat ok anner Scholen vun't Niebüller Bispill lehren künnt. Plattnet / hjm

Platt in't Facebook

Gertrud Reitmeyer is tosamen mit Arthur Reents tostännig för Plattdüüts in de Landkreis Leer. In de Kinnergaarns,



see se, word för Platt al en heel Bült daan. Man wenn de Kinner to School komen, verlehren se dat weer. Daarom mutt dör de Bank van de Kinnergaarn over Grundschool bit to Hoogschool mehr Platt anboden worden. För de Scholen giff dat nu de Idee, en plattdüütsche Facebook-Sied intorichten. Butendeem dürs'n in Nedersassen siet 2011 enkelte Facken in Platt unnerichten, to Bispill Mathe, Kunst, Sport of Warken. An veer Grundschoolen in Oostfreesland passeert dat al: in Wymeer, Simonswolde, Upgant-Schott un Emden-Constantia.

NettPlatt Neddersassen / hjm

Plattello to 'n Platt-Liern

Plattello is een die Internetsiet to 'n Plattdüütsch-Liern, mit plattdüütsche Nohrichten und 'n plattdüütschen Branchenbuch (www.plattello.de). Dor find't 'n ook Koophüüs un Firmen ut 'e Region, bi de 'n op Platt inköopen kann. So kann een ganz licht bi't Inkoopen Plattdüütsch lernen, segg Plattello. Bobento giff dat hier ook een Onlinenkurs to 'n Plattdüütsch-Liern mit „Plattdüütsch-Paul“. He wiest all dat, wo dat bi dat Nedderdüütsche op ankommt. Een Bispeel för een Plattello-Arbeitsblatt ünner <http://www.plattello.de/img/lernen/arbeitsblatt-facebook.pdf>. Plattnet / ts

Modellprojekt för Platt un Saterfrees

De Oostfreeske Landskupp un dat Kultusministerium in Hannover hebben en Modellprojekt ton Lehren vun Platt un Saterfreesk as frohe Tweetspraak op de Weg brocht. An de 9. Julimaant hebben Helmut Collmann, Vörsitter van de Landskupp, un Kultusminister Bernd Althusmann hör Willem unner de Verdrag sett. Al nu is dat in Nedersassen mögelk, dat de Schöler Platt lehren kö-

nen, wenn de Kondiesjes dat tolaten. Mit dat Modellprojekt giff dat nu en düchtige Drift na vörn. Un dat nimmt sik dat Projekt vör: An de Scholen mutt mehr Plattdüüts anboden worden. Materialien för'n mehrsprakigen Unnericht in Plattdüüts un Saterfrees möten utarbeidt worden. Lahrplaans för'n Unnericht na de Immersionsmethode möten tohoopstellt worden, dat heet, in de Unnericht mutt bi elk Gelegenheit immer weer Platt bruukt worden, in de Kinnergaarn jüst so as in de School. Un uplesd mutt de Lehrerfortbildung för Plattdüüts un Saterfrees beter worden. Dat Projekt löppt bit Juli 2017, un Nedersassen giff d'r 475.000 Euro för ut. Niedersächsisches Kultusministerium
hjm

Plattdüütsch vundaag

Platt blifft nich stahn – de Spraak geiht wieder. Woans dat mit de Spraak vundaag usehn deit, dor maakt sik de nedderdüütsche Afdelen vun de Universität Kiel Gedanken över. Un dorto bruukt Perfesser Dr. Michael Elmentaler de Hölp vun de Plattsnackers ut ganz Sleswig-Holsteen. Wokeen nu „sien“ Dörp, wo he geboren un opwussen is, op dat Gitternett vun Sleswig-Holsteen finnen kann, de is de Richtige för düsse Ünnerseuken. Perfesser Elmentaler freit sik över en Anroop ünner 0431-8802318 oder per Mail an: [pasligh\(at\)germsem.uni-kiel.de](mailto:pasligh(at)germsem.uni-kiel.de).

Schleswig-Holstein / hjm

Du Fischkopp

De Grundschool Steenkark (Steinkirchen) in Oolland hett in en Platt-Projekt en plattdüütsche CD för'n Ünnericht produzeert: „Ik bün Hipp-Hopp – du Fischkopp“. En Book dorto giff dat al vun Christianne Nölting. Hipp-Hopp is en Fisch un he snackt in Riemels. Jedereen kann dat Book un de CD



käupen un mit sien Kinner läsen un hören, un twors: Bi'n Bookhannel Vollmer (Steinkirchen), Schütt Elbkinderparadies (Grünendeich), Bücherstübchen (Jork), Contor-Buchhandlung (Stade), Altländer Drogerie Hubert (Jork). Tourismusverein Altes Land (Jork), Museum Altes Land (Jork).

hjm

Kiepenkeerl bringt de Kinner Platt bi

In Oer-Erkenschwick bringt Jürgen Meinders as Kiepenkeerl de Vörschoolkinner Plattdüütsch bi. He lääst Geschichten vör, t.B. de vun'n Pogg un de Goos, un de Kinner mööt översetten. Un tomeist översett se richtig. As Lohn kriegt all Kinner en Appel ut sien Kiepkv-recklinghausen.

hjm

Religion un Kark***Book över Plattdüütsch in de Kark***

„Evangelium Plattdeutsch“ heet en Book ut de Fedder vun Dieter Andresen. Dor geiht dat üm plattdüütsche Goddsdeensten un worüm de bäter besöcht warrt as hoogdüütsche. Denn üm den Neddergang vun de plattdüütsche Spraak, un wat för'n Andeel dor de Kark an hett. Gifft dat Chancen, dat't mit Platt wedder bargop geiht? Dieter Andresen wörr 1935 in Sterup (Angeln) geboren, weer Dozent, Studenten- und Gemeendepaster un seet in'n Vörstand vun't Nordelbische Bibelzentrum. Dat Book köst 15 Euro un kann in't Bibelzentrum Sleswig bestellt warrn, Tel. 04621-25853. Sylter Rundschau / hjm

Theater, Kino***Theater in drie Spraken***

De Grund- un Regionalschool Südton-

dern in Neukirchen (Nordfreesland) harr in'n Juni Beseuk vun veer Schoolklassen ut Tinglev in Däänmark. Dree Maanden lang hebbt se gemeinsam Theaterstücken proovt. Wiest wörr en Stück mit Marionetten op Sønderjysk, en anner Marionettentheater op Däänsch un „Nis Puk und die Schule“ op Düütsch.

Sylter Rundschau / hjm

Schipp op Strand

Kinner un junge Lü vun acht bet söbenteihn Johr vun't Theater 99 vun'n Sportverein SVCM hebbt in Bardörp (Hamburg-Bergedorf) dat plattdüütsche Theaterstück „Schipp op Strand“ vun Hans Heitmann opfeuhrt. In't Stück geiht dat üm dune Seelü, de in'n Himmel wüllt. Man Petrus sett dor en P vör, aver ok de Düvel kummt in't Spill.

Bergedorfer Zeitung / hjm

Theaterdräpen in Molfsee

Dat 21. Theaterdräpen vun de nedderdüütschen Bühnen leep vun'n 18. bet ton 26. August in Molfsee bi Kiel. Den Anfang meuk de Bühn in Neemünster mit „Endstatschoon“ vun Karl-Heinz Groth, dat in'n Feberwor ton eersten Maal opfeuhrt wörr. Op en Seebäderschipp twüschen Helgoland un Büsum verswinnt en Postsack mit 150.000 Mark. Man en Journalist is den Roof op de Spor. As dat lett, hebbt sik hoge Herrn vun de Stadt ehr Hannen schiechtig maakt. Överto geev dat: „Hein Buttendörp sien Bestmann“ (Itzehoe), „Twee as Bonny un Clyde“ (Süsel), „Anna dat Goldstück“ (Rendsborg), „De Wunnerdokter“ (Elmshorn), „Buttervagels sünd free“ (Flensburg), „Mit Gefühl un Wellenslag“ (Rendsborg), „Een gode Partie“ (Preetz), „Kattenspöök“ (Ahrensborg).

Sylter Rundschau / hjm



Jöögdtheaterdräpen

Dat Theaterdräpen för junge Lü vun'n Nedderdüütschen Bühnenbund Neddersassen un Bremen weer dü't Johr in'n Juli in Cuxhaben-Sahlenborg. 200 Deerns un Jungs wer mit bi. De Stücken, de op de Wooldbühn opfeuhrt wörrn, weern plattdüütsch, man nich all. Op't best - mäten an'n Bifall - gefüll „Die Welle“ vun en Grupp ut Emden. [cn-online.de / hjm](http://cn-online.de/hjm)

Wellenbreker 2012

All to 15. Mol giff dat de „Wellenbreker“, dat Tournee-Theoter för junge Lüüd vun den Landschaftsverband Stood. 'n lütte Grupp vun üm un bi teihn bit twintig Schölerinnen un Schölers liert in een Workshop, wo dat bi dat Theaterspeelen op ankummt. Achterran waard een plattdüütschet Theoterstück instudeert, düttmol heet dat „De Voss kummt ut 't Lock“. In 'n September- un Oktobermoond reist de „Wellenbreker“ denn dör dat Land twüschen Elv un Weser un wiest ehr Speel för dat Publikum vör. Ankieken loht sik! Miehr dor to un wo 'n sik de „Wellenbreker“ bekieken kann bi den Landschaftsverband in Stood:

www.landschaftsverband-stade.de *ts*

Theaterfestival in Celle

In'n Juli leep en plattdüütsch Theaterfestival in Celle. De Kinner un jungen Lü, de mitmaakt hebbt, weern ut twölf Scholen kamen. Opfeuhrt wörrn „Rumpelstilzchen“, „Die plattdeutsche Vogelhochzeit“, „Die Bremer Stadtmusikanten“ un anner. Ton Afsluss spääl de Band „denmantau“. Jeed Kind kreeg en Orkunn. [localbook.de / hjm](http://localbook.de/hjm)

Musik

Finkwarder Speeldeel op Expo in Südkorea

De Finkwarder Speeldeel ut Hamborg geev an't Enn vun'n Mai en Gastspill op de Expo 2012 in Yeosu (Südkorea). Se bröch Klassiker as „Bi uns an de Küst“ oder „Jungs un Dierns vun de Woterkant“. De Stimmung bi't Publikum weer allerbest. De Lü hebbt juucheit, sünd opstahn un hebbt düchtig Bifall spennt. Un gor nich to brömsen weern se bi dat koreaansche Volksleed „Arirang“, wat in Süd- un Nordkorea as heemliche Natjonaalhymne gellt.

[Hamburger Abendblatt / hjm](http://HamburgerAbendblatt/hjm)

Wacken op Platt begrött

Marianne Ehlers vun'n Sleswig-Holsteenschen Heimatbund hett dat Heavy-Metal-Konzert in Wacken op Platt begrött. „En Dörp is in sien Utnahm-Tostand - as jedes Johr Anfang August. Dat grote Heavy-Metal-Festival ‚Wacken Open Air‘ treckt vele dusend Lüüd nich bloots ut Düütschland an. Ut Spanien un Frankriek, ut Sweden un Polen, vun överall her kaamt de Swatten. Nee, en düüster Huut hebbt se nich, man de Kledaasch is meist bi all pickswatt. Op de T-Shirts steiht achtern ‚Wacken Open Air‘ op - un afbillt is de Bull mit de Höörns. Dat höört einfach dorto. Un dorto höört ok: All freut sik op en poor Daag, vullpackt mit düsse besünner Musik. (...) En poor Daag lang is Wacken in't Fever, de Inwahnners maakt mit, verkööpt Marmelaad un Klopapeer an de Stratenkant. Oder se neiht solang ut. Man allens is goot - Wackenmusik mutt ween, jedes Johr Anfang August! Heavy-Metal-Gröten vun Marianne Ehlers vun den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund.“

[shz.de/nachrichten / hjm](http://shz.de/nachrichten/hjm)

**„Speelwark“ höört op**

De Grupp „Speelwark“ maakt na 28 Jahr de Schotten dicht. Dat Afscheeds-konzert weer an’n 18. August in Klein-Nordende bi Elmshorn. Mit sösstigschall man Sluss maken, meen Späälbaas Helmut Hamke.

90,3 / Wi snackt platt / hjm

Ut de Medien**Plautdietsch in’t Feernsehn**

An’n 9. August kunn’n sik bi’t NDR-Feernsehn annerthalf Stunnen lang en Film över Düütsche in Sibirien ankieken. Dat güng üm de Kulunda-Stepp in de Altai-Region. Düütsche hebbt se eerst urbor maakt. Mit bi weern ok Mennoniten, un so kunnen wi ok jümehr plautdietsche Spraak hören. Potassowo, een vun de Mennoniten-Dörper, hett sien hundertsten Johrsdag fiert. Mat dat geiht jüm öllig leeg, denn de mehrsten Düütschen hebbt Sibirien verlaten un sünd na Düütschland gahn. De Tied vun de Düütschen in Sibirien is meist vörbi, heet dat in’n Film. Man dat gifft ok weck, de wedder trüggkamen sünd. Se kunnen de Drangte in de düütschen Städter nich utholen. Wenn’n sik de feinen Biller vun de wiede sibirische Landschop ansüht – ik kann jüm nafeuhlen. De Film is al söss Jahr oold un ok al maal sennt worrn. Wenn dat domaals al so leeg utseh – woans mag dat vundaag woll wän? NDR / hjm

En ganze Sied över Finkwarder

An’n 31. Juli bröch dat „Hamburger Abendblatt“ en ganze Sied över den Kulturbedrief vun Finkwarder (Hamburg-Finkenwerder), nähm Plattdüütsch ok vundaag noch en grote Rull späält. Peter Schuldt vun de „Lieder-tafel Harmonie“ sä: Dat gifft in Ham-

borg woll kenen Placken, nähm so väle Chöre op’n Dutt huken doot. In Finkwarder sünd dat meist een Dutz Chöre, un dat bloots bi 12000 Inwahners. Freuher weern dat noch mehr. Elk grote Bedrief harr sien egen Warkschor hatt. De Gesangverene seukt neudig Nawuss, denn junge Lü verbringt ehr freje Tied annerwägens. Kenen Knütt mit Nawuss hett de „Finwarder Speeldeel“. Ehr Afdeel „Lütt Speeldeel“ kann sik sehn laten. Freuher wörr bloots Plattdüütsch sunge, vundaag kummt Düütsch dorto, af un an ok Engelsch.

Hamburger Abendblatt / hjm

Ut anner Verene**Augustin Wibbelt-Gesellschaft tagte in Vorhelm**

Einen Rundgang durch Vorhelm/Ahlen im Kreis Warendorf unternahmen die Mitglieder der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V. anlässlich ihrer Jahresversammlung 2012. Christa Paschert-Engelke führte die angereisten Plattdeutschfreunde zu den Kunstwerken mit Bezug auf den münsterländischen Dialektdichter, im Bild zur Pöggskun und Gausemann-Skulptur von Regina Liekenbrock. Zuvor hatte man im Gasthof Witte den ersten Vorsitzenden Dr. Robert Peters in seinem Amt bestätigt, sein Stellvertreter bleibt weiterhin Heinz Lenkenhoff. Als neuer Geschäftsführer wurde Elmar Schilling gewählt, vertreten durch Dr. Friedel Helga Roolfs. Anke Jarling wird weiter die Kasse des Vereins führen und Dr. Markus Denkler übernimmt die Redaktion des Jahrbuchs. Bestätigt in ihren Ämtern wurden auch die Beisitzer Dr. Christian Fischer, Dr. Norbert Nagel, Prof. Dr. Hans Taubken und Prof. Dr. Josef Vasthoff. Nach der Aus-



Narichten

sprache über die anstehenden Aktivitäten und Publikationen (soeben erschien das 27. Jahrbuch, vor kurzem der Wibbelt-Band „Dat veerte Gebott“) sowie über die bevorstehende Ausstellung im Literaturmuseum Haus Nottbeck (16.9. bis 11.11.2012) referierte Eva Mensching über Französisches im Wortschatz des Plattdeutschen am Beispiel von Augustin Wibbelts Werken. Wer sich für die Arbeit der Augustin Wibbelt-Gesellschaft interessiert, findet Informationen im Internet unter www.augustinwibbelt.de oder kann sich direkt an die Gesellschaft wenden unter der Adresse Robert-Koch-Str. 29, 48149 Münster oder per E-Mail wibbelt@muenster.org.

Norbert Nagel / Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Münster

Neje Mitarbeiters in't INS

In'n Juni hebbt twee junge Mitarbeiters jümehrn Deenst in't Institut för nedderdütsche Spraak (INS) anträden. Christiane Ehlers (31) hett Platt as Moderspraak. Se will Projekte op't Rebeet Bildung, Medien un Kultur op'n Weg bringen. Överto will se mithelpen, dat sik dat Institut in en bäter Licht stellt. Dorto höört Homepage, Flugglööd, Broschüren un Beuker. Henning Goltz (30) hett sik vörnahmen, dat in de Bibliothek ok digitale Medien ehrn Platz finnt. Överhaupt schall de Bibliothek mit ehr nutieds 25.000 Bänn utboot warm. Goltz richt sien Oog vör all op den kulturhistorischen Nalaat vun Schrievers, Theaters un Verene. De twee halven Stellen sünd inricht worm, nudat Ulf-Thomas Lesle in'n Rohstand verafscheedt wörr. INS / hjm

Plautdietsch-Studienreis noh Meddel-Amerika

Dee Vereen Plautdietsch-Freunde e.V.

organiseet fe Aunfang Feebawoa 2013 opp twee Weakj eene Studienreis. Dittmol jeiht daut noh dee beid meddelamerikaunsche Lenda Mexiko en Belize. Daut Hauptziel ess so aus jiedet Joa: mennische Kolonieje oppsekje, woo vondoag noch Plautdietsch en Hochdietsch jereedt woat. Em Node von Belize finj wie dee eeschte plautdietsche Mindaheite. See leewe enne Darpa Blue Creek (t.B. Gnadenthal, Edenthal), oba uck enne Darpa vonne konservative Oolt-Kolonie Shipyard (t.B. Schöndorf). Wie welle eare Schoole, Kjoakje en Oarbeitssteeda beseekje en uck vestone, waut de Jeschicht von dee Menniste-Nohbasch ess, woone Spaunisch reede. Meea vetahlt „Plautdietsch-Frind“, Georgstraße 24, 32756 Detmold. Mail: [info\(at\)plautdietsch-freunde.de](mailto:info(at)plautdietsch-freunde.de). Hia kaun maun sekj uck fe dee Reis anmalde. Plautdietsch-Frind / hjm

Sleswig-Holsteensche Heimatbund

De Sleswig-Holsteensche Heimatbund (SHHB) harr sien Johrsversammeln in Kiel. As Vörsittersch wörr Jutta Kürtz wedderwählt. Neje eerste Viez wörr Hermann-Josef Thoben, de in't Ministerium för Landweertschop arbeiden deit. Twete Viez is Beate Dopatka, Vörsittersch vun'n Heimatvereen Sleswigsche Geest. Op dat Geld sitt Irmgard Bock ut Sörup. Bisitters sünd as betto Elke Heinz, Holger Gerth, Hans-Otto Meier un Uwe Carstensen. Neje Bisitters sünd William Boehart un Martin Lätzel. Den Vörstand höört ok Matthias Andersen to, Vörsitter vun'n Jöögverband (JSHHB).

Schleswig-Holstein / hjm

De Spieker

De Karckenkring in'n Vereen „Die Spieker - Heimatbund für niederdeutsche Kultur e.V. Oldenburg“ hett sien War-



keldag an'n 17. Oktober, Klock 9-12 in Sandkrug, Bahnhofstraße 14. Un de Dankkring hett den Dankkringdag an'n 14. Oktober, wonähm un wo lang, dat mööt ji süven nafragen ünner [webmaster\(at\)de-spieker.de](mailto:webmaster(at)de-spieker.de).
de-spieker.de / hjm

Brunswieksche Landschop

An'n 24. Juni leep de Landschopsdag vun de Brunswieksche Landschop vör dat Raadhuus vun Wolfsburg. De Städt wörr an düssen Dag üm veertigduzend Minschen vuller.

tag-der-landschaft.de / hjm

65. Bevensen-Dagfahrt 2012

„*Vun Minschen un Deerten*“, so heet dat dütt Johr bi de Bevensen-Dagfahrt vun 'n 14. bit to 'n 16. September 2012 in Bad Bevensen (Neddersassen).

Los geiht dat an 'n Freedagnomiddag (14.09.12) mit „*Pettersson und Findus*“, een Theoterstück noh dat Kinnerbook vun Sven Nordqvist, wat Schauspeelers vun de Fritz-Reuter-Bühne ut Schwerin vörstellt. Hayo Schütte is dorbi mit een Lesung, dat giffet Musik vun „Swing op de Deel“ un an 'n Obend „*Reinecke de Voss*“ (Dr. Ulrich Weber, Kiel).

De Sünnobend (15.09.12) fangt an mit de Johresversammeln vun den Vereen Bevensen-Dagfahrt. Achteran giffet dat düsse Vödrääg: Jürgen Heitmann to „Plattdütsch in Celle“, Dr. Reinhard Goltz to dat Thema „*Immaterielles Kulturerbe und Bericht aus dem Bundesrat für Niederdeutsch*“ un Henk Scholte vertellt vun dat „*Haus der Groninger Kultur*“. Tradition in Bevensen is all lange Johnn „*Op de Kist*“, wo 'n buten in 'n Kurpark eegen Texte vödräägen kann, dat „*Literarische Kleeblatt*“, wo över Böker snackt un diskereert waart, un een Theoterstück op 'n Obend: „*Der Bär, dat Beest vun Kerl. Een Heiratsandraag*“ vun

Anton Tschechow, plattdütsch vun Frank Grupe (Nedderdütsche Bühne, Kiel).

An letzten Dag vun Bevensen, un dat is ook Tradition, giffet dat den plattdütschen Gottesdeenst (Predigt: Pastor Siek Postma, Jennelt) un een Pries: den Bevensen-Pries 2012 för Musik för dat „Otto Groot Ensemble“ ut Bremen. – De Bevensen-Dagfahrt is to finn'n in dat Kurhuus vun Bad Bevensen. Miehr dorto ook ünner

www.bevensen-tagung.de.

ts / Bevensen-Tagung e.V.

Annerswat

Stricken op Platt is Knütten

Besinnt ji jo noch op Anja Meyfarth? 1999 keem ehr Book „*Bittersööt*“ in den Quickborn-Verlag op den Markt. De junge Fro möök de „olen Hasen“ Moot: Dat geiht wieder mit Geschichten op Platt. Dor sünd noch junge Lüüd, de dat köönt, Geschichten op Platt schrieben, de nich blots platt sünd. Man dor bleev dat denn bi, de Autorin verswünn wedder ut de plattdütsche Welt.

Man nu dükert se wedder op: in't Internet. Wat se dor öber sik vertellt mookt klor, worüm se keen Tied mehr harr för Geschichten. Se hett een Dochter, de nu no School kümmt un se verdeent ehr Geld as „Dagmoder“ as se schrifft. De den helen Dag Kinner üm sik hett un hett de Verantworden, de hett obends wiss keenen Kopp mehr to'n Schrieben, will blots noch den Kopp wedder klorkriegen för den nächsten Dag. Un Anja kann dat op't Best bi't Knütten!

Un dor keem ehr denn de Idee bi, ehr Wark ook anner Lüüd to wiesen, de gern knütten doot. Nu giffet dat ja noog Modeheften mit Strickmuster. Dorüm



wull se wat moken, wat heel nee is: Se wull ehr Modellen op Platt vörstellen! Un se hett sik op de Steed an't Wark mookt un hett ünner www.plattstrick.blogspot.de beschreven, wat'n moken mutt, dat'n een lütt Top mit V-Utsnitt för Barbie-Poppen knütten kann. Un se künnigt an, wat se nu bold verroden will, wo se in een anner Top lütte Parlen mit instrickt hett. Feine Fotos hett se ook mit instellt. Un dat sall denn bold ook Modellen geven för grötter Lüüd as Poppen.

Na goot, stricken un knütten, dat geiht allens een beten dör'nanner. Se „strickt“ dat Top, man se „knütt“ twee Maschen tohoop. Man de Idee is goot un dat Anner ward sik woll allens finnen. Spannend för Anja weer, wat sik glieks een Fro bi ehr mellen de, de op ehr egen Internet-Siet in dree Sprooken, Hochdüütsch, Ingelsch un Plattdüütsch, Kunst un Handarbeiten wiesen deiht. Ik heff mi dat mol ankeeken. Bi www.jule61.wordpress.com kümmt een op „Jule's Art Blog“. Dor gifft dat'n Barg smucke un kuriose Sooken un een kann sik wiss dat Een oder Anner afkieken, man een Anleiten gifft dat nich. De gifft dat blots bi Anja Meyfarth.

Ingrid Straumer

Renate Schnack för Minnerheiten tostännig

De Sleswig-Holsteenske Ministerpräsident Torsten Albig hett in'n Juni Renate Schnack ut Braderup (Sylt) as Öllerfro för Minnerheiten un för de Regionalspraak Plattdüütsch bestimmt. Ehr wichtigsten Afsichten sünd: De Völker in de düütsch-däänsche Grenzregion schüllt bäter tosamenearbeiten, Sinti un Roma mööt en Placken in de Landsverfaten kriegen un düütsche un daänsche Scholen schüllt gliekstellt warrn.

Plattnet / hjm

Kiel will mehr för Minnerheiten doon

De neje Koalitionsverdrag twüschen SPD, Greune un SSW is klar. In de Minnerheitenpolitik seggt he en nejen Kurs to. He maakt sik stark för dat Lehren vun Freesch in de Scholen un Kitas in Nordfreesland un op Helgoland. Dor to schall dat mehr Stään för Schoolmeisters gäven, överto en Freesch-Professur an de Flensborger Universität. De välen Spraken as Düütsch, Däänsch, Sønderjysk, Freesch, Romanes un Plattdüütsch sünd en Riekdom nicht bloots för de Kultur, sünnern ok för de Weertschop. Mit düsse Egenord schall för Slesdweg-Holsteen warvt warrn.

Sylter Rundschau / hjm

Däänsche Minnerheit drüppt sik

In Keitum op Sylt leep in'n Juni dat Johrsdräpen vun de daänsche Minnerheit in Sleswig-Holsteen. De Stimmung weer allerbest, denn kott tovör harrn SPD, SSW un de Greunen ehrn Koalitionsverdrag afslaten. Ton eersten Maal sitt de SSW in't Kabinett vun Kiel. „Vundaag schrievt wi Geschichte“, meen Flemming Meyer, Vörsitter vun'n SSW. Optakt to dat Dräpen weer en Ümtog dör Keitum, vörweg de daänsche un de nordfreesche Fahn (gääl-rood-blau). Blangenbi: Den dösigen Utrduck „Dänen-Ampel“ künnst wi bilütten nich mehr hören. De SSW versteiht sik as Partei nich bloots vun de daänsche, sünnern ok vun de freesche Minnerheit. Sylter Rundschau / hjm

Freesch-Kurse in't Nett

De nich bloots an Plattdüütsch, sünnern ok an Noirdfreesch Vermaak hett, de kann nu wat in'n Internet finnen ünner edunordfriisk.de. Dat Nordfriisk Instituut büddt Spraakkurse in Fering (Föhr), Öömrang (Amrum) un Mooringer Frasch an.

Sylter Rundschau / hjm



Finnsche Generalkonsulin kann Platt
Erja Tikka hett dat Leit över dat finn-
sche Generalkonsulat in Hamburg.
Leider ward dat in't tokamen Johr
dichtmaakt. Denn ok Finnland mutt
sporen, seggt se. Düütsch-Ünnerricht
harr se al op School. Un bi Nienborg
an de Werser hett se een Johr lang ar-
beidt – un dorbi ok Plattdüütsch lehrt.
Hamburger Abendblatt / hjm

Klaus-Groth-Spazeergang in't Nett
De Nedderdüütsche Afdeel vun de Kie-
ler Universität hett en virtuellen Spa-
zeergang över Klaus Groth un sien Tied
in Kiel in't Nett stellt (germsem.uni-
kiel.de/ndnl). Söben Stationen stüürt
de Gang an: Vun't Klaus-Groth-Dink-
maal an'n Kleinen Kiel geiht dat över
dat Slott un den Klaus-Groth-Platz bet
to dat Landshuus. Verklort ward dat
allens vun Ulf Bichel, de Jahrteihnte
lang över Klaus Groth forschot un ar-
beidt hett. INS / hjm

Utstellen över Spraak
In Flensburg kunn'n sik in'n Juli op'n
Campus vun de Hoogschoolbibliothek
de Utstellen „Rundum DaZ“ ankieken.
Themen weern Mehrsprakigkeit,
Düütsch as Tweetspraak. Dorto geev
dat Plakate, Material för'n Ünnerricht
un Spraakbiografien. Op de Been stellt
hebbt dat Germanistik-Studenten, ok
weck ut dat nedderdüütsche Seminar.
Sylter Rundschau / hjm

Börnsen schrift an Gauck
Wolfgang Börnsen, Afgeordnete in'n
Bundsdag, hett köttens op Platt en
Breef an Bundespräsident Joachim
Gauck schräven. Dor stünn binnen:
„Mit de Wahl vun de 18. März hemm
wi en Bundespräsident an de Spitz vun
uns Republik, de Plattdüütsch snacken
kann. Dat is gut! Vör Johrestied hemm

all de Plattdüütschen ut all Fraktionen
een Bündnis buut för de Tokunft vun
de lütten Sprachen in uns Land. Wat
Sorbisch, Freesch, Romanes, dat Däni-
sche un uk dat Plattdüütsche angeiht,
pleegt un fördert möön se warnn. De
Spraak is de Minsch sien Heimat, un
ahn Grund ünner de Fööt verleert so
manch een de Wegwieser för sien Le-
ben. Dat much uns good gefallen, wenn
uns nüe Präsident uk een Hand un
Wurt för de lütten Sprachen hemm deit.
Hartlich Gröte, Wolfgang Börnsen.“
Gauck hett antert, ok op Platt: „Sehr
geehrter Herr Abgeordneter, ik heff mi
bannig höögt över den plattdüütschen
Breif mit de goden Würd. Disse Breif
hett ja een ‚Alleinstellungsmerkmal‘,
den ward ik mi uphegen. Besten Dank
ok, mien leev Herr Börnsen, seggt Se
Ehr Jochen Gauck.“

Sylter Rundschau / Extraplatt / hjm
(*möön, eigentlich möten, ist kein Schreib-
fehler. In Flensburg spricht man so.*)

Petuhsnackerkring
Freuher güngen Froonslü ut Flensburg
mit'n Damper op „Partout“-Fohrt op
de Flensborger Föör. Se hebbt en egen
Jargon hatt, dat Petuh, en Mixtur ut
Düütsch, Plattdüütsch un Däänsch. As
dat lett, gifft dat ok vundaag jümmer
noch weck, de Petuh künnt. An'n 7.
Juni hett sik in en Flensborger Café en
Kring vun Petuhsnackers drapen. Mehr
in't Nett ünner petuhsnacker.de.
Sylter Rundschau / hjm

Meedverdrag op Platt
Den „Hamborger Meedverdrag för Wohn-
ruum“ gifft dat nu ok op Plattdüütsch. Dat
meuk Heinrich Stüven künnig, Vörsitter
vun'n Grundbesitterverband in Bardörp
(Hamburg-Bergedorf). De em hebben
will, mutt sik in't Nett anmelden bi
grundeigentuemerverband.de. Un nicht



Narichten

vergäten: Benütternaam un Password angäven.

Bergedorfer Zeitung / hjm

Hamborger Meedverdrag för Wohnruum

_____ as Vermeder

vertreden dörch _____

in _____

Von- und Neesener _____

Wohnort _____

Stree-Kommunens, Ort _____

2012 _____

Von und Neesener _____

_____ as Meder

08/2012 Hamborger Grundeigentum

21

Sprakenfründliche Gemeen

Lang heebt wi nix mehr vun düssen Weddstried höört. Man düt Johr löppt he wedder an. Bet ton 1. Oktober künnt sik Gemeenden, Bedrieven un Verene in Nordfreesland üm den Titel „sprakenfründlich“ bewarven. Un an't 7. Dezember warrt in't Kreishuus vun Husum de dree Winners vörstellt.

Sylter Rundschau / hjm

Neje Platt-Öllermann

Tostännig för Platt in'n Landkreis Uelzen is nu Wilhelm Feuerhake. He is 74 Johr oold un stammt ut Mäkelborg. An de Volkshoogschool vun Uelzen hett he dat Leit över en Platt-Kurs, wo bumelig dörtig Lü bi mitmaken doot.

plattello.de / hjm

Platt ut'n Kopphörer

De Gemäldesammlung in't Landsmuseum Hannover is woll een vun de gröttsten in Europa. Betto geev dat dor en Audioguide (Verklören mit Kopphörer) op Ddüütsch un Engelsch, nu gifft dat em ok op Plattdüütsch. Översetten dä Reinhard Goltz vun't Institut för nedderdüütsche Spraak (INS).

haz.de / hjm

Brief vun Wibbelt entdeckt

An'n 19. September wörr de grote westfäälsche Schriever Augustin Wibbelt 150 Johr oold worrn. Passlich to düt Datum is op de Borg Vischering in Lüdinghausen bi't Ümtehn vun de Bibliothek en bether unbekanntnen Brief vun Wibbelt funnen worrn. He ward nu in't Archiv vun'n Kreis Coesfeld opbewohrt.

burg-vischering.de / hjm

Platt-Festival in Schwerin

An't Enn vun'n Juli harr Schwerin sien Festival „Hüt ward platt snackt“. Veranstanter weern dat Freerichtmuseum Mueß un de Föddervereen Klöndör. Mit bi weern Rita Völzer, denn Angret Jorzik un Christel Schulz, bäter bekannt as Fru Meier un Fru Susemil, oplest de Jungsband „Reuters Fritzen“. De Nedderdüütsche Bühn Schwerin hett Sketche bröcht.

schwerin.de / hjm

Plattart 2013

Tau Plattart 2013 gifft Langlopläsen, van 1.2.-10.2.2013 weert in Café van't Staatstheater in Ollenborg 240 Stünnen lang neie Literatur – Prosa – vörläsen, so um un bi van 400 Lüe jedereen 1/2 Stünn in de Nacht vellichte 1 Stünn in een Törn. Dat is een Verseuk, de wenn't schlumpt in't Guinnessbark rinkaomen schulde – de NDR Radio un uk dat Fernsehen un dat Net as „live-stream“ is de heele Tied darbi – dat dat een of annere nich blots forts send man achteran uk anners noch brukrt wart. Noch kann een mitmaoken un vörläsen, bite bi mi mellen. In November weert de Lüe un ehre Texte indeelt...

Jutta Engbers,

anwaltskanzlei.engbers@gmx.de



LESERBREEF

Sehr geehrter Herr Meyer,

in der Quickborn-Ausgabe 102. Jahrgang Heft 2/2012 haben Sie das Dortmunder Platt (Düörmsch Platt) unter die Lupe genommen.

M.E. stimmt Ihre Bezeichnung „Düörmsch Platt“ nicht. Im Dortmunder Wörterbuch von Wilhelm Schleef (1967) ist auf Seite 54 „Dortmund“ mit „Döä(r)pm“ ausgewiesen, somit auch „döä(r)pmsch Ba_er“.

Villicht häfft It nich in't Wöörbouk kiecken, orre is't män bloß en Druckfehler? As Naobers van Döä(r)pm bemeiht wi us, usse Vestisch Platt te plägen. In't Jaohr 2005 (as de Plattdeutsche Bühne Recklinghausen e.V. 100 Jaohr aolt wuor) hät de Bühne en Opsatz van Dr. Ernst Bußmann üöwer dat Vestische Platt veröffentlicht, Tegliek schick eck Ink een Exemplar „Nu kiek es maol...“. Eck wünsch viell Plaseer!

Met wahn groute Kumpelmente

Inke Dieter Küper.

Herr Küper hat Recht. Ich habe „Düörmsch Platt“ nachträglich in den Text eingefügt, ohne noch einmal ins Wörterbuch zu schauen.

hjm

Leserbreef

91



THOMAS STELLJES

Ut 'n Quickborn vör 100 Jahr

Vor 100 Jahren erschien mit dem „*Literarischen Ratgeber des Dürerbundes*“ ein Buch, das auch im QUICKBORN besprochen und kommentiert wurde. Der Dürerbund, eine kulturpolitische Vereinigung, die von 1902 bis 1935 bestand, hatte offenbar den Versuch gemacht, „*alle wirklich wertvolle und edle Literatur*“ zusammenzutragen. Mit Blick auf das niederdeutsche Schrifttum aber leider nur sehr unzureichend, wie der damalige Rezensent, Dr. Gottfried Kuhlmann in Heft Nr. 4 vom August 1912 (S. 137) enttäuscht feststellen musste. Vieles wurde nach Meinung von Dr. Kuhlmann weggelassen, übersehen oder schlichtweg vergessen. Doch warum nur? – „*Wir finden nur eine Antwort: Nicht aus böser Absicht und Verkennung ihres Wertes, sondern aus Unkenntnis und mangelnder Bekanntschaft und Fühlung mit Neuniederdeutschland.*“

Doch solle in diesen Worten keinesfalls ein Vorwurf liegen, so Dr. Kuhlmann weiter. Vielmehr erhofft er sich, dass der Dürerbund seinen Kanon an plattdeutscher Literatur unbedingt überprüft und ergänzt und zu diesem Zweck wohl hoffentlich auch auf die sachkundige Arbeit des QUICKBORN zurückgreift. Ein in dieser Weise überarbeiteter Bericht „*Neuniederdeutsches Schrifttum*“ würde sich, so ist Dr. Kuhlmann sich sicher, „*den Dank vieler norddeutscher Leser verdienen und der niederdeutschen Sache keinen unwesentlichen Dienst erweisen. Fehlt es ihm [dem Dürerbund; Anm. d. Verf.] an Mitarbeitern, so wollen wir ihm gern zur Hand gehen im Dienst an unserer niederdeutschen Sprache und damit an unserem Volkstum und Vaterlande.*“ –

Ob sich die Vertreter des Dürerbunds tatsächlich in dieser Weise hilfeschend an den QUICKBORN gewandt haben, kann nur vermutet werden. Ein „unbekannter Verfasser“ sah sich aber veranlasst, schon im nächsten QUICKBORN-Heft (Heft 6, November 1912, S. 24-26) eine „*Liste plattdeutscher Bücher*“ zu veröffentlichen, einen „Kanon“ der niederdeutschen Literatur also, der schon bei seinem Abdruck überholt war bzw. Anlass zu Ergänzungen gab. Diese Liste ist im Folgenden als Faksimile abgedruckt. Es wäre natürlich sehr spannend zu erfahren, wie diese Liste für Dr. Kuhlmann und die Seinen heute wohl aussehen müsste. Die Frage ist: Welche plattdeutschen Bücher gehören aus heutiger Sicht wohl unbedingt auf so eine Liste?

Ut'n Quickborn

92



Eine Liste plattdeutscher Bücher.

In dem letzten Heft der Mitteilungen aus dem Quickborn wurde mit Recht auf einige Mängel des Dürer-Bund-Verzeichnisses hingewiesen. Der Mangel eines einigermaßen brauchbaren Verzeichnisses drängt sich aber jedem auf, der plattdeutsche Bücher kaufen möchte, ohne selbst über die plattdeutsche Literatur genügend unterrichtet zu sein. Die Buchhändlerverzeichnisse enthalten in der Regel nur einige Neuerscheinungen, und darunter wieder manches, das man gerne vermifste. Wer sich auf gewisse Zeitungsinserate verläßt, ist manchmal auch verlassen, und kauft dann möglicherweise überhaupt keine plattdeutschen

Bücher wieder. Ich denke dabei an einen gewissen Hamburgensienverlag, dessen Neudrucke alljährlich in den Tageszeitungen und durch Prospekte schreiend angekündigt werden und deren Verbreitung von den Redaktionen allzu bereitwillig durch die Aufnahme umfangreicher Waschzettel unterstützt wird. Das vortreffliche Verzeichnis der neuplattdeutschen Literatur von Professor Seelmann, dessen Ergänzung noch immer auf sich warten läßt, und das unüberfichtlich angeordnete Literaturverzeichnis des Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes verfolgen zum Teil andre Zwecke und kommen daher für die Auswahl weniger in Frage.

Eine Auswahlliste im Sinne des Dürer-Bundes zu schaffen, würde einer jahrelangen Arbeit von Literaturfreunden bedürfen, die erst die ganze neuplattdeutsche Literatur prüfen müßten. Bis das zu erreichen ist, wird den Lesern immerhin ein Verzeichnis willkommen sein, das zwar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit machen — es gibt wohl keinen unter uns, der alle niederdeutschen Bücher auch nur der in unsern Kreisen bekanntesten Autoren gelesen hätte — aber doch vielleicht als Surrogat dienen kann. Ich habe in sie nur Bücher aufgenommen, die ich aus persönlicher Lektüre kenne und empfehlen zu dürfen glaube. Bücher mit teils hochdeutschem, teils plattdeutschem Inhalt habe ich nicht mit verzeichnet. P bedeutet Prosa, G Gedichte. Eine Ergänzung wie auch eine weitere Durchsiebung scheint mir notwendig zu sein, beide werden sich aber in der kurzen Zeit, die uns noch von Weihnachten trennt, nicht mehr bewerkstelligen lassen. So erlaube ich mir, die nachstehende Liste vorzulegen, und wünsche ihr, daß sie bei der Geschenktwahl zu Weihnachten eine Rolle spielen möge!

Heinrich Burmeister: Hans Höltig (P), Harten Leina (P), Naverklüd (P).

John Brinckman: Bagel Griip (G), Rasper-Ohm un ick (P), Höger up (P),

Von Anno Toback un dat olle Jhrgiftern (P), Gesammelte Werke.

Hermann Claudius: Mant Muern (G).

Th. Dirks: Mitteilungen aus dem plattdeutschen Kalender von Th. Dirks (P).

Mag Dreyer: Nah Huus (G).

Georg Droste: For de Fierstunnen (P).

Adolf Dunkmann: Ostfriesisch-plattdeutsches Dichterbuch (G).

Otto Ernst: Hamborger Schippergeschichten (nach Holger Drachmann P).

Joh. Hinr. Fehrs: Maren (P), Allerhand Slag Lüd (P), Ettgrön (P), Lüttj Sinnerk (P).

Christian Flesch: Plattdeutsche Gedichte.

Gorch Fock: Hein Godenwind, de Admirol von Moskotonien (P).

Ludwig Frahm: Als noch de Erankrüffel brenn (P), Ceken un Floh (P u. G).

Friedr. Freudenthal: Bin Füer, In Lust un Leed.

Klaus Groth: Quickborn (G), Vertelln (P), Gesammelte Werke.

Ferd. Krüger: Ruqaq Wiäaq (P), Hempelmanns Smiede (P).



Herm. Landois: Frans Effink bi Liäwtiden (P).
 Friß Lau: Katenlied (P), Ebb un Flot — Glück un Not (P).
 Johann Meyer: Gedichte, Gesammelte Werke.
 C. Munzel: Lustig und Ernst (P).
 Wilhelm Poeck: In de Ellernbucht (P).
 Friß Reuter: Ut mine Stromtid (P), Ut de Franzosentid (P), Ut mine
 Festungstid (P), Dörchlüchting (P), Gesammelte Werke.
 Wilhelm Rocco: Vor veertig Jahr (P).
 Helmut Schröder: Ut minen lütten Gorden (G), Bi Kräuger Bolts (P).
 Aug. Seemann: Tweilicht (G).
 Friß Stavenhagen: Mudder News (Drama), De dütsche Michel (Komödie),
 De ruge Hoff (Komödie).
 G. Stille: Ut'n Sietlann' (P), Ut Landdocters Leben (P).
 Felix Stillfried: Dürten Blank (P), De unverhoffte Arvschaft (P), De
 Wilhelmshäger Rosterlied (P).
 Adolf Stuhlmann (G. E. Ahlmann): Rymels (G), Hasselpoggen (G u. P).
 Sünste Jürgen (P).
 Karl Wagenfeld: n' Öhm (P), An buten fingt de Nachtigall (P).
 Augustin Wibbelt: De Järffschopp (P), Schulte Witte (P), De Pastor von
 Driebeck (P), Wildrups Hoff (P), Hus Dahlen (P), De Strunz (P), De
 lesten Blomen (P), Windhof (P), Mäten-Gaitling (G), Pastraoten-Gaoren (G).
 Hermann Wette: Westfälische Gedichte, Dingsteblumen (G).
 Ulwine Wuthenow: Blomen ut Anmarik Schulten ehren Goren (G).

Jugendchriften.

Joh. Hinr. Fehrs: Ut Hlenbeck (P).
 Gustav Falke: En Handvull Appeln (G).
 Robert Garbe: Görnriek (G).
 Klaus Groth: Bær de Gærn (G). Min Moderspraak (G u. P).
 Pausen-Petersen: Riekinnewelt (Rätsel, Märchen, Gedichte usw.).
 Wilhelm Wigger: Wat Grotmoder vertellt (Ostholsteinische Volksmärchen).
 Plattdütsch Billerbaut. Illustriert von Ludw. Düwahl.

¹ Der ungenannte Verfasser hat einige Hauptmängel seiner Liste bereits selbst festgestellt und der unterrichtete Leser wird auch bald sehen, daß vieles fehlt und anderes hätte fehlen können. Trotzdem mag die Liste hier Platz finden. Es ist doch immer ein Anfang. In den nächsten Jahren können dann ja Veränderungen daran vorgenommen werden. Sie wird dann auch ergänzt werden müssen durch Angaben der Preise und der Verlagsfirmen und Teilung nach Dialektgruppen. Auf einige Werke, die sich besonders zum Schenken eignen, sei hierdurch noch hingewiesen: auf die Quickborn-Ausgabe des Inselverlages (Mk. 20.—), den in diesem Heft besprochenen „Hanne Rüte“ der Druckerei Gerstung (Mk. 20.—) und Wagenfelds „Daud un Düwel“ (Mk. 2.50 und Mk. 25.—). Von neueren illustrierten Werken die „Stromtid“ aus dem Verlage Grote (Mk. 12.—). Dem Freunde der Volkskunde wird auch Rabes „Rapper Puffschenelle“ (Mk. 6.—) und Woffeloes „Aus dem Lande Friß Reuters“ (Mk. 3.—) Freude machen. D. Schr.



THOMAS STELLJES

To oolt för NDR 90,3

Wat in 'n Sommer so allns in 'e Zeitung binnensteiht, stimmt ja nich jümmers. Aff un to is dat ook bloots mol so utdacht, vun wegen dat Sommerlock, wo nich ganz so veel to berichten is vun Minschen un Lüüd un de groote Politik. As Leser weet 'n denn all vörher, dat dat wohrschienlich nich angohn kann, wenn dor in 't Blatt so 'n Schlagzeile affdruckt is as: „*Endlich! De Messias is dor: Matthäus nu Trainer bi 'n HSV!*“ oder „*Nu man to! Gau noch Kortzen kööpen! Elbphilharmonie waard all 2015 tregg!*“ – Liekers: Wat dat „Hamburger Abendblatt“ düssen Sommer wieswoorn is, stimmt overs doch un hett mit dat ganze Oontentüüg, wat annertours giern mol dör de Zeitung flügg, rein gor nix to doon.

„*NDR kündigt Sprechern wegen zu alter Stimmen*“ – So stünn dat binnen in 't Blatt vun 'n 18.08.2012, un meent wüörn Hartmut Cyriacks un Peter Nissen. Beid' sünd se nich bloots Theoterlüüd un Übersetter op Platt un hebbt dorför jüst in düssen Sommer den QUICKBORN-PRIES 2012 kreegen (vgl. S. 19ff.). Beid' sünd se ook bi NDR 90,3 (ween) un hebbt dor de „*Nohrichten op Platt*“ op 'e Been stellt. Jedeen Dag hebbt se de plattdüütschen Nohrichten opschreeven un s' moorns Klock halbig neegen denn ook vörleest, dat Ganze all siet 1994. Nu is dat overs vörbi.

Denn bi NDR 90,3 in Hamborg gifft dat bald een dulle „Programmreform“, segg tomind'st dat „Abendblatt“. In 't Programm vun düssen NDR-Hamborg-Sender schall in Tokunft allerhand üm- un affstellt waarn. Vör alln hebbt de Sender-Chefs mit Sabine Rossbach as Direktorin (un Programmchefin vun dat NDR-Landesfunkhuus in Hamborg) beslooten, dat vun nu op an veel miehr jüngere Lüüd bi dat Programm vun NDR 90,3 inschalten mööt – vun wegen de Quote – un dat geiht noh de ehr Meen'n natürlich bloots mit junge Lüüd an 't Mirko. Hartmut Cyriacks un Peter Nissen sünd dor denn wohl bi öber. Oder as 'n dat ut 'n Abendblatt rutlesen kann: „To oolt för 't Radio – wo se beid' man bloots ierst 55 un 57 Jahr oolt sünd un also jünger as veele Tohürers vun NDR 90,3!“

Dat Letzt



STELLJES – To oolt för NDR 90,3

Ook keen Witz is, dat utrekent Gerd Spiekermann, NDR-Mann för Plattdütsch un bobento ook noch uns QUICKBORN-Pries-Laudator, sien beiden Nohrichten-Lüüd, Hartmut Cyriacks un Peter Nissen, düsse Kündigung to verklorn harr. – Opdragg vun Fro Rossbach.

De NDR segg to dat Ganze, dat dat gor nich gegen de beiden bekannten Schrieverslüüd geiht oder üm to oole Stimmen för 't Radio. Plattdütsch hett – so verklort de NDR – een groote „regionale Bandbreite“ un is as Sprook lebennig un heel wat Besünners. Ook dorüm schall dat „Team“ bi 't Radio nu grötter (!) waarn un de „Präsentation“ vun de plattdütschen Nohrichten anners, to 'e Hauptsook wohl ook „jünger“. – Wi sünd mol gespannt, wat dor denn an 'n End bi rutsuurt. So 'n Reform mookt aff un to ook allerhand platt.

Quelle:

Hamburger Abendblatt vom 18.08.2012 und vom 21.08.2012 / Plattnet



Plattdutsche Büchermesse 2012 im Ohnsorg-Theater



Am 10.11.2012 von 13.00 bis 21.30 Uhr und am 11.11.2012 von 13.00 bis 19.00 Uhr präsentiert die Carl-Toepfer-Stiftung die 15. plattdutsche Buchmesse – zum ersten Mal in den Lounges des Ohnsorg-Theaters.

Alle namhaften Verlage und Verleger laden ein zur Verkaufsmesse mit interessanten Neuerscheinungen. Bekannte plattdutsche Autoren geben auf der Studiobühne kurze Lesungen und signieren an den Verlagsständen. Darüber hinaus wird das „Plattdutsche Buch des Jahres 2012“ präsentiert. Der Eintritt zur Plattdutschen Buchmesse ist frei.

Weitere Informationen unter www.carltoepferstiftung.de

Sonderausstellung auf der Studiobühne (Eintritt frei):

„125. Wiederkehr des Geburtstages von Rudolf Kinau (1887 – 1975)“

96

